.H.
Biogr.
9. 10.

Grumbach (Argula)

III. 52.
Bg. 9. 10.

J. H.

III 52

Argula von Grumbach,

gebohrne

Freiinn von Stauffen,

eine historische mit Urkunden belegte

Abhandlung;

vorgelesen

an dem hohen Namenstage

Sr. churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc.

Maximilian des IV.

in einer

öffentlichen Versammlung der churfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München;

von

Felix Joseph Lipowsky,

churfürstl. General-Landes-Direktionsrath, als ordentlichem Mitgliede dieser Akademie.

J.H.

München, bey Joseph Lindauer. 1801.

Eine falsche Idee braucht nur von dem verfälschten Interesse, und durch das Beispiel einiger Jahrhunderte unterstützt zu sein, so verfinstert sie am Ende den ganzen Verstand. Von Vorurtheil zu Vorurtheil geräth man endlich unvermuthet zu einem Sistem, das vom höchsten Grad der Unvernunft zeigt, und dennoch, was das Empörendste ist, die lange abgöttische Leichtglaubigkeit der Völker darum nicht wanken macht.

Sieyes politische Schriften B. I. S. 27.

Die vielen Reformatoren, welche vorzüglich im 15ten und 16ten Jahrhundert entstanden, und ihre Lehren und Religions-Sätze in gedruckten Schriften und Predigten öffentlich vortrugen, setzten bei der damaligen großen Unwissenheit, dann dem sittenlosen Betragen des Klerus nnd der Laien die Privaten sowohl, als das Volk in Verlegenheit. Wer selbst zu denken gewöhnt war, prüfte, und hieng, nach seiner Uiberzeugung oder wohl auch nach seinem Behagen, dieser oder jener Lehre an; wer aber selbst zu prüfen nicht verstand, mußte sich entweder dem frommen Glauben geradehin überlassen, oder sich auf persönliches Zutrauen eines oder des andern Predigers stützen, und sich so blindlings dem Lauf der Dinge, dem Strome der Zeit und der überall geschäftigen Neuerung überlassen.

Bei dieser allgemeinen Gährung war daher bei vielen die Gewissens-Ruhe dahin. Man zweifelte über Lehren, die schon Jahrhunderte hindurch als allgemeine Wahrheiten galten, und so geschah es dann, daß nunmehr selbst der Laie zur Bibel seine Zuflucht nahm, und sich aus dieser seine Religions-Zweifel zu lösen bemühte.

Dieses Bibellesen wurde, ungeachtet selbes der katholische Klerus gar nicht gerne sah, und es, weil er die Folgen ahndete, verbot, so allgemein, daß es endlich sogar zum guten Tone gehörte, in der heiligen Schrift nicht unbewandert zu

seyn, und daß die Disputirkunst, welche ehevor zum scholastischen Zeitvertreib Ketzer erdichtete, nunmehr gegen jene zu Felde zog, die einer andern Meinung waren, und in der Bibel einen andern Sinn in diesem oder jenem Satz entdeckt zu haben glaubten.

Aus diesen litterarischen Athleten-Kämpfen, die nach damaliger Sitte öfters mit Grobheiten, Beschimpfungen, Verdammungs-Urtheilen u. s. w. verbunden waren, entstand nun ein Enthusiasmus für diese oder jene Lehre. Vertheidiger besonderer Meinung bewarben sich um einen Anhang, und so war der Saame zur Zwietracht, zum Partheigeiste gelegt, woraus endlich gar öffentliche Mißvergnügen und Spaltungen erwuchsen.

Dieses zwang am Ende selbst die oberste Staats-Gewalt, sich nach ihrer Uiberzeugung oder Konvenienz für eine oder die andere Lehre zu entscheiden, selbe bei der Erbitterung der Gemüther, die entgegengesetzte Grundsätze hatten, in Schutz zu nehmen, und jede andere endlich gar zu unterdrücken. 1)

Aber eben dieses Benehmen fachte den Secktions-Geist noch mehr an, 2) Duldung wich. Das Feuer, das bisher im Stillen geglimmt hatte, loderte in helle Flammen empor, und es ist aus der Geschichte bekannt, in welches grauenvolle Unglück diese Religions-Zwiste, und die hieraus entsprungene Kriege über Meinungen das deutsche Vaterland stürzten.

Selbst

1) G. S. Treuers politische Fehler des römischen Hofes bei der Reformation des Luthers. Helmst. 1718.

2) Von den vielen, oft pasquilartigen Schriften, die vorzüglich gegen den Dr. Luther und seine Anhänger in Baiern herauskamen, findet man Nachrichten in des Christoph Frhr. v. Aretin Abh. über die ältesten Denkmäler der Buchdruckerkunst in Baiern. (München 1801.) S. 19.

Selbst Luther hatte anfangs nicht im Sinne, eine allgemeine Kirchenreformation zu unternehmen. Er selbst erschrack über das zu große Wagestück eines solchen Beginnens, war aber am Ende doch gezwungen dasselbe auszuführen, um sich zu retten, und nicht, wie Huß, auf dem Holzstosse als Ketzer sein Leben zu enden. 3)

Daß

---

3) Dieses erhellet selbst aus einem Schreiben, das Martin Luther am heiligen Dreifaltigkeits-Tage 1518. an den damaligen Pabst Leo X. erließ. Ich will nur einige Stellen hievon anführen. — — Coepit apud nos diebus proximis praedicari iubilaeus ille indulgentiarum apostolicarum: profecitque adeo, vt praecones illius, sub tui nominis terrore, omnia sibi licere putantes, impiissima, haereticaque palam auderent docere, in grauissimum scandalum & ludibrium ecclesiasticae potestatis: ac si decretales de abusionibus quaestorum nihil ad eos pertinerent. Nec contenti, quod liberrimis verbis haec sua venena diffunderent: insuper libellos ediderunt, & in vulgum sparserunt: in quibus, vt taceam insatiabilem & inauditam auaritiam, quam singuli pene apices olent crassissime eadem illa impia & haeretica statuerunt, & ita statuerunt, vt confessores iuramento adigerent, quo haec ipsa fidelissime instantissimeque populo incalcarent. — — Vnum erat, quo scandala sedabant, scilicet terror nominis tui, ignis comminatio & haeretici nominis opprobrium. — — Verum nihilominus crebrescebant fabulae per tabernas de auaritia sacerdotum, detractionesque clauium, summique Pontificis, vt testis est vox totius terrae. — Proinde monui priuatim aliquot magnates Ecclesiarum: hic ab aliis acceptabar, aliis ridiculum, aliis aliud videbar: praeualebat enim nominis tui terror, & censurarum intentatio: tandem cum nihil possem aliud, visum est, saltem leniuscule illis reluctari, id est, eorum dogmata in dubium & disputationem vocare. Itaque schedulam disputatoriam edidi, inuitans tantum doctiores, siqui vellent mecum disceptare. — — Ecce hoc est incendium, quo totum mundum queruntur conflagrari, forte, quod indignantur me vnum, authoritate tua apostolica Magistrum Theologiae, ius habere, in publica schola disputandi pro more omnium vniuersitatum & totius Ecclesiae, non modo de indulgentiis, verum etiam de potestate, remissione, indulgentiis diuinis, incomparabiliter maioribus rebus: nec tamen multum moueor, quod hanc mihi facultatem inuideant, a tuae beatitudinis potestate concessam, qui eis fauere cogor inuitus, multa maiora, scilicet, quod Aristotelis somnia in medias res Theologiae miscent: atque de diuina maie-

Daß sich Baierns Herzoge für die Aufrechthaltung der katholischen Religion entschieden haben, daß sie alle ihre weltliche Gewalt anwendeten, um jeder andern Lehre den Eingang in ihre Staaten zu verwehren, und daß besonders Herzog **Wilhelm IV.** den Grundsatz: daß er gegen jenen kein Zutrauen hege, von dem er wisse, daß er es gegen Gott nicht aufrichtig meine, sich zum unverbrüchlichsten Gesetz gemacht habe, ist ohnedieß zu Genüge bekannt. 4)

In-

---

state meras nugas disputant, contra & citra facultatem eis datam. — — Nunc, quid faciam? Reuocare non possum, & miram mihi inuidiam ex ea inuulgatione video conflari: inuitus venio in publicum, periculosissimumque ac varium hominum iudicium, praesertim ego indoctus, stupidus ingenio, vacuus eruditione, deinde nostro florentissimo saeculo, quod pro sua in literis & ingeniis felicitate etiam Ciceronem cogere possit ad angulum, lucis & publici alioqui non ignauum sectatorem. Sed cogit necessitas, me anserem strepere inter olores. Itaque, quo & ipsos aduersarios mitigem & desideria multorum expleam; emitto ecce meas nugas declaratorias mearum disputationum. Emitto autem, quo tutior sim, sub tui nominis praesidio, et tuae protectionis vmbra, beatissime Pater: in quibus intelligent omnes, qui volent, quam pure simpliciterque Ecclesiasticam potestatem & reverentiam clauium quaesierim, & coluerim, simulque quam inique & false me tot nominibus aduersarii foedauerint: si enim talis essem, qualem illi me videri cupiunt, ac non potius omnia disputandi facultate, recte a me tractata fuissent: non potuisset fieri, vt illustrissimus Princeps Fridericus Saxoniae Dux, Elector Imperii &c. hanc pestem in sua permitteret Vniuersitate, cum sit catholicae & apostolicae veritatis vnus facile amantissimus. — — Quare beatissime Pater, prostratum me pedibus tuae beatitudinis offero cum omnibus, quae sum & habeo: vivica, occide, voca, reuoca, approba, reproba, vt placuerit. Vocem tuam, vocem Christi, in te praesidentis & loquentis agnoscam. Si mortem merui: mori non recusabo. Domini enim est terra, & plenitudo eius: qui est benedictus in secula, Amen. Qui & te seruet in aeternum, Amen. *D. Mart. Lutheri* Epistolae collect: a *Ioan. Aurifabro* Jenae 1556. T. I. p. 69. Pantheon der Deutschen. (Chemnitz 1794.) Th. I. S. XVII. u. 99.

4) Um Baiern bei der katholischen Religion zu erhalten trug er dem berühmten Professor zu Ingolstadt **Leonhard v. Eck**; **Augustin**

Indessen konnte alles dieses, und selbst die Strenge, mit der man in Baiern gegen jene verfuhr, die einer andern Religions-Meinung waren, 5) nicht verhindern, daß des Dr. Martin

von Lösch, Franz Burckhard, und Christoph Grafen von Schwarzenberg vorzügliche Wachsamkeit auf, damit jeder Keim einer fremden, und neuen Lehre sogleich in seinem Lande ersticket würde. Diese nennt der Jesuit Andreas Bruner: *Boicorum consiliorum, & publicae salutis quadrigam. Adlzreiter* Annal. boic. gent. P. II. L. 10. p. 238. nro. 24. Das nämliche that auch H. Albrecht V., indem er gemäß der Beilage unter dem Ziffer XII. i. J. 1557. seinen Obersthofmeister Wilhelm v. Lösch zum Präsidenten eines Konseils ernannte, der aus dem Dr. Wiguleus Hund, Georg v. Gumppenberg, Dr. Christoph Selden, dem Dr. Onoffer Perbinger und dem Sekreträr Heinrich Schweigcker bestand, und deren Geschäft es war, zu sorgen, daß keine fremde Religionslehre in Baiern sich ausbreite, und Wurzel fasse. Um diesen Zweck noch desto sicherer zu erreichen, ernannte er i. J. 1573. sogar einen Religionsrath, wie die fernere Beilage XIII. des mehreren zeiget.

Der Author der erläuterten Germaniae Principis im Buche von Baiern S. 1687 verübelt es dem H. Wilhelm, daß er diese Gelegenheit nicht ergriff, um durch die vor sich gegangene Sekularisationen geistlicher Güter und Stifter seine Revenüen zu vermehren; allein, setzt dieser Author bei, es war ihm mehr darum zu thun, einst den Kaiserthron zu besteigen, wozu er als ein Protestant nicht hätte gelangen können, und zudem riethen ihm auch die Jesuiten, die er unter allen Fürsten Deutschlands zuerst in seine Lande aufnahm, die katholische Religion allein und ausschlüssig in Baiern aufrecht zu erhalten, und keine andere neben ihr zu gedulden.

Daß aber nunmehr auch ein evangelischer Reichsfürst der römischen Kaiserswürde in Deutschland fähig seie, hat unwidersprechlich dargethan der große geheime Justizrath Pütter in einer Abhandlung, die in seinen auserlesenen Rechtsfällen der in Deutschland üblichen Rechtsgelehrsamkeit (Göttingen 1785.) 3. Bandes 3. Theil S. 788, zu lesen ist.

5) Man gieng in Baiern, so wie in mehreren andern Ländern von dem Grundsatze aus: ein Landesfürst habe das Recht, seine Unterthanen zu zwingen, treue Anhänger jener Religion, zu der er sich selbst bekannte, zu bleiben, oder zu werden, sohin jene, welche sich hierzu nicht bequemen wollten, mit dem Tode zu strafen. Nach diesen Begriffen wurde daher i. J. 1527. Leonhard Kaiser, ein Anhänger von Luthers Lehre, zur Folter, und dann zu Schärding zum Holzstosse verdammt. In München wurden 29, und zu Landsberg 9 Men-

tin Luther Lehre nicht auch in diesem Lande Beifall fand, 6) und viele Menschen zu Anhängern machte.

Un=

schen zu gleicher Zeit mit dem Schwerte hingerichtet, weil sie Luthers Lehre verbreiteten. Im Jahre 1528. zog sich ein Schwarm Wiedertäufer nach Baiern, und hielt sich in einem Garten zu München auf. Sie wurden verrathen, aufgesucht, und theils zum Verbrennen, theils zum Ersäuffen verurtheilt. Lächelnd und mit heiterem Gesichte beschlossen diese Unglückliche ihr Leben. Balthasar Hubmayer von Friedberg in Baiern gebohren, hieng der Lehre der Wiedertäufer an, die er sowohl in Baiern als auch in Wien zu verbreiten suchte; allein man schlug ihm und seiner Gattinn, dieses Vergehens wegen, den Kopf vom Rumpfe. *Adlzreiter Annal. boic. gent.* P. II. L. 10. Fol. 238. nro. 23. Fol. 241. nro. 30. & Fol. 243. nro. 33. Falkenstein baier. Gesch. Th. III. S. 523. §. 14. und 524. §. 17. *V. L. a Seckendorf* hist. Lutheranismi. L. III. Sect. 25. §. 97. Fol. 396. Selbst der berühmte baierische Geschichtschreiber Aventin (Johann Thurnmayer von Abensberg gebürtig) wurde wegen Verdacht der Ketzerei auf einige Zeit eingekerkert. Aus Gram über diese Behandlung verlor er bald darauf Kräfte und Leben. Stephan Agricola (Castenbauer) wurde wegen seiner Neigung zum Protestantismus drei Jahre lang zu Mühldorf gefangen gehalten. Im 3ten Jahre brachte man ihn nach Salzburg, um ihn in einem Thurm der Stadtmauer einzusperren, der zuvor mit Pulver unterminirt worden war, damit man nach der Explosion vorgeben könnte, der Gefangene seie durch einen Blitzstrahl zur Strafe seiner Irrlehre zerschmettert worden. Zum Glück sprang der Thurm früher in die Luft, als Agricola angekommen war, worauf man aus Furcht vor dem Volke den Gefangenen losgab. Christ. Frhr. v. Aretin Abh. von den ältesten Denkmählern der Buchdruckerkunst in Baiern. (1801.) S. 23. Note 50.

6) Anno eodem (1519.) pessima haeresis Lutherana a quodam Martino de Luther (oppidum est) mendicantium Ordinis Sti. Augustini, monstro perfidissimo primum pululare coepit, quae in id vsque tempus, quo haec scribimus, annum videlicet Domini 1531. vsque eum in modum creuit, vt tota fere Germania hac pessima labe sit infecta. Habet alumnos complurimos, vt alter Machumet, quoniam quidem haec Secta nimium carnalis est, quod ventri libuerit, absque delectu admittit, nihil quod Scti Patres praedecessores nostri observavere, advertens. Clericis & Monachis vxores (dicerem libens incestuosas, sacrilegasque meretrices) admittens, Confessiones auriculares in Pasca, vel alias fiendas prohibens, Sacris quadragesimae diebus, Sextisque feriis & omni tempore carnium esum sine delectu admittens, fidem hominibus absque bonis operibus ad aeter-

Unter diesen zeichnet sich auch die Argula von Grumbach vorzüglich aus, derer Geschick, und Unfälle, die sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die lutherische Lehre duldete, hier vorzutragen, der Zweck meiner Abhandlung ist. 7)

Sie wurde ungefähr um das Jahr 1492. gebohren. Ihr Vater war Bernhardin von Stauff, Freiherr zu Ehrenfels; 8) die

---

nam salutem sufficere dogmatisans. Sacros Canones & statuta, conciliaque Patrum contemnens, Beatissimam Virginem Mariam nostris muliebribus similem esse docens, oblationes in Ecclesia pro viuis & pro defunctis intercipiens, neque aliquem Sanctorum, neque beatam virginem Mariam venerari debere haeretico ore proclamans, plurimos sibi pessimum hoc monstrum, Arrio deterrius coaceruauit alumnos. *Christoph. Erythrop. Tubertini* hist episc. Ratisb. ap. *Oeffele* script. rer. boic. T. I. p. 570. Man sieht zugleich aus dieser Stelle, welche Begriffe man damals von Luthers Lehren hatte.

Als Luther den 20. Octw. 1518. von Augsburg, wo selbst er mit dem päbstlichem Kardinal Thomas de Vio von Cajeta, den man in der Geschichte unter den kürzern Namen des Kardinals Cajetan kennt, die bekannte Unterredung hatte, plötzlich abreißte, nahm er seinen Weg durch Baiern, und hielt sich etliche Tage im Schlosse zu Hohenaschau, bei dessen damaligen Besitzer von Freiberg, einen baierschen Edelmann ingeheim auf. Dieses ist eine alte Tradition in diesem Orte, die sich noch bis diese Stunde daselbst erhält. Auch zeigt man noch heute in diesem Schlosse das Gemach, wo Luther im verborgenem sich soll aufgehalten haben.

7) Die Biographie dieser Argula von Grumbach, einer gebohrnen Freiinn von Stauffen beschrieb zwar schon M. Georg Konrad Rieger Pastor zu St. Leonhard, und gab selbe i. J. 1737 bei Metzler u. Erhart zu Stuttgard im Drucke; allein ich glaube doch, daß diese meine Abhandlung nicht nur hierdurch nicht überflüssig geworden, sondern auch manches Neue enthalte.

8) Bernhardin von Stauff war ein Sohn des Johann von Stauff. Dieser wurde vom Kaiser Sigmund nebst dem Johann von Degenberg, und dem Johann von Aichberg i. J. 1465 in dem Freiherrn=Stand erhoben. Als diese drei an des Kaisers Tafel speisten, machte der Schalksnarr folgende Verse auf sie,

Allergnädigster Kaiser!
Dieses sein drei groß Haunsen auß Bayern zwar,
Aber über Hundert Jahr
Würdt ihr seyn weder Haut noch Haar.

die Mutter Katharina von Törring, die Tochter des Georg von Törring zu Jettenbach und Seefeld. 9)

Schon als ein Mädchen von zehen Jahren erhielt sie von ihrem Vater eine deutsche Bibel, 10) von der sie behauptet, daß

Dieses traf auch ein; indem das Geschlecht der v. Aichberg i. J. 1511.; jenes der von Degenberg 1602. u. das der von Stauff mit Hanns Bernhard i. J. 1599 ausgestorben ist. Hund baiersch. Stammenbuch. Th. II. S. 308. Hund b. St. B. Mspt. Th. III. S. 156.

Dieser Bernhardin von Stauff war i. J. 1504. herzoglicher Hauptmann von Ingolstadt, und hatte diese Stadt während des damalig baierschen Krieges zu vertheidigen; *Andreae Zayneri* de bello bavarico Liber memorialis ap. *Oeffele* script. rer. boic. T. II. p. 447 & 449. er mußte selbe aber am 24. Mai 1504. an den Feind übergeben. Ephemerides Belli Palatino-Boici ap. *Oeffele* T. II. p. 481. Im folgendem Jahre wurde er Verordneter der baierschen Landschaft. *Oeffele* l. c. pag. 462.

9) Georg von Törring zu Yettenbach vnd Seeveldt, auch Herr Caspars Sohn, hat bei seiner Haußfraw verlassen, ein Sohn Veiten, vnd zwo Töchter.

Catharina Vxor Herr Bernhardin von Stauff, davon syend kommen etlich Söhn vnd Töchter. Dise Catharina hat sich nit allein Vätterlichs vnd Mütterlichs Guts, sondern auch jrer Vettern, nemblich Seitzen Törringers zu Seeveldt, vnd Christoffen Törringers Erbschaft verzigen Anno. 1486. Brief zu Seeveldt. Hund b. Stb. Th. II. S. 323.

10) Auflagen deutscher Bibeln, vor jener des Luthers, erschienen mehrere, und bezeugen, wie sehr diese Lektür, damal Gang und Gebe war. Die erste vollständige deutsche Bibel kam zu Mainz bei Johann Fust 1462 heraus. Die zweite ohne Anzeige des Druckorts, Jahrs u. Druckers in gr. Folio ist die sogenannte Mentelische, oder Straßburger Bibel. Die dritte ebenfalls ohne Anzeige des Druckortes, Jahres u. Druckers. Die vierte auch ohne Angabe des Druckortes u. s. w. Die fünfte wurde zu Augsburg im Druck gelegt; jedoch weder der Drucker, noch das Jahr angezeigt. Die sechste ebenfalls zu Augsburg i. J. 1477 gedruckt. Die siebente im Druck gelegt zu Augsburg von Anton Sorg 1477. Die achte wieder zu Augsburg gedruckt i. J. 1480 von Anton Sorg. Die neunte wurde zu Nürnberg vom Anton Koburger i. J. 1483 in Druck gelegt. Die zehente kam zu Straßburg 1485 heraus. Die eilfte wurde wieder zu Augsburg u. zwar von Hannsen Schönsperger

daß selbe um 40 Jahr älter, als jene des Doktor Luther war. 11)

Ihr Vater Bernhardin, der überhaupt der Lehre Luthers sehr gewogen war, und auf seinem Landgute Beretzhausen den Bürgern von Regensburg Gelegenheit verschafte, sich ihrer Religions-Uibungen halber zu versammeln, ja sogar ihnen sein Haus 12) in dortiger Stadt überließ, um ihren Gottes-

 dienst

1487 gedruckt. Die zwölfte vollständige deutsche Bibel gab Hans Schösperger 1490 zu Augsburg im Druck. Die dreizehente kam ebenfals zu Augsburg 1507 bei Hans Otmar, und die vierzehente bei Silvan Otmar zu Augsburg 1518. heraus. M. Georg Wolfgang Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur (Nürnb. bei E. Chr. Grattenauer 1788.) S. 9. 34. 93. 94. 111. 133. 154. 165. 182. u. 275. *Iohann Vogt* cathalogus historico criticus librorum rariorum. (Francof. & Lipf. 1793) p. 129. & feq. J. G. Schelhorn Anleitung für Bibliothekarn u. Archivarn. (Ulm 1791) B. II. S. 143.

11) Die erste deutsche Uibersetzung der heil. Schrift vom M. Luther ist folgende: Das alte Testament deutsch, durch Luther. Basel bei Adam Petri 1523. in fol. Das Neue Testament, ebendort 1523. Die erste Auflage der zusammengedruckten verdeutschten Bibel des Luthers erschien aber zu Wittenberg 1534. Panzer's Entwurf einer vollst. Gesch. d. deutschen Bibelübersetzung Luthers. S. 175. *Ioan. Vogt* l. c. p. 135. Wenn man nun annimmt, daß die Argula von Grumbach die erste deutsche Bibel des Dr. Luthers v. J. 1523. mit der ihrigen des Alters halber verglich; so ergiebt sich, daß ihr Vater ihr die vom Anton Koburger zu Nürnberg i. J. 1483 gedruckte Bibel zum lesen gegeben habe.

Sie selbst schreibt über das Bibel lesen: „Mein lieber Herr „Vater hat mir die Bibel so hoch befohlen zu lesen, und gab mir „dieselbe, da ich zehen Jahre alt war. Ich hab ihm aber leyder „nicht gefolgt, aus Verfiehrung der sogenannten Geistlichen; son„derlich sagten die Observanzer: Ich verführte mich darinn. Ach „wie fein lehret und giebt aber der Geist Gottes den Verstand und „spaziret von einem in das andere! Gott seie Lob, daß ich das „rechte wahre Licht scheinen sehe.“ *Lud. Rabi* Historie der Martyrer. T. II. B. IV. S. 351.

12) Dieses ist der heutige Gasthof zum grünen Strauß in Regensburg. Das Leben der Argula von Grumbach ꝛc. entworfen von G. C. Rieger. S. 12. §. 3.

dienst halten zu können, 13) kam wegen seiner Anhänglichkeit an den Löwen-Bunde mit seinem Bruder Hieronimus bei dem baierschen Herzog in große Ungnade. Ihre Vesten und Dörfer wurden geplündert und zerstöret, 14) Hieronimus, den sein Ehrgeitz

13) Habebat etiam *Bernardus Baro de Stauffen*, Ehrenfelsae Dominus (*Argulae Grumbachiae* alibi memoratae parens vel Frater) domum in vrbe (Ratisbonae) & in ea Euangelicum fouebat concionatorem. *v. L. a Seckendorf* Commentarius historicus & apologeticus de Lutheranismo siue de Reformatione Religionis ductu M. Lutheri. L. III. Sect. 25 § 97. fol. 396.

Da Luthers Lehre überhaupt in der Stadt Regensburg großen Beifall u. Anhang fand, so verbot H. Wilhelm IV. v. Baiern seinen Unterthanen iede Gemeinschaft mit dieser Stadt, u. behandelte sie, als ob die Pest dort wüthete. Dieses hatte die schlimmsten Folgen, zumal es den dortigen Magistrat gegen die katholische Religion, u. deren Bekenner noch mehr erbitterte. Derselbe schloß eine katholische Kirche nach der andern. Mönche u. Nonnen verliessen entweder freiwillig ihre Klöster, u. tratten zu Luthers Lehre über, oder wurden aus selben vertrieben, u. so mußte endlich selbst der Bischof Pancratz diese Stadt verlassen, u. sich nach seinem Schlosse Werth begeben. Endlich überzeugte sich H. Wilhelm, daß dieses Verboth mehr schade, als fromme, zumal es auch den Handel u. Wandel zwischen Baiern u. dieser Reichsstadt störte, u. hob es daher i. J. 1546. wieder auf. *Laur. Hochwarti* Episc. Ratisb. Cathal. ap. *Oeffele* script. rer. boic. T. I. p. 234.

14) Dieser Herr Bernhardin, und sein Bruder Herr Hieronimus waren unter den Fürnembsten des Lebler Bundts, welcher durch die Ritterschaft in Nieder Bayern, vnd vorm Waldt, von wegen Schmelerung der Landtsfreyheiten, alß sie fürgaben wieder Herzog Albrechten Anno 1489. auffgericht, Kamen derhalb in grosse Vngnad, wurden Anno 1491. durch Herzog Albrechten überzogen dazumal, vnd hernach Anno 1492. vil ihrer Schlösser vnd Dörffer, als Schöfering, Trifftlfing, Errenfelß, Berezhausen geplündert, zerbrochen, geschlaipfft, Herr Hieronimus gefangen. Dergleichen wurd mit andern mehr vom Adl Gütern gehandelt, aber auff Vnterhandlung Kayserlicher Commissarii, vnd der Schwäbischen Pundtsständ erstlich zu Nördling auff hinder sich bringen Anno 1492. Nachmals zu Vlm Anno 1493. Entlich vertragen, der Adl wieder ausgesöhnt, vnd ihnen die zerbrochnen Häuser wiederumb zugestellt. Die beyde Gebrüder kamen wider in grosse Gnad vnd Thun, bey H. Albrecht vnd seinen Söhnen. Hund b. Stb. Th. II. S. 307. *Christoph. Erythrop. Tubertini* hist. Episc. Ratisb. ap. *Oeffele* script.

geitz zu weit verleitete, sogar zu Ingolstadt i. J. 1516. öffentlich auf dem Salzmarkte enthauptet, 15) und so gerieth ihr Vater, ein ehemals reicher baierischer Ritter, in Armuth. 16)

Nun

rer. boic. T. I. p. 565. Anonymi Farrago historica rerum Ratisb. apud *Oeffele* l. c. T. II. p. 519.

15) Herr Hieronymus von Stauff, Herr Bernhardin Bruder, Freyherr ꝛc. besuchet den 35. Thurnier zu Regensburg Anno 1487. war in grosser Gnad vnd Thun bey Herzog Wilhelm, vnd Herzog Ludwig Oberster Hoffmeister, die gaben ihme die Herrschaft Valkenstain auff dem Norckhaw, Anno 1514. *Aventinus* in Chron. fol. 619. Aber auff die Hoffgnad ist sich nit gar zuuerlassen, vielweniger dieselb zu mißbrauchen, dann so hoch dieser Herr Hieronimus gestiegen, so hoch ließ ihn Gott wider fallen, Kam in die höchste Vngnad bey beyden Fürsten, vnd vmb sein Leben Anno 1516. Er verließ seinem Sohn Herr Hanns Ruprecht vil stattlicher grosser Güter im Landt, zusammt der Herrschaft Ernfelß, Aber dabey wolt wenig Segen sein, Dann derselb henckt sich sambt seinem Vettern an die Behmn, legten ihnen selbst grossen Vncosten mit vergebnen Gewerben vnd Rüßtungen auff, den Herzogen von Bayern etwas, wie man vermeinen wolt, zu wider, darob sie in groß abnemmen kommen. Verkaufften ein Herrschaft nach der andern, bis auf daß 1567. Jahr, daß der leest dieß Namens Herr Hanns Bernhard, die Herrschaft Ernfelß auch an die jung Pfalz Newburg verkaufft, Sich gen Regenspurg in seiner Voreltern alten gefreyten Hoff gesetzt, allda er eine Zeitlang gehauset. Hund b. Stb. Th. II. S. 308. *Hieronimo Stauffio* Praetorii praefecto capite stetit Fratrum (Ducum Wilhelmi & Ludouici) amicitiam insidiose tentasse. Cum enim, vt euerso Ludouico vnus omnia posset, suadente ambitione, discordiae semina apud vtrumque jecisset, deprehensus susurronis partes agere, dum Quilielmo apud Ludouicum, & Ludouico Quilielmum obtrectaret, paulatimque bene coalitam amicitiam suspicionibus inuolueret; ab vtroque denique agnitus, demendatusque rerum capitalium quaesitoribus, crimen inter tormenta confessus, Ingolstadii ao. 1516., ceruicem in foro salinario carnifici praebuit. *Adlzreiter* Annal. b. g. P. II. L. X. Fol. 231. nro. 10. Ertls Relat. curiosae Bav. S. 76. *Oeffele* Script. rer. boic. T. I. p. 569.

16) Den Großvater der Argula von Grumbach, gebohrner Freiinn von Stauff, nannte man, wie ich schon oben in der Note Ziffer 9 bemerkte, nebst dem Johann von Degenberg und Johann von Aichberg ihres Vermögens und großen Aufwandes halber am kaiserl. Hofe die drei großen Hannsen aus Baiern. Wie sehr sie nachhin in Verfall geriethen, habe ich zum Theil schon angeführet, zum

Nun raste der Tod binnen einer Zeit von fünf Tagen auch der Argula Eltern dahin, und sie kam unter die Vormundschaft ihres Oheims, Hieronimus Freiherr von Stauff, der, um die Kinder seines gestorbenen Bruders ernähren und erziehen zu können, die Herrschaft Schönberg, welche Bernhardin seiner getreuen Dienste wegen vom H. Albrecht i. J. 1508. erhielt, an den Heinrich Paumgartner den ältern von Amberg gegen Wiedereinlösung i. J. 1513. verkaufte. 17)

Der elternlosen, vom Schicksal so tiefgebeugten Argula erbarmte sich nun H. Wilhelm; er nahm sie als Hofdame in seinem Pallaste auf, und sorgte so für ihre volle Ausbildung, und ihren Unterhalt. 18)

An dem baierschen Hofe lernte sie Friderich Freiherr von Grumbach, ein fränkischer Edelmann und Pfleger zu Altmannstein kennen; ihm gefielen der Argula Schönheit,

und

Theil erhellet es aus einem Schreiben der Argula an ihren Vater den von Törring. "Ihr wisset — schreibt sie — daß mein Vater „unter den Herrn von Bayern verdorben, und seine Kinder zu Bettlern worden sind." *Rab.* l. c. Fol. 379.

17) Hund. b. Stb. Th. II. S. 307. Dieser Hieronimus von Stauff war ehevor Hauptmann in Niederbaiern, und schwang sich dann bis zur Würde eines herzoglichen Oberst=Hofmeisters empor. Ephemerides belli Palatino Boici ap. *Oeffele* l. c. T. II. p. 481.

18) Argula schrieb an den H. Wilhelm von Baiern folgendes: "Ich „bin bei euern Herrn Vätern, und Müttern meinen gnädigen Herrn und „Frauen erzogen worden, habe eine Zeitlang ihre Zucht auch göttliche „Furcht gelernet; Gott seye ihre Belohnung hie in Zeit und dort in „Ewigkeit." *Rabus* l. c. Fol. 351. An einem andern Orte schreibt sie ferners: "Es ist mir noch unvergessen, daß ich nach Absterben Vater „und Mutter, derer ich in fünf Tagen beeder beraubt wurde, E. F. „G. als Obersten Vormünder befohlen ward, wie ich denn damals „in Ew. F. Gn. Frau Mutter Frauen Zimmer war, und ich in meinem Elend von E. F. G. getröstet wurde, mit diesen Worten: Ich „sollte nicht also weinen, Sie wollten nicht allein mein Lands=Fürst, „sondern auch mein Vater seyn."

und Verstand, und so entschloß er sich, ihr seine Hand und sein Herz anzubieten.

Da er nebst seinen Besitzungen im Würzburgischen, auch in Baiern begütert war, und die im Landgerichte Voheburg liegende Hofmark Lenting, 19) dann den Sitz Hagenhibl 20) Landgerichts Altmannstein, woselbst er auch herzoglicher Pfleger war, inne hatte, so war ihr dieses Anerbieten um desto willkommener; sie nahm also den Antrag des Friderich Freiherrn von Grumbach an, und wurde seine treue Gattinn.

Sie gebahr ihm in dieser Ehe zwei Söhne, Gottfrid 21) und Hanns Georg, die aber bald ihren Vater verlohren haben; indem derselbe ungefähr um das Jahr 1535. starb. 22)

Indessen wurde doch für ihre Söhne dadurch gesorgt, daß Gottfried den Besitz der Hofmark Lenting erhielt, 23) Hanns

19) Schon i. J. 1503. besaß die Familie von Grumbach die Hofmark Lenting, wovon Friderich von Grumbach i. J. 1514. Besitzer wurde.

20) "Friederich von Grumbach, Pfleger zu Altmanstein hat von „Catharina Poppin des Leonharden Poppens seel. Wit-„tib den Sitz Hagenhübl vnd Greßhausen mit sambt dem „Hofgut Rundlhof i. J. 1515. erkauft." Des Archivars Lieb heraldisch genealogische Schriften. Mspt. Buchstabe G. im Archive zu München.

21) Gottfried von Grumbach starb den 3. August 1567. des Archivars Lieb heraldisch genealogische Schriften. Mspt. Buchst. G.

22) Fridrich von Grumbach muß in diesem Jahre, oder noch früher gestorben sein, weil in diesem Jahre zwischen seinen zurückgelassenen Erben, der Argula geb. v. Stauff, und ihren Söhnen, Gottfried, und Hanns Georg von Grumbach, dann den Pauren zu Lenting ein Spruch ergieng. Des Archiv. Lieb Landtafel, unter dem Worte Lenting. Desselben heraldisch genealogische Schriften.

23) Landtafel vom Jahr 1470. gebessert und ersetzt durch Dr. Wiguleus Hund ao. 1560. S. 235. H. H. Wilhelm und Ludwig Landtafel v. J. 1542. Er hatte diese Hofmark bis 1560. inne, wornach er selbe nebst dem Schlosse an den Grafen von Schlick

Hanns Georg aber vom H. Wilhelm in seine Dienste genommen wurde, nachdem ihnen das Bistum Würzburg ihren väterlichen Erbtheil eingezogen hatte. 24)

Diese Unfälle veranlaßten, daß sich die Argula von Grumbach nun ganz von der Welt zurückzog, und lediglich ihrem Gott diente. Gewöhnt von Jugend auf die Bibel zu lesen, nahm sie zu dieser ihre Zuflucht, und da ihr schon ihr Vater Grundsätze beigebracht haben mochte, die mit Luthers Lehren übereinstimmten, so hatte sie für selbe eine entschiedene Vorliebe, zumal sie sich nunmehr auch mit des Dr. Luther

---

(vermuthlich ihr Schwager, da Victrin Schlickhen ihre Schwester Secundilla zur Ehe hatte) wegen einer Forderung von 4000 fl. pfandweise überließ. Endlich kaufte um Lorenztag 1571. diese Hofmark nebst dem sehr baufälligem Hause Wiguleus Hund zu Sulzenmoos von den Erben des indessen gestorbenen Gottfried von Grumbach. Lieb Landtafel l. c Hund b. Stb. III. Th. Mspt. Landtafel des H. Albrechts. Nachhin kam Lenting an Hanns Ulrich von Lichtenau. Landtafel vom J. 1625. S. 74.

24) *Rab.* l. c. Fol. 379. Rieger in seiner Lebensbeschreibung dieser Argula S. 14. glaubt: daß Wilhelm v. Grumbach, der wegen des ermordeten Bischofes von Würzburg, sein Leben verlohr, ein Descendent von ihrem Gatten war; allein verwandt mag er wohl gewesen sein, sonst aber glaube ich, daß Friederich v. Grumbach in diese Händel gar nicht mit verwickelt gewesen; denn der Bischof von Würzburg Melchior Zobel wurde am 15. April 1558. ermordet, wo doch, wie ich oben zeigte, Friderich schon i. J. 1535. oder gar 1530. gestorben ist. Indessen mag es in der Folge geschehen sein, daß alle Güter in Franken eingezogen wurden, welche der Familie von Grumbach zugehörten, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, von welcher Descendenz deren Besitzer abstammten; wobei ich doch gestehen muß, daß ich nicht annehmen kann, daß der Argula Söhne der Grumbachschen Händel wegen ihre Güter in Franken verlohren haben, weil wieder die Chronologie nicht mit übereinsstimmt; indem, da Argula hievon Erwähnung macht, dieses vor ihrem Tode geschehen ist, der i. J. 1554. erfolgte, die Güter-Konfiskation aber erst i. J. 1558. nach dem Morde des Bischofes eintretten konnte. Meine Ubersicht der d. Gesch. B. II. S. 219.

ther deutsche Bibel, die allgemein gelesen wurde, 25) und dessen sonst in dem Druck gelegten Sätzen und Schriften beschäftigte.

Das viele Lesen in Luthers Schriften, ihr ununterbrochenes Nachdenken über selbe, und die hierinn aufgestellten Sätze, die sie alle selbst will geprüft haben, 26) verleiteten die Argula von Grumbach so weit, daß sie selbst an den Dr. Luther schrieb, und sich, wie der Verfolg zeigen wird, mit ihm sogar in einen fortlaufenden Briefwechsel einließ.

Luther erwähnet dieser Argula zum erstenmal in einem Briefe an den Georg Spalatinus i. J. 1524. indem er ihm den von selber geschriebenen Brief anlegt, und ihm aufträgt, sie in seinem Namen zu grüßen, und zu trösten. 27)

Auch antwortete Doktor Luther selbst der Argula von Grumbach, 28) und ihr Briefwechsel scheint einen vertrauten

Ton

---

25) — — Haec enim versio (sacrae Scripturae) Lutheri — — tam accepta & familiaris omnibus facta est, vt non solum in Saxonia, sed & in aliis prouinciis nemo esset, qui eam non haberet, aut legisse videri vellet. Foeminae maxime honori id ducebant, & in assidua eius lectione versabantur. *V. L. a Sekendorf* l. c. L. I. Sect. 51. fol. 253.

26) „Und obs gleich dazu käme, — sagt Argula in einem Schreiben — „daß Luther wiederrufte, soll es mir nichts zu schaffen geben. Ich „bau nicht auf sein, mein, oder irgend eines Menschen Verstand: „sondern auf den wahren Felsen, Christum selbs.“ *Rabus* l. c. fol. 362.

27) Georgio Spalatino gratiam & pacem. Mitto ad te optime Spalatine, literas Argulae Christi discipulae, vt videas & gaudeas cum angelis super vna peccatrice filia Adam conuersa & facta filia Dei. Tu quaeso si potes eam attingere nomine meo salutes & in nomine Christi consoleris. — — Vuitembergae ao. 1524. altera Antonii. *Epistolae Lutheri* l. c. p. 181.

28) Georgio Spalatino. Gratia & pax in Domino. Ecce tibi Argulae literas, quae mihi & Philippo (Melanchtoni) scripsit, mitto, meminit responsionis suae cuiusdam aduersus Ingolstadienses, sed

Ton angenommen zu haben, indem sie ihm sogar einmal rieth, sich zu verheurathen. Ein Vorschlag, den auszuführen, Luther damal noch nicht für räthlich hielt. 29)

Nun wurde endlich die Argula von Grumbach ganz Enthusiastinn für Luthers Lehre, und ihr Eifer verleitete sie so weit, daß sie sich berufen hielt, den Arsatius Seehofer 30) einen Kandidaten, der damals auf der hohen Schule zu

---

nondum vidi — — Dominica post Simonis & Judae ao. 1524. *Epist. Lutheri* l. c. p. 235. Georgio Spalatino gratiam et pacem. Si qua responderis *Argulae* nostrae, mi Spalatine, rogo *meas simul ad eam literas mittas*, potes enim, quod ego non possum. — — Vuitenbergae feria V. post Elisabeth ao. 1524. *Epist. Luth.* l. c. p. 244.

29) Georgio Spalatino. — — — Quod Argula de uxore mihi ducenda scribit, gratias ago, nec miror talia de me garriri, cum garriantur & multa alia, verum tu ei gratias age nomine meo & dicito, me esse quidem in manu Domin, sicut creaturam, cuius cor mutare ac remutare, occidere & viuicare potest, singulis momentis & horis. Hoc tamen corde, quo hactenus fui & modo sum, non fiet, vt vxorem ducam, non, quod carnem aut sexum non sentiam, cum neque lignum, neque lapis sim, sed animus alienus est a coniugio, cum expectem quotidie mortem & meritum haeretici suplicium; itaque nec Deo figam terminum operis in me, nec in corde meo nitar. Spero autem, quod non sinet me diu viuere. Vale & ora pro me. Vuitenbergae die Andreae ao. 1524.

Der von Sekendorf in seiner Geschichte der Kirchenreformation des Dr. Luthers L. I. Sect. 63. fol. 314. macht bei dieser Gelegenheit folgende Bemerkung: Judicare hinc licet, quam impudenter mentiantur, qui *Luthero* vxoris desiderium & amores *Catharinae Boriae* dudum medidatos imputant.

30) Arsatius Seehofer ein Bürgers Sohn, zu München gebohren, studierte zu Jngolstadt, wo er sich über verschiedene Sätze, freimüthig äußerte, die Luthers Lehre verriethen, und denen der junge Mann seinen Beifall gab. Er mußte diese Sätze den 7. September 1523. zu Jngolstadt öffentlich widerrufen, und wurde sohin zu seiner Strafe und Besserung nach dem von der hohen Schule zu Jngolstadt an den H. Wilhelm am Montag nach St. Augustin 1523. abgegebenem, und von selbem bestättigtem Gutachten in das Kloster Ettal eingesperret. (Beilagen Nro XIV. XV. u. XVI.) Seehofer wußte aber dort zu entfliehen, und wendete sich sohin selbst an den Dr. Luther in Wittenberg, der ihn an den Hoch- u. Deutschmei-

zu Ingolstadt studierte, und wegen seiner neuen Glaubenssätzen, und seiner Anhänglichkeit an Luthers Lehre dem Processe unterworfen war, 31) zu vertheidigen, und sich um diesen jungen Mann anzunehmen. Sie schrieb daher zu Dietfurth den 14. September 1523. einen Brief an die hohe Schule zu Ingolstadt, 32) den der berühmte Kanzler Leonhard von Eck vermittelst eines eigenen Berichtes den 11. November an den Her-

ster nach Preussen abschickte. *V. L. a Seckendorf* hist. Luthi L. I. Sect. 51. fol. 205. & Sect. 57. fol. 271. Im Jahre 1534. wurde Seehofer Lehrer der dritten Klasse am Schulhause bei St. Anna in Augsburg, *Crusii* annal. Suev. C. III P. 11. c. 9. p. 238, wo er, als H. Ulrich sein Herzogthum Wirtenberg wieder erobert hatte, (wie er in der Vorrede seiner im Druck gelegten lateinischen Hauspostil selbst erzählet) im Jahre 1536. nach Stuttgard kam, und sohin als Pfarrer und Prediger zu Leonberg angestellt, dann aber nach drei Jahren als Stadtpfarrer nach Winnenden im Remsthal befördert wurde, wo selbst er eine Auslegung der Evangelien schrieb, und endlich unwissend wann, starb. *Lud. Rab.* l. c. fol. 368. & 275. Joh. Caspar Funk Reformations Historien S. 131. Von des Seehofers in den Druck gelegten Werken will ich nur so vieles hier anführen, daß selbe auch im Cathalogo librorum authorumque prohibitorum stehen, den H. Albrecht zu München bei Adam Berg i. J. 1569 drucken und in Baiern publiziren ließ.

31) Examinauerunt XVII. Arsacii articulos Rector, Senatus & ordinarii Academiae Ingolstadiensis exemplo non admodum consueto, ex omnibus facultatibus ad hoc iudicium coadunati. *Nicolaus Apellas, Leonhardus Marstallerus*, Theologi; *Franciscus Burckhardus* & *Georgius Hauer*, Jurisconsulti, *Wolfgangus Peysser*, *Petrus Burckhardus*, *Panthaleon Bruner*, Medici, *Antonius Braun* & *Joannes Schrotlinger* artium Magistri. *V. L. a Sekendorf* l. c. L, I. Sect. 57. fol. 284. *J. N. Mederer* Annales Ingolstadiensis Academiae P. I. p. 118. & 127.

Diese Artikel wurden nachhin auch von den Protestanten vertheidiget, und in den Druck unter folgender Aufschrift gelegt: Assertiones articulorum Arsacii Seehofer contra Ingolstadienses Damnatores, per Huldericum Stratum Engadinum 1524. Rorachi in Engadinis vltima Marci 1524. Die Artikel selbst nebst der Abschwörungs Urkunde enthalten die Beilagen unter den Ziffern XVII. u. XVIII.

32) Beilage I.

zog Wilhelm schickte, 33) denselben auf dieses gewagte Unternehmen der Argula von Grumbach aufmerksam machte, und anbei anführte: daß sie Luthers Lehre dem Volke zu Dietfurt öffentlich vortrage und erkläre.

Eben wegen der Angelegenheit dieses Seehofers schrieb sie auch unterm 27. Oktober 1543. an den Stadtmagistrat von Ingolstadt; 34) allein sie erhielt hierauf weder von der dortigen Universität, noch vom Magistrate eine Antwort, 35) wohl aber ließ sich ein Kandidat von der Universität Johann von Landshut beigehen, Knittelverse zu verfassen, und so seinen Witz zu mißbrauchen, um nach seiner Meinung die Argula von Grumbach zu beschimpfen, und vor der Welt herabzusetzen, 36) worauf Argula von Grumbach ebenfalls in Versen antwortete.

Das Benehmen der Akademie zu Ingolstadt, und des dortigen Magistrats überzeugte die Argula von Grumbach zum voraus, daß ihre Schreiben bei selben keinen Eindruck machen werden, daher sie sich entschloß, zugleich an den Herzog von Baiern Wilhelm IV. selbst zu schreiben, diesem Vorstellungen über das Verfahren gegen den Archatius Seehofer zu machen, und ihn zu bitten, bei den verdorbenen Zeiten die Grundsätze der reinen Christus-Lehre, die Luther so gut auseinander setzte, nicht zu verfolgen, vielmehr selbe zu unterstützen. 37)

Uiber

---

33) Beilage II.
34) Beilage III.
35) Quid *Argulae* responsum fuerit, nihil inuenio, nisi rythmos vernaculos, stylo scilicet illius aeui compositos *a Joanne quodam Landishutano*, huius Vniversitatis alumno. *Mederer* annal. Acad. Ingolstad. P. I. p. 118.
36) Beilagen IV. u. V.
37) Beilage VI.

Uiber dieses Schreiben wurde Herzog Wilhelm so sehr aufgebracht, daß er hievon seinem Bruder Herzog Ludwig Nachricht gab, und denselben ersuchte, dem Friederich von Grumbach 38) zu bedeuten, daß er seiner Gattinn solches Geschreibsel nicht gestatten sollte. Würde er sie hievon künftig nicht abhalten, so würde er nicht nur auf der Stelle seines Amtes entsetzet, sondern auch seine Gattinn deßwegen unfehlbar gebührend bestraffet werden, 39) welches zu vollführen H. Ludwig auch in seiner hierauf gegebenen Antwort versprach. 40)

Aber von eben diesem auffallendem Benehmen der Argula von Grumbach erhielt auch ihr Vetter der herzogl. Pfalzneuburgsche Staathalter Adam von Törring Kunde; daher er sie in einem Schreiben vor den üblen Folgen warnte. Daß aber diese Warnung gar keinen Eindruck bei der Argula machte, die so fest und unerschütterlich an Luthers Lehren hieng, ist aus jenem Schreiben zu ersehen, das sie hierauf an diesen ihren Vetter erließ. 41)

Anbei schrieb Argula von Grumbach auch an Friederich Churfürsten von Sachsen am Dienstag nach St. Andreas 1523. worinn sie ihn bittet bei dem bevorstehenden Reichstag 42) der neuen Religions-Lehre sich beßtens anzunehmen. 43)

Um

38) Er war auch herzoglicher Pfleger zu Altmannstein, und dann zu Dietfurt.

39) Beilage VII.

40) Beilage VIII.

41) Beilage IX.

42) Dieses war der i. J. 1524. zu Nürnberg gehaltene Reichstag, wo sich viele geistliche Stände vereinigten, das Wormser Edikt nach aller Strenge zu vollziehen. *Seckendorf* l. c. p. 41.

43) Beilage X.

Um gleiche Verwendung auf diesem Reichstage bat sie auch den Herzog Johann in einem Schreiben vom nämlichen Tage. 44)

Wenn nun alles dieses schon von einem unternehmenden schwärmerischen Geiste der Argula von Grumbach zeiget; so veroffenbart sich derselbe noch um so mehr, wenn man beherziget, daß sie sogar den Leonhard von Eck, der Professor der Theologie auf der hohen Schule zu Ingolstadt, und dann des H. Wilhelm Kanzler gewesen, herausgefodert habe, um mit ihm über Gegenstände, welche die christliche Religion betreffen, öffentlich zu disputiren.

Zwar sah so was Eck mit Verachtung an, indem er ihr auf die gemachte Einladung zur Disputation, einen Spinnrocken zuschickte, 45) und sich also mit ihr in keine weitere Wortstreite, und Unterhandlungen einließ; 46) allein demungeachtet muß man doch immer die Größe des Geistes, den Muth und die Festigkeit dieses Weibes in Behauptung und Vertheidigung ihrer Grundsätze und ihres bis zur Schwärmerei ausartenden Glaubens-Bekänntnisses bewundern.

In Baiern, wo die Regierung so strenge auf Aufrechthaltung der katholischen Religion hielt, nicht zugab, daß nur ein Satz von Luthers oder eines andern Reformators Lehre bekannt gemacht wurde, wo, ungeachtet mehrere Landstände

dem

---

44) Beilage XI.

45) Dieser Gedanke des Leonard v. Eck ist eben nicht neu. Er scheint ihn dem Theologen Stephan *de Minia* abgeborgt zu haben, der als er i. J. 1210. zu Foix mit den Albingensern disputirte, und eine Gräfinn ihm immer in die Rede fiel, sie an den Spinnrocken zu gehen hieß. A. W. Ertl Relationes curiosae Bav. (Frankfurt u. Leipz. 1733.) S. 122.

46) v. Falkenstein Gesch. v. Baiern Th. III. S. 525. *Adlzreiter* Annal. b. g. P. II. fol. 244.

dem Luther Beifall gaben, dieses in geheim geschah, um nicht ihres Vermögens verlustiget zu werden, oder gar sein Leben zu verlieren, und wo endlich, die Herzoge Wilhelm und Ludwig, um jeder fremden Lehre den Eingang in ihre Lande zu erschweren, ihren damaligen geistlichen Rath Doktor Leonard Eck nach Rom abschickten, um den Pabst Adrian VI. zu vermögen, den Ordinariaten den Auftrag zu geben, damit selbe strenger auf Disciplin des katholischen Klerus hielten, und sich mit mehrerem Ernste der Kirchenreformation entgegen setzten, 47) war also das Benehmen der Argula

47) Als sich, wie leyder allenthalben in Teutschland, also auch in Bayrn die neuen Secten und Ketzereyen aus Luthers Predigen und Schrifften hefftig einreissen wollen, deswegen die eyfrigen katholischen Landesfürsten Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig in Bayrn rc. viel Mühe und Kosten übernemen miessen, mit den Ordinarien von wegen Abstellung und Fürkommung dis Ybels, zu handeln, sonderlich das die verfüerten Priester, Seelsorger und andere Geistlichen wan sie also bey falscher ketzerischen Ler betretten mit Ernst gestraft wurden, und aber die Bischove und ire Consistoria im selben nicht nicht recht hinangewelt, durch die Finger gesehen, oder doch die Sachen mit schuldigem Bleiß und Ernst nit wahrgenommen haben. Seynd berüerte Bayrische Landfürsten aus christlichen Eyfer gedrungen worden bey Päpstlicher Heyligkeit selbe, umb Mittel und Weg zuwerben damit diesen merklichen Verderben stattlich gewehrt werden möchte.
Und haben demnach einen ansehnlichen Theologum und gaistlichen Rathe Doctor Joan Ecken Professoren zu Ingolstadt nach Rom hinein abgefertigt, der den grossen Seelen Schaden, ja den vor Augen stehenden Abfahl von der Catholischen Religion Pabst *Adriano* nach lengs gründlich vorgelegt. Also hat ir Heiligkeit, als die der Catholischen Religion und dem Teutschen Lande mit väterlichen Sorgen und Gnaden vast ergeben gewest volgende Comissiom, Gwalt und bevelche auf etlicher Bayrischen Clöster und Stiffte Prelaten, von wegen Straf der versehenten geistlichen Personen auf Ewig Zeit ertheilt. *Oeffele* Script. rer. boic T. II. fol. 275. Dort selbst ist auch S. 276. die Bulle zu lesen, welche hierauf dieser Pabst den 12. Junius 1523. an die Kathedral Kirche Vorstände zu Freising, Augsburg, Salzburg, Regensburg und Passau, dann an die Klöster Tegernsee, Wessobrun, Raitenhaslach, Weihenstephan, Prifening und Niederaltaich erließ. Dem Ernst, Bischofen von Passau, fiel diese

la von Grumbach ihre thätige Verwendung für den Arsatius Seehofer, und ihr öffentliches Bekenntniß zu Luthers Leh-

---

Bulle vorzüglich auf, daher er am Mittwoch nach des St. Thomas Fest 1523. an die Herzoge von Baiern, als Veranlasser dieser Bulle ein nachdrückliches Schreiben, das ebenfals bei Oeffele am angezeigten Orte abgedruckt ist, abschickte, worauf ihm aber Herzog Wilhelm folgende Antwort gab, die, wie Oeffele sagt: Doktor Leonard v. Ek aufsetzte. „Erwürdig in Gott Vater und Hochgeborner „Fürst, Freuntlicher lieber Bruder. E. L. schreiben dem Hochgebor„nen Fürsten unsern freuntlichen lieben Brudern Herzog Ludwig „und uns gethan, haben wir in seiner Liebden Abwesenheit aufge„brochen u. vernomen, soviel nun die Signatur und Erlangung zu Rom „betrifft ist nit one, als der Luther den Eingang seiner Ketzerey erst„lich von den Misbreuchen und ergerlichen Leben der Geistlichen ge„nomen, und sich damit bey meniglich dermassen eingebildet, das „ime in nachfolgenten seinen Schriften desto mer Glaubens gegeben, „das auch nachmals sein Lehr und Ketzerey allenthalben durch Teut„sche Lande durch die Predig und Geistlichen an den Cantzlen und „sonsten unverwert ausgegossen und gefurdert worden ist, welches al„les die gaistlichen Obrigkeit, so dieselben die Ehr des Allmächtigen „unsern christlichen Glauben und Heyl mer dann das zeitlich und iren „selbs Pracht betrachten, und warten wellen, leuchtlich abwenden „hätten mügen, wie sich E. L. selbs zu erinnern wissen, und wir „aber die Zweyung in unsern heiligen Glauben gemerkt, haben wir „durch Glauben des Allmächtigen als christlich Fürsten, und soviel „uns müglich durch unsere Gebotte und Handhabung, den lutherischen „Ketzereyen in unserm Fürstenthumb fürkumen wollen, und die un„sern fürstlichen Gerichtszwang unterworffen, an ihren Güttern, Lei„bern und Leben straffen lassen. Wie aber hinwiederumb die Luthe„rischen und Ketzerischen Pfaffen, deren wir etliche betretten, und „ihren Ordinarien geantwurt, gestrafft worden, haben wir nit one „Beschwert unsers Gemieths scheinparlich befunden! seyen demnach „zu Erhaltung der göttlichen Ehre u. unsers heiligen Glaubens auch „zu Niederdruckung der lutherischen Ketzereyen in unserem Fürsten„thumb hóchlich verursacht und gedrungen, die Bábstlich Heiligkeit „umb Hilff anzulangen, und achten E. L. sollen des mer Geval„lens dann Beschwerten tragen. Das aber E. L. insonderheit und „mit Namen bey Bábstlicher Heiligkeit beschuldiget, haben wir nit „wissen; glauben auch nit, das solches beschehen seye. Wolten wir „E. L freuntlicher Mainung auf ir Begeren nit verhalten, Datum „München Sambstags nach Circumcisionis Domini ao 1524.“

Aus diesem, und sonst bereits von mir angeführten Umständen, und Verfügungen der Regierung erhellet auch anbei, warum Luthers

Lehre ein sehr großes Verbrechen gegen den Landesfürsten, und den Staat, das ihr viele Verdrüßlichkeiten und selbst Verfolgung zuzog. 48)

In=

Reformation im südlichen Deutschland, und vorzüglich in Baiern weniger Fortschritte, als im nördlichen Deutschland machte. Hier wurde selbe von den Landesfürsten, die getreue Anhänger der katholischen Religion, und des päbstlichen Stuhles waren, mit mehr Energie, Thätigkeit und Strenge unterdrücket, und es kann daher keineswegs das die Ursache sein, weil im südlichen Deutschlande stupidere für Reformation und Aufklärung minder empfängliche Menschen wohnten, die nach Meinung der Herrn Meiners u. Spittler eine schlechtere Organisation, u. ein stumpferes sittliches Gefühl haben, welche diese Herrn in der Vermischung der ächten Deutschen (Celten) mit den Wenden (einem Slavenvolke) gefunden zu haben glauben. Göttingisches historisches Magazin von C. Meiners u. L. Spittler. B. V S. 200.

48) Warum man gegen die Einführung einer neuen Religionslehre gar so strenge war, ist auch das die Ursache, weil man die Bauernunruhen in Schwaben und Thüringen solchen Neuerungen, u. den Reformatoren, worunter sich Thomas Münzer, u. Pfeiffer, ein ausgetrettener Prämonstratenser Mönch, vorzüglich auszeichneten, zuschrieb. *Petr. Gnodalii* hist. rustic. tumultuum a. 1525. op. *Schard* T. II. p. 1031. So viel ist aber doch hier noch zu bemerken, daß diese endlich erfolgte so verderbliche Explosion vielleicht auch ohne dem Thomas Münzer u. Pfeiffer erfolgt wäre. Der Zustand der deutschen Bauern war damals der kläglichste. Man sah sie als ein Eigenthum an, mit welchem man schalten und walten konnte, wie man wollte. Selbst von den Landtagen konnten sich die armen Leute (miseri) das war der Name, den man ihnen gab, — nicht viel gutes versprechen, indem sie nicht zu den Ständen gehörten. Sogar von den höchsten Reichsgerichten erhielten sie wenig Vortheil. Sie waren damals noch zu neu, — zudem war dieser Weg zur heiligen Justitz zu weit, u. für den ausgesaugten Landmann viel zu kostbar. Was die Bauern also noch erwarten konnten, das kam blos auf die Gnade u. Barmherzigkeit ihrer Herren an. Die Plagen, welche die Bauern von den Söldnern u. Landknechten durch Befehdunden u. d. gl. auszustehen hatten, waren unerhört, u. da die errungene Freiheit u. Unabhängigkeit der Schweitzer die Gährung der Gemüther vermehrte, so war es kein Wunder, wenn der Aufruhr unter deutschen Bauern ausbrach. Eben daher schrieb Luther in seinen Ermahnungen zum Frieden: „Es sind nicht Bauern, liebe „Herrn! die sich wider euch setzen, Gott ists selbst, der setzt sich wi„der euch, heimzusuchen euere Wütereien.“ G. Sartorius Ver=

Indessen konnte sie alles dieses nicht von ihrem Vorsatze abhalten. Sie duldete; klagte aber doch dem Dr. Luther in Briefen ihr trauriges Geschick, 49) und faßte endlich sogar den Entschluß, denselben zu besuchen.

Als Luther sich i. J. 1530. eben in Coburg aufhielt, strömte eine Menge Menschen zu ihm, um theils diesen großen Mann persönlich kennen zu lernen, theils auch um sich in Gewissenssachen Raths zu erhollen. Dort besuchte ihn auch die Argula von Grumbach. Sie klagte ihm mündlich ihre Leiden, die sie der Religion willen dulden mußte. Luther konnte ihr nicht helfen, nur trösten konnte er sie, und so gieng sie, im Glauben gestärkt, dort fort, und kehrte nach ihrem Vaterlande, nach Baiern zurücke. 50)

Aber

---

such einer Gesch. des deutschen Bauern Kriegs. (Berlin 1795.) Materialien zur Gesch. des Bauernkriegs (Chemnitz 1791 — 94.).

49) Ad Georgium Spalatinum. Gratiam & pacem in Christo. — — — Argulae nostrae literas ad te mitto, vt legas, pro meis literis & videas, quid ferat ac patiatur piissima mulier. — — Die Martini ao. 1528. *Epist. Lutheri* a Joan. Aurifabro collect. (Eislebii 1565.) T. II. p. 394.

50) Chr. A. Salig. Historie der augsb. Confession Th. I S. 207. u. 263. Wenn, wie der Archivar Lieb in seinen angeführten heraldisch-genealogischen Schriften behauptet, Friderich v. Grumbach, ihr Gatte, i. J. 1530. starb, so dürfte Argula bald nach dessen Tod zum Dr. Luther nach Coburg gereiset sein. Während dieser Zeit, nämlich um das Pfingstfest 1530. war Kaiser Karl V. in München beim H. Wilhelm, wo sich beide Fürsten über die Maasregeln, die neuen Religionslehren mit grösserem Erfolg, als bisher, zu unterdrücken, besprachen. Merkwürdig sind die Feyerlichkeiten, welche bei Ankunft des Kaisers am Münchnerhofe statt hatten, u. die eine alte Chronik (gedruckt zu Wittemberg 1553. durch Peter Seitzen Erben) auf folgende Art S. 113. beschreibt. „Anno 1530. „In der Pfingstwochen, ist der Keyser auff München zugezogen, „vnd als er auff eine halbe Meil wegs zu der Stad kam, hat der „Adel aus dem Bayerland, fast wohl gerüst mit harnisch, spiessen, „vnd Federbüschen, sampt den Bürgern, Kauffleuten und Landtvolk, „daselbst gehalten, auch ist das Feldgeschütz dahin gefürt worden, „deren bey den hundert stücken gewesen, des gleichen ein hülzene Büchs „bei achtzehen Schug lang, mit eisen ringen vberwunden, die man

Aber hier war man mit ihrem Betragen nunmehr ganz unzufrieden, und da sie ungeachtet der vielen Warnungen den Befehlen des Herzogs nicht gehorchte, noch immer fest an des Luthers Lehre hieng, und sich sogar beigehen ließ, derselben Anhänger zu verschaffen; so wurde sie endlich des Landes verwiesen, ihr Sohn Hanns Georg aber der herzoglichen Dienste entlassen. 51)

Sie verließ nun Baiern, und begab sich nach Franken, wo von ihrem weitern Geschicke nichts bekannt ist, 52) als daß sie i. J. 1554. starb, und zu Zeyletzheim in Franken begraben wurde. 53)

„den Bawren vor Rasttag bei Salzburg genom̃en hat, vnd neben „dem geschütz sind die Reysigen, deren sechs halb hundert wol gerüster Pferd gewest, auch das fußvolk, die auff sechzehen hundert „angeschlagen, verordnet worden. Auch ist nahend bey München „auff ein freien Blatz, ein hülzern Schlos mit vier Thuren gebaut „worden, welches die Knecht so aus den hauffen des fußvolks darzu „verordnet, mit einem Geschrey gleichsam zum Sturm, angelauffen, „vnd also eine Spiegelfechterey gemacht ꝛc. Darnach ist in den „Lüfften ein fliegender Trach fast werklich zugericht gewest, der het „etwa lang in der höhe geschwebt. Vnd nachmals als der Keyser „in die Stad kam, da sind etliche Historien fast künstlich gehalten „worden, auch ist auff dem Platz ein Schlos von Leinwat vnd holzwerk gemacht, angezundt vnd verbrannt worden, vnd nach dem „allem ist der Keyser in des Herzog Wilhelms Vest eingeritten."

51) *Adlzreitter* annal Boic. gent. P. II. fol. 244. G. C. Rieger Leben der Argula von Grumbach. S. 23.

52) Einige behaupten: die Argula von Grumbach wäre Aebtissinn zu Bildenreuth bei Nürnberg geworden; allein dieses Kloster hatte immer nur eine Probstinn zur Vorsteherinen; auch kömmt unter denselben nie der Name dieser Argula von Grumbach vor. Bei ihrer großen Anhänglichkeit an Luthers Lehre ist es auch nicht glaubwürdig, daß sie sich in ein Nonnen Kloster begab, und dann hieß jene Priorinn, die Emser als Argula von Grumbach angiebt Charitas Pirkheimerinn. Nachricht von Emsers Schriften in der Samml. alter und neuer theologischen Sachen. (1720.) S. 211. J. B. Riederers Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher Geschichte. (Altdorf 1764) B. I. St. II. S. 210.

53) Hund b. Stb. Th. II. S. 308.

Bei der Zusammenstellung dieser merkwürdigen Geschichtsdaten, zu welcher die Begebenheiten der Argula von Grumbach mir nur die Veranlassung gaben, hatte ich keine andere Absicht, als durch einen kleinen Beitrag die Materialien zu vermehren, woraus die Kenntnisse des Zeitgeistes geschöpft werden müssen. Wie verschieden war das menschliche Denken und Streben zur Zeit dieser Argula von dem, was es jetzt ist, wo religiöse Meinungen und Schwärmereien nicht mehr gefährlich sind, weil man sie nicht mehr dafür hält; denn nichts dient mehr dazu, den Abweichungen und Verirrungen des menschlichen Geistes Verbreitung, Festsetzung, und sogar sistematischen Gehalt zu verschaffen, als wenn ihnen mit Gewalt begegnet wird.

Diese von der Geschichte so genau berichtigte Ansicht führt von selbst auf den Kontrast zwischen ehemals und jetzt; sie führt den unbefangenen Beobachter zur ungeheuchelten Bewunderung der Grundsätze, welche die dermalige glorwürdigste Regierung Maximilian des IV. vom Anbeginne an auszeichneten; sie stärkt den Muth des Wahrheitsfreundes, indem sie ihm das Andersdenken nicht mehr als ein Verbrechen vorhält; sie erweitert die Thätigkeit des Geistes, indem sie ihn von antiken Fesseln befreiet; sie leitet ein Volk allmählig zum Gefühl seiner Würde hin; indem sie ihm die Denkformen nicht mehr sparsam zumißt, sondern den größten Staats- und Nationalzweck nämlich Geisteskultur unverschleiert und unbedingt vor Augen stellt; sie vermehrt endlich unsere Pflicht der Dankbarkeit gegen den, der uns diese Ansicht eröfnet hat, und unsere Verehrung gegen diejenigen, welche zu diesem großen, edlen Werke, männlich und unverdrossen mitwirken.

Beilagen.

Schreiben der Argula von Grumbach an die hohe Schule zu Ingolstadt.

I.

Der Herr sagt Johannis am zwölfften, Ich Licht komme in die Welt, daß ein jeglicher, der an mich glaubet, nicht bleibe in der Fin= sterniß. Welches Licht ich hertzlich wünsch uns allen beizuwohnen, und zu erleuchten, alle erstockte und erblindete Herzen Amen. Ich finde einen Spruch Matthäi am 10. also lautende: Wer mich bekennet vor den Menschen, den bekenne ich auch vor meinem himlischen Vater. Und Lucä am 9. Wer sich meiner schämet und meiner Wort, dessen werde ich mich auch schämen, so ich komme in meiner Majestät. ꝛc. Solche Wort, von Gott selbs geredt, sind mir allezeit vor meinen Augen, dann es werden weder Frauen noch Mann darinnen ausge= schlossen. Aus diesem werde ich gedrungen euch zu schreiben, dann Ezechiel sagt am 33. Siehest du sündigen deinen Bruder, so straff ihn, oder ich will sein Blut erforderen von deinen Händen. Matth. am 12. sagt der Herr: Alle Sünden werden vergeben, aber die Sünde wieder den heiligen Geist wird nicht vergeben, weder hie noch dort. Und Johannis am 6. sagt der Herr: meine Worte sind Geist und Leben ꝛc. Ach Gott wie werdet ihr bestehen mit euer hohen Schuhl, daß ihr so thorecht und gewaltiglich handelt wieder das Wort Gottes, und mit Gewalt zwinget das heilig Evangelium in der Hand zuhalten, dasselbige dazu zuver= läugnen, als ihr dann mit Arsatio Seehofer gethan habt, und ihm ei= nen solchen Eyd und Verschreibung fürgehalten, mit Gefängniß und Drauung des Feuers dazu gezwungen, Christum und sein Wort zu ver= läugnen. Ja so ichs also betrachte, so erzittert mein Herz, und alle meine Glieder. Was lehret dich Luther und Melanchthon anders, dann das Wort Gottes? Ihr verdammet sie unüberwunden, hat euch das Christus gelehret, oder seine Aposteln, Propheten, oder Evangelisten? zeiget mir, wo es stehet? Ihr hohen Meister, ich finde es an keinem Ort der Bibel, daß Christus noch seine Aposteln oder Propheten gekerckert, gebrennet noch gemördet haben, oder das Land verboten, wißt ihr nicht, daß der Herr gesagt, Matth. am 10. nicht förchtet den, der euch den Leib nehmet, und dann nicht mehr vermag; aber den solt ihr förchten, der Macht hat, Seel und Leib zu versencken in die Hölle. Man weißt wohl, wie fern man der Obrigkeit gehorsam seyn soll. Aber über das Wort Gottes haben sie nichts zu gebieten, weder Papst, Kayser noch

Fürsten, als Actorum am 4. und 5. Ich bekenne aber bey Gott und meiner Seelen Seeligkeit, wo ich Luthers und Melanchthonis Schrifft verläugnet, daß ich mich Gottes, und seines Worts verläugnet, davor Gott ewig sey Amen. Habt ihr nie gelesen Jeremiä am ersten, da der Herr saget zu ihm: was siehest du? sagt er: ich sehe eine wachende Rut, sagt der Herr: Du hast recht gesehen, ich wache allezeit über mein Wort, daß ich es thue. Fraget er ihn zum andern: was siehest du aber mehr? Ich sehe einen brennenden Haffen, und das Antlitz gehet von Mitternacht, saget der Herr: Du hast recht gesehen, dann von Mitternacht wird eröffnet alles übel, allen Einwohnern der Erden, der Haffen brennet, ihr werdet ihn warlich mit euer hohen Schuhl nicht verlöschen, des Papsts Decretal, noch Aristoteles, der nie kein Christ worden ist, vermögen mit samt euch nicht, daß ihr vermeinet, Gott, seine Propheten und Apostel vom Himmel zustossen, und aus der Welt zu treiben, es geschiehet nicht. Bitt euch, meine Liebe Herrn, ihn länger bleiben zu lassen, setzet keinen Zweiffel darein, Gott werde sein heiliges, gebenedeytes Wort wohl erhalten, als er dann bisher nach Anzeigung Altes und neuen Testaments gethan hat, noch thut, und hinfort thun wird. Gott wird euch begegnen, wie der Prophet Oseas am 13 sagt: sie huben auf ihre Hertzen, und vergassen mein, ich werde ihnen als eine Löwin an dem Weg, und will ihnen begegnen, als eine Löwin, deren ihre Junge gezücket seynd. Und Oseä am 6. ich erschlug sie in den Worten meines Mundes, wehe euch, daß ihr habt gemacht den Rath, und nicht aus mir. Esajä am 30. und Ezechiälis 13. Wehe den unweisen Weissagern, die da nachfolgen ihrem Geist; sie sehen die unnützen Ding, und lernen die Lügen, und sprechen, der Herr sagts, so ichs nicht hab geredt, noch sie gesandt. Um ein Hand voll Gersten, und Stück Brod erschlagen sie die Seel, die da nicht sterben, und sagen lebendig ihre Seele, die da nicht leben, und lügen vor meinem Volk, die Lügen zu glauben ꝛc. Was saget Gott mehr Ezechiälis am 33. Die Dräuung des Herren war ihnen als ein süß Gesang der Musica, biß die Straff kommet, dann so wissen sie, daß ein Prophet unter ihnen gewesen ist. Und Jer. am 47. Gott wird ihnen zu einem Gespött, als hätten sie ihn funden unter den Dieben. Der Geitz hat euch besessen, ihr möchtet sonst Gottes Wort baß leiden, gieng euch nicht ab, an Vertruckung des Decrets. Das Evangelium trägt nicht so viel Pfenning in seinen Rathschlägen. Ich hab gesehen, daß mein Herr Vater seelig 20 fl. um vier zeilen Rathschlags mußte geben, waren ihm nicht eines Pfennings nutz. Was saget aber David im 36. Psalmen? Ich bin gewesen jung und alt worden, hab ich nicht gesehen die Kinder des Gerechten gehen nach dem Brod. Ich bitt euch, vertrauet Gott, er wird uns nicht verlassen, dann er hat alle unsere Haar in acht und gezehlet als Matth. am 10. Ich hab lang gehöret, wie euer decretalischer Prediger zu unserer Frauen hat geschrien, Ketzer, Ketzer, wie wohl es schlecht latein ist, könte es selbst wohl, bin auf keiner hohen Schuhl gewesen, aber zu probiren bedarf

darf es mehr, ich hab immer im Sinn gehabt, ihm zu schreiben, mir die Ketzerischen Articul anzuzeigen, die der getreue Arbeiter des Evangeliums Martinus Luther gelehret hat, jedoch mein Geist hernieder gedruckt, und mit Schwehrmüthigkeit unterlassen, Ursach, daß Paulus sagt am 1. Cor. 14. Die Weiber sollen schweigen, und nicht reden in der Kirchen. Nun ich aber in dieser Art kein Mann, siehe, der reden will noch darff, dringet mich der Spruch: Wer mich bekennet ꝛc. Wie oben angezeiget; und nahm für mich Esai am 3. Ich schick ihnen Kinder zu Fürsten und Weiber oder weibische werden sie beherrschen, und Esai am 39. die irrende werden wissen die Vernunfft im Geist, und die Murmler lernen das Gesetz und Ez. 20. ich hub meine Hand wieder sie, daß ich sie zerstreuet, sie thäten nicht meine Urtheil, und verwarffen meine Gebott, und ihre Augen waren nach den Abgöttern ihrer Väter. Darum gabe ich ihnen Gebott, und nicht Güte und Urtheil, in denen sie nicht leben: Und Psalm am 8. Du hast vollbracht das Lob aus dem Mund der Kinder, und der Saugenden, von wegen deiner Feind. Und Lucä am 10. Jesus erfreuet sich im Geist, und sagt: Vater, ich sage dir danck, daß du diese Dinge hast verborgen vor den Weisen, und die geoffenbahret den kleinen. Jerem. 3. Sie werden Gott alle erkennen, von dem wenigsten bis zu dem meisten. Johannis am 6. und Esai. am 54. Sie werden alle von Gott gelehret, Paulus 1. Cor. 12. Niemand mag sprechen Jesus ohne den Geist Gottes, wie auch der Herr, Matth. am 16 zu der Bekanntniß Petri sagt, Fleisch und Blut hat dir nichts geoffenbahret, aber mein himmlischer Vater. Höret ihr, daß uns Gott den Verstand, und kein Mensch geben kann. Als auch Paulus 1 Cor. 2. Euer Glaub soll nicht seyn in der Weißheit der Menschen ꝛc. Ihr werdet uns mit euren Päpstlichen Gesetzen lang nicht dazu bringen, wir haben genug Anzeigung der Schrifft, daß sie nicht ohne Gottes Befehl macht haben gehabt, Gesetze zu machen, als Jerem. 23. Wo es aber in der Bibel, welches Buch allen Befehl Gottes inhält, gegründet ist, wollens wir gern und frölich annehmen, wo es aber nicht, gilt es uns eben nichts, dann so viel, als ich daran meines schwachen, unverständigen Bruders schonen muß, so lang, biß er auch unterwiesen wird, dann Gott sagt, Devt. am 4. Du sollt nichts zu meinem Wort thun, noch davon nehmen. Und Proverb. 30. Leg nichts zu den Worten Gottes, daß du nicht werdest gestrafft, und gefunden ein Lügner, und gleich davor stehet, das Wort Gottes ist ein feuriger Schild, allen die sich vertrösten oder versehen in ihm. Esajä und Jerem. das Wort, das ich euch sage, verkündet ihnen aus meinem Mund ꝛc. Wie werden die Gesetz Macher, und ihre Stadthalter bestehen, die Gesetz aus ihren eigenen Köpffen, und nicht aus dem Rath und Wort Gottes gemacht haben. Ich meine der Herr treffe sie, Matth. 15. O ihr Heuchler! ihr habt zu nicht gemacht das Gebott Gottes von wegen eurer Auffsätze, und heisst es vergeblich geehret, wann man ihn verehret mit Menschen Gebotten, und Lucä am eilfften: Wehe euch Gesetz = Weisen, ihr bündet

schwehre Bürden den Menschen, die sie nicht tragen mögen, und ihr berühret sie nicht mit einem Finger, und hernach in selben Capitel: Wehe euch Gesetz = Weisen, ihr gehet nicht hinein, und die da wolten hineingehen, wehret ihnen auch einzugehen, ihr, die ihr habt den Schlüssel der Kunst, und beschließt das Reich der Himmel rc. rc. Höret den Herrn Matth. 24. So der böse Knecht wird anfangen seine Gesellen zu schlagen, wolle er kommen zu der Stund, die er nicht weißt, ihn von einander scheiden, und seinen Theil setzen mit den Gleißnern, da wird nichts seyn, dann heulen und Zähn klappern, davor uns Gott alle behüt. Mich erbarmen unsere Fürsten, daß ihr sie so jämmerlich verführet, und betrieget. Dann ich weiß wohl, daß sie der göttlichen Schrifft nicht wohl berichtet sind, hätten sie aber Zeit vor andern Geschäfften, achte ich, sie würden auch die Wahrheit erfahren, daß niemand über das Wort zu gebieten hat, ja kein Mensch, er sey wer er woll, darinnen zu regieren. Aber das Wort Gottes, ohn welches nichts gemacht ist, das soll allein, und muß regieren. Wann man den Glauben gebieten könnte, warum hat man dann nicht allen unglaubigen Mandat geschickt zu glauben; machet aber das solches, das Wort Gottes muß lehren, nicht Fleisch und Blut. Ihr werdet nicht einen solchen Ruhm mit Arsatio Seehofer aufheben, mutzet ihn hoch auf in seinem vorgeschriebenen genöthigten Eyd, heißt ihn einen Meister der 7 freyen Künsten, aber eines habt ihr vergessen, daß er ist bey 18 Jahren, und noch ein Kind, andere werdens nicht vergessen, so mir das aus andern Städten ist zugeschickt in solcher kurtzen Zeit, werdet ihr wahrlich der gantzen Welt wohl bekant. Wie haben doch unsere Fürsten das um euch beschuldet, ist es darum geschehen, daß sie offt einen Armen reich gemacht haben unter euch, und zeyhet ihr sie doch, daß ihr sie, und diese ihre löbliche gestiffte Universität, also zur Nach = Red der ganzen Welt machet? Ach der grossen Untreu, die ihr ihm um empfangene Gutthat erzeiget, und billig dafür dankbar wäret! Was unterstehet ihr euch, dann warlich werden sie der Wahrheit und böß gifftiges Neids von euch in Kürze gewahr, Gott wird ihnen den rechten Verstand geben, bitt ich hertzlich, welches ich auch schuldig zu thun bin, dann sie je Herren meines Vaterlands sind, auch ich bey ihren Herrn Vättern, und Frauen Müttern, meinen gnädigen Herren und Frauen, erzogen bin, eine Zeitlang ihre Zucht, auch göttliche Forcht gelernet. Gott sey ihre Belohnung hie in der Zeit, und dort in Ewigkeit. Mich erbarmen sie, daß sie niemand getreues haben, die sie der Wahrheit berichten, und ich wohl mercken kan, daß ihre Pfenninge, so man täglich von ihnen abreißt, viel mehr, dann sie, geliebet werden, ich bin willens ihnen solches zu schreiben, dann sie vor anderen geschäfften nicht über den lesen sitzen mögen. Wiewohl je das Wort Gottes das nöthigste wäre, als der Herr Lucä am 10. sagt, das sey der beste Theil, zu hören das Wort Gottes, und was sagt er mehr, Lucä am 9. ob der Mensch alle diese Welt gewünne, und verliere die Seele, womit er dieselbe wieder erlösen

wolle? Aber sie verlassen sich auf euch, als die Schrifft-Weisen, haben euch darum daher gesetzet, und ihr habt um solches nicht ein wenig aufzuheben, vor ihrer armen Leuten Grund und Boden. Es ist diese Universität so löblich von ihren Eltern gestifft, und noch nicht mit wenig kosten erhalten. Halt auch wahrlich und gäntzlich, so sie der Wahrheit berichtet, sie würden nicht allezeit also nach eurem Begehren handeln, als sie dann jetzo mit Seehofer gethan haben, und nicht Vergunst geben, den zu ermorden, als dann in seinem Eyd angezeiget ist, Gott sey ewig ihre Belohnung. Ich hoff, es werde besser, wer weiß, aus was Ursachen sie ihn haben verordnet, setz kein Zweiffel darein, Gott hab Arsatium, oder werde ihn noch ansehen mit den Augen seiner Barmhertzigkeit, als Petrum, der den Herrn zu dreyen mahl verläugnet; Dann der Gerecht fällt 7. mahl im Tag, und stehet wieder auf. Gott will nicht den Tod des Sünders, aber daß er sich bekehre und lebe, Christus der Herr selbst furchte den Tod, und also sehr, daß er blutigen Schweiß schwitzet, ich hoff, ob Gott will noch viel guts aus diesem Jüngling zu erkommen. Wie Petrus auch darnach viel gutes gewürcket, als er den Herrn schon verläugnet hat, welcher dannoch noch frey war, und nicht als lang gekerckert noch mit Droung des Feuers dazu gedrungen, als dieser. Es ist leicht disputirt, so man nicht Schrifft, sondern Gewalt brauchet, in solcher Disputation siehe ich nichts anders, dann daß der züchtiger der gelehrtest ist. Wol hat der Teuffel aber so eine feine Faßnacht mit angericht, Gott wirds nicht lang von euch leiden. Paulus 2 Cor. 11. sagt: der Teuffel verwandelt sich in einen Engel des Lichts, darum sey nicht wunder, daß sich die Falschen in die Apostel Christi verwandeln. Und Matth. um 9. Es müssen Zwietracht sein, der Sohn wieder den Vater, die Tochter wieder die Mutter, Braut wieder die Schwieger, und das Haus-Gesind des Menschen werden seine Feind. Und Joh. am 16. es wird kommen die Zeit, so sie euch werden tödten, werden sie meynen, sie thun Gott einen Dienst daran, dann sie kennen weder den Vater noch mich. Und Paulus 1. Cor. 11. Es müssen Zwietracht seyn, auf daß die Bewährten werden offenbahr. Auch 2. Cor. 4. Ist das Evangelium bedecket, so ist es in denen die verderben ꝛc. ꝛc. Wie haltet ihr das Kayserliche Mandat so fein, das jetzund ausgegangen ist, den sechsten Tag Martii, darinn so klar angezeiget ist, daß man die Evangelia predigen soll, wie sie Gott geboten hat, und die Lehrer, so von der Christlichen Kirchen approbiret. Setzet aber nichts von der Römischrn Kirchen von welcher Römischen Kirche ich kein Wort in der Bibel finde, wolte gern, daß ihr nie zeigtet, was Gott von der Röm. Kirch gesaget hat. Ich hab in den Historien der Heiligen gelesen, daß sie am meisten von derselbigen Versamlung sind gemartert worden. Find wenig Guts davon: Gott wolls bessern. Schämet ihr euch nicht, daß er alle Schrifft Martini hat verläugnen müssen. Nun hat er doch das neue Testament schlecht nach dem Text verteutschet, derhalben ist damit das heilig Evangelium, und die Episteln, und die Geschichte

der

der Apostel rc. bey euch Ketzerey gescholten. Also ist nicht mit euch zu disputiren. Auch die 5 Bücher Mosis, die dann auch im Druck seynd, gilt das nichts? So ist mit einem Juden besser und ehe zu disputiren. Ich hör nicht, daß ihm mit Schrifft von euer keinem, kein Articul sey umgestossen worden. Das hör ich wohl, daß ein gelehrter Jurist zu ihm getretten sey und gesagt, warum er weine? ob er noch ein Ketzer sey? Aber Juristerey dienet daher gar nicht. Ich hätte gemeinet, ihr hättet nach laut des Kayserlichen Mandats, euer Schul-Gezänck wohl ruhen lassen, biß auf berufftes, zukünfftiges Concilium, welches allhier offentlich auf der Cantzel gelesen ist worden, Ursach weiß ich nicht, seynd allhier nicht sehr mit Luthern angefochten. Fragen wenig darnach unsere Geistlichen, könnten etlich den Psalter lesen, wär gleich gut. Wiewohl ich es sonst nicht kann erfahren, an keinem Ort verkündet seynd worden, auch in andern Landen nicht. Sollen sich billig die zu Dietfurt erfreuen, daß sie für die trefflichsten in dieser grossen Sach, das den Glauben und ewiges Heyl antrifft, gesehen werden. Hätte gemeinet, es wäre von den hohen Schuhlen verkündiget worden, sonderlich auch in diesem Bistum und Land, müßt nur gedencken, ob sie zu hoch wär, daß sie kein Christ erschreyen könnte. Ich bitt euch um Gottes willen, und ermahne euch durch das Urtheil und bei der Gerechtigkeit Gottes, wollet mir schrifftlich anzeigen die Articul, so ihr ketzerisch heisset, die Martinus oder Melanchthon geschrieben haben. Ich befinde je keinen im Teutschen, der mir ketzerisch ist in meinem Geist, ist doch warlich viel in teutschen Zungen ausgegangen, habs gelesen. Mir hat sie Spalatinus alle im Titul verzeichnet geschickt, habe mich je der Wahrheit erfahren wollen, wie wohl ich jetzt lang nicht gelesen hab, brauch mich der Bibel, als auch all sein Arbeit dermassen gewesen, daß man die soll lesen, welche mir mein lieber Herr Vater so hoch befohlen, zu lesen, und gab mir dieselbige, da ich 10 Jahr alt war, ich hab ihn aber leyder nicht nachgefolget, aus Verführung der Geistlichen genandten, sonderlich die Observantzer sagten, ich verführe mich. Ach wie fein lehret und giebt aber der Geist Gottes den Verstand und spatzieret von einem in das andere. Gott sey Lob, daß ich das rechte und wahre Licht scheinen siehe. Ich will mein einiges Pfund nicht vergraben, der Herr verleihe mir Gnad. Das Evangelium sagt Christus, Lucä am 7. wird den armen geprediget, und seelig ist der, der nicht geärgert wird in mir rc. Wie Paulus sagt am 7. zun Corinthiern am 9. Ich predige ohne Zierd das Evangelium, auf daß ich meine Gewalt nicht mißbrauche. Ich sag euch, warlich das Licht das leichtet jetzt wieder in der Welt. Psalm 118. Die Eröffnung deiner Wort erleuchten und geben die Verständniß den kleinen. Psalm der 36. bey dir ist der Brunn des Lebens, und in deinem Licht werden wir sehen das Licht. Johannis am 2. Gott wolte kein Zeugniß vom Menschen, dann er wußt, was im Menschen war. Johannis am 16. der Geist wird mich erklären. Johannis am 14. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommet zum Vater, dann durch mich. Und Joh. am 9. sagt der

Herr:

Herr: Ich bin kommen zu einem Urtheil dieser Welt, daß, die da nicht sehen, würden gesehend, und die gesehenden blind gemacht sagten die Pharisäer, sind wir dann auch blind? Antwortet ihnen der Herr, so ihr blind wäret, hättet ihr nicht Sünde, so ihr aber sagt: wir verstehens, so bleibet euer Sünd. Und Joh. am 8. wer in meinem Wort verharret, der ist mein Jünger, und in selbigem Capitel: wer aus Gott ist, der höret das Wort Gottes, darum höret ihr das nicht, ihr seyd nicht aus Gott ꝛc. ꝛc. Und Johannis am 10. Meine Schäfflein kennen meine Stimme, aber eines fremden kennen sie nicht, folgen ihm auch nicht nach. Matth. am 24 Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Und Esajä am 40. Das Wort Gottes bleibet ewiglich. Aber solche Zusag find ich nicht, von Menschen oder Päbsten, Gesetzen oder Worten, 2. Cor. am 1. Das Wort Gottes in seiner Verheissung ist ja ohne alles nein. Aus diesem Wort ist Himmel und Erde, und alles das, was darinnen ist, gemacht, und ohne das ist nichts gemacht. Johannis am 1. Und Gott war das Wort, durch das sind die Todten erquicket, die Sünder bekehret, Blinden sehend, Lahmen gerad, Stumen redend worden ꝛc. Das ist eine Schatz Kammer des Heyls, aber nicht eine Grub der Pfenning, wie das Decretal. Durch das ist uns verheissen das Leben, Matth. 4. und Joh. am 6. Ich rieff mit dem Propheten Jerem. am 22. Cap. Erd, Erd, Erd, hör das Wort des Herrn. Ich bitt euch, und begehre Antwort, ob ihr vermeynet, daß ich irre, daß ich je nicht weiß. Dann Hieronymus hat sich nicht geschämt, und zu den Weibern geschrieben gar viel, als zu Plessila, Paula, Eustachia ꝛc. ꝛc. Ja Christus selbs hat sich nicht geschämt, sondern geprediget Mariä Magdalenä, dem Fräulein bey dem Brunnen, welcher allein unser aller Meister ist. Ich scheu mich nicht, vor euch zukommen, euch zuhören, auch mit euch zu reden, dann ich kann auch mit Teutsch fragen, Antwort hören und lesen, aus der Gnade Gottes. So hat man wohl Biblen, die Teutsch sind, die Martinus nicht oerteutschet hat, hab ihr selbst eine, die vor ein und vierzig Jahren gedruckt ist, da doch Luthers nie gedacht ist worden. Hätte mirs Gott nicht also verordnet, möcht ich auch, wie etliche thun, geschrieben haben, sagen, er verkehrts, Gott hat es nicht gewolt: wiewohl ich keine nie gelesen hab, der ihm gerecht zu verteutschen gleicht. Der Herr sey sein Lohn hie in der Zeit, und dort in der Ewigkeit, der solches in ihm würket. Und ob es gleich dazu käm, davor Gott sey, daß Luther wiederruffet, soll es mir nichts zu schaffen geben. Ich bau nicht auf seyn, mein, oder keines Menschen Verstand, sondern auf dem wahren Felsen Christum selbs, welchen die Baumeister haben verworffen, Aber er ist gemacht zu einem Eckstein, und Haupt des Winkels, als Paulus 1. Cor. 3. Es kan kein ander Grund geleget werden, dann geleget ist, das ist Christus. Wolte Gott, ich sollt in Gegenwart unserer 3 Fürsten und gantzer Gemeinde reden, ich begehr von jedermann gelehret zu werden. Philosophia die soll nichts, als Paulus zun Coloss. am 2. sagt.

Hütet

Hütet euch vor der Philosophia, und hochreden der Weltweisen Menschen. Aber was sagt er mehr 1. Cor. 1. Gott hat zu Thorheit gemacht die Weißheit der Menschen. 1. Cor. 3. Alle Weißheit der Welt ist Thorheit bey Gott. Juristerey schadet mir nicht, dann sie gar nicht daher dienet, Göttliche Theologie spür ich nicht. Darum ich mir nicht förchte, so ihr anderst schrifftlich, und nicht gewaltiglich mit Gefängniß oder dem Feuer unterweisen wollt. Joelis am 2. kehrt wieder, kehrt wieder zu dem Herrn, dann er ist gütig und barmhertzig: der Herr beklaget sich durch Jerem, am 2. Sie haben mich gelassen einen Brunnen der lebendigen Wasser, und haben ihnen gegraben verwüstete Sisternen, die da nicht behalten mögen Wasser. Ich spreche mit Pauli in der 1. Cor. 2. Ich schäme mich nicht des Evangeliums, welches die Krafft Gottes ist, die da seelig macht, die daran glauben. Der Herr sagt Matth. am 10. So ihr werdet fügefordert, sorget nicht, was ihr werdet reden, ihr seyd nicht die da reden, in derselben Stund wird euch gegeben; was ihr sollt reden. Und der Geist eures Vaters redet durch mich. Ich kann kein Latein, aber ihr könnt teutsch, in die-ser Zung gebohren und erzogen. Ich hab euch nicht arabische Ding zugeschrieben, sondern das Wort Gottes, als ein Glied der Christlichen Kirchen, vor welcher die Pforten der Höllen nicht bestehen mögen, aber vor der Römischen bestehen sie wohl. Besehet mir dieselbige Kirch, wie sie vor den Pforten der Hölle bestehen werde. Gott geb uns seine Gnad, daß wir alle seelig werden, und regiers nach seinem Gefallen, nun walte seine Gnade, Amen. Datum Dietfurt Sontags nach Erhebung des heiligen Creutzes Anno 1523.

Meine Handschrifft

Argula von Grumbach, eine gebohrne von Stauffen.

II.

Bericht des Leonard von Eckh an H. Wilhelm IV. vom 11. Nov. 1523.

Gnädiger Fürst und Herr. Anheunt hab ich ain schrifft, so die Grombacherin Pflegerin zu Dietfurt der vniversitet zu Ynglstatt gethan hat, gelesen, wie auch dieselb Eur. F. G. hiebei zuekombt. darinnen ßy die Handlung so auf E. F. G. pillichen beuelch mit den Sehofer fürgenomen, verunglimpft, daß sie auch dem Luther und Melanchton angehangen bekennt, alles wieder E. F. G. Mandat, und den Christlichen gemainen prauch, daſ Wayber in Christlichen sachen leren sollen. Und wiewol sy ain Weyb und für Weib streitig geacht werden mag, so hat sy

sy doch dergleichen hieuor die Luthrische Leer mit so ausgeschrien. — — sy Predigt auch uor Deren Gemain Volkh zu Dietfurt, sollen nun E. F. G: nichts darin handlen, und also zusehen, were nit allain ungleich, sondern wurde den Vnfall der Lutherischen ganz mit erheben, und were E: F: G: schimpflich, also wieder Jr Gepot, und die ernstlichen beuelch zum Spot, aintleuten und deren Weiba zu gestatten. Hinwiederum trage ich sorg, daß gegen Jre Posen als einen Weib mit dermassen, wie gegen Manßperson zu handlen ist, und ob das ein Weg wer, daß Jr Man für E: F: G: und derselben Red erfordert, und darumb, daß Jr solches schreiben, schrayen, und aussreyen der Lutherischen Leer zugesehen, und gestat, von stund an des Amts entsezt, darzu auch zusagen, daß er füran Jr dergleichen nit gestatten wolle, und ob E: F: G: solichs erfahren, wurden E. F. G. gegen Jn mit gepirlicher Straf verfaren, und handlen, darneben daß auch E: F: G: erfuren, wer den brief gemacht het, dan das sigl damit der brif besiglt, ist nit Jr, sonder eines Horstorffers zu Wernberg, Sebald Horstorffer.

vnd in Suma E: F: G: sollen in allweg förderlich und ernstlich darinen handlen lassen,

ob aber E: F: G: obangezeigter massen selbs nit handlen wolten, ob gut were, daß E: F: G: ßie landgesessen zu des Herrn Herrzog Ludwig F: G: Marschalln ßie darfür geschikt hetten, ob angezeigter massen zehandlen.

vnd so der Pfleger des amts von Stund entsezt wird, alß alweg gut ist, daß er und ßie weit von Dietfurt ziehen, damit das Gemain Volkh nit mer verfürt, auch meniglich sehen mag, daß E: F: G: die hohen so wohl straffen, als die Armen, so zaig ich E: F: G: hiemit an, daß dieselb Hansen von Parsperg die Pfleg zu lassen, damit die LI fl. so E: F: G: für das Landgericht Hirschberg geben, abgestelt, oder zum wenigst allain halben Tail, und mit den andern halben Tail noch ain ander bestelt werde. Das kan Herzog Ludwig Euer F: G: nit abschlagen, so doch Euer F. G. Jr zu gefallen die Pfleg Abensberg die Adlzhäuser gelichen, vnd ob sich Euer F: G: doselbs wol mit einer solchen geschickten Persohn versehen, wissen E: F: G: wol vnd

Gnädiger Herr Euer F: G: wollen in diesen Handl Jrs Fürstlichen ernstlichen Gemüts nit vergessen sonder pilich handlen Dat. Freytag 11 Nov. 1523

E: F: G:

L. Ekh.

Aufschrift

Dem Durchleuchtig Hochgeborn Fürsten und Herrn Wilhelm Pfalenz-Grafen bey Rhein Herzogen in obern vnd Niedern Bayrn meinen gdgen Herrn

E: F: G: selbs Handen.

III.

Schreiben der Argula von Grumbach an den Magistrat zu Ingolstadt.

Gnad und Fried in Gott wünsch ich euch samt meinem freundlichen Gruß, als besonderen lieben Brüdern in Christo. Es hat sich in verschiedener Zeit begeben, daß ich auf die Handlung, so mit Arsatio Seehofer gethan, einer hohen Schul daselbst geschrieben, und aus Christlicher Pflicht dahin gedrungen, hätte gemeynet, es wär also unter ihnen blieben, und mich, wo ich hätte geirret, daß ich nicht weiß, unterwiesen. Nun höre ich, daß solches durch sie gantz lautrecht ist worden, bin viel auf diesem Weeg darum angesprochen, und wird mir gar viel anderst ausgelegt, dann ichs geschrieben oder gemeinet habe, aus solchem werd ich bewegt euch eine Copie derselben Schrifften hiemit zuzuschicken, nicht, daß ich begehr mich von meiner Person wegen zu verantworten, allein von derentwegen, die sich ob meinem Schreiben ärgern möchten, bitte euch, dasselbe zu verlesen. Setze keinen Zweiffel darein, der Geist Gottes werde wohl Schulmeister seyn, und das rechte Urtheil fällen, deß will ich warten, dann es stehet Jesai. am 30. Gott ist ein Herr des Urtheils, sie sind alle seelig, die sein harren. Bitt und ermahne euch als die Glieder Christi, welcher allein aller unser Haupt ist, als Paulus zun Ephes. am 4. Christus ist das Haupt, daraus der gantze Leib zusammengefügt ist; Nun seynd wir alle in der Tauff Gottes eingeleibet, als von Anfang dieses Capitels. Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung, Ein Herr, Ein Glaub, Eine Tauff, Ein Gott, Ein Vater, der da ist über uns alle, und durch alle Ding in uns allein ꝛc. ꝛc. Darum setzet ins Gedächtniß das Gelübniß, so ihr Gott in der Tauff gethan habt, also lautende: Ich glaub: Ich wiedersage dem Teuffel, und allem seinem Pomp und Gespenst. Halten wir Gott nach unserem vermögen, glauben und trauen d. i. so wir ihn bekennen, dazu er uns auch sein Gewalt will verleihen, so wird er uns auch bekennen, als er sagt, Matth. 10. Darum wer ein Christ seyn will, muß je, so viel er kan, denen die Gottes Wort wollen verdammen, wiedersprechen, aber nicht mit Fechten, sondern mit dem Wort Gottes, dann Eph. am 4 sagt Paulus: Vor allen Dingen bestellet den Fried und Lieb untereinander ꝛc. ꝛc. Welcher Doctor ist je als wohlgelehrt gewesen, der eine höhere Gelübniß gethan hat, als ich, mir ist auch der Geist so wohl verheissen, als ihm, wie Gott sagt, Joelis 2. Ich will ausgiessen meinen Geist über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter werden weissagen, ich hör, wie etlich, so sehr über mich erzürnet, daß sie nicht wissen, wie sie es nur schickten, daß ich vom Leben zum Todt käme. Nun weiß ich wohl, daß sie mir nicht schaden mögen, biß so lang ihnen der Gewalt von Gott gegeben wird, der wird mich wohl erhalten biß zu seinem Lob.

Paulus 2. Cor. am 4. Wir leiden alle Ding ohne Beschwerd, um den Nahmen des Herrn. Ps. 3. Ich werde tausend nicht förchten, und Esajä am 30. Tausend werden erschrecken vor einem. Höre den Herrn Esajä 43. Nicht wollest dir förchten, denn ich bin mit dir, und der Behalter ist nicht ohne mich, und Jes. 51. sagt Gott: ich selber tröste euch, wer bist du, daß du dich fürchtest vor den tödlichen Menschen, der da ist als ein Heu. Wir lesen Johannis am 9. Die Juden hatten schon einen Rath beschlossen, und zusammen gesprochen, wer Christum bekennet, der soll im Bann seyn, und aus der Kirch geworffen werden, alsdann leyder auch eure Sophisten gethan haben, setzen die Röm. Kirchen vor die heilige Christliche Kirche, als in Seehofers Eyd geschrieben ist, so gar hat sie Gott verblendt und geschändt: Ich halte dafür, daß unsere Fürsten aus ihrem Anhalten und Ungestümmigkeit also gewaltsamlich handlen müssen, wollen sie anders Ruh vor ihrem Lauffen haben. Sagen auch wie die Juden zu Pilato sagten: wir haben ein Gesetz, nach dem so muß er sterben, ich wollte gern wissen, was gewinns sie hätten, wann sie mich gleich ermordeten, sie trösten sich vielleicht der Freyheit des heimlichen Rechtes, das ihnen nicht übel dazu dienet. Nun in dem Nahmen Gottes, sodann das die Stadt wäre, daran man die Christen martert, als Jerusalem auch war, so geschehe mir auch, wie Gott wolle, aber bittend Gott, daß er nicht auch über euch, durch sie beschuldet, dieselbig Straffe verhänge. Dann wir müssen ja alles verlassen, als Matth am 10. Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Kinder, Gut, Leib, Leben. Wer das nicht verlaßt, sagt der Herr, ist mein nicht würdig. So ich schon gestorben bin, ist das Wort Gottes nicht vertilgt. Dann es bleibt ewig, ich acht auch dafür, so ich die Gnade hätte, den Tod um seines Nahmens willen zu leiden, würden gar viel Hertzen dadurch erweckt, ja wann ich allein stürb, würden tausend Weiber wieder sie schreiben. Dann ihrer sind viel, die belesener und geschickter sind, dann ich, und möchten also den Nahmen überkommen, daß man sie eine Schule vor die Weiber hiesse, wiewohl ich keinen Zweiffel darein setze, es seyen noch viele unter ihnen, die heimliche Jünger des Herrn seynd, und vor Forcht, wie Nicodemus, nicht dörffen bekennen Christum, wiewohl es nicht genug ist, wir müssen bekennen, als Matth. 10. Dann gedencken heißt nicht vor den Menschen bekennet, Gott schickt ihnen einen hertzhafftigen Geist. Was meiner Person nachgeredt wird, wollet euch nicht ärgern, meinethalben acht ich nicht ihrer Verfolgung, ist mir eine Freude, daß ich von wegen des heiligen Evangeliums vermaledeyet werde. Gott verzeyhe ihnens, sie wissen nicht, was sie thun, ich bitte auch hertzlich für sie, daß sie Gott erleuchte, bitt euch, auch für sie und alle verstockte Hertzen zu bitten; höret den Herrn Jesai. 30. Dieses Volk bewegt Gott zum Zorn, die da nicht hören wollen das Wort Gottes, und die da sagen zu den gesehenden, nicht wollt gesehen. Jer. 10. Die Hirten thaten thörlich, suchten nicht den Herren, darum verstunden sie nichts, und alle ihre Heerd ist zerstöret.

Und Jerem. 23. Ihr habt verkehrt das Wort des lebendigen Gottes, und Bürden aufgelegt, darum geb ich euch zu einem ewigen Laster, das da nimmer vertilget wird, und Actor. 15. sagt Petrus, ihr unterstehet euch, uns die Bürden aufzulegen, die weder unsere Väter noch wir haben ertragen mögen. Aber wir glauben, daß wir durch die Gnade Gottes seelig merden, als dann unsere Väter auch geglaubet haben. Was sagt Gott mehr Jerem. 23. Nicht wollt hören die Wort der Prediger oder Weissager, die euch betriegen und reden die Geschichte ihres Hertzen, und nicht von Mund Gottes. Und Jerem. 50. Mein Volk ist worden ein verlohren Heerd, ihre Hirten verführten sie rc. rc. Es wäre viel besser, daß ein Mensch nicht zu solcher Predigt gieng. Christus vermahnet Matth. am 7 und 13. Uns zu hüten vor der Lehre der Pharisäer, die er heißt einen Sauerteig und sagt: Ein wenig Heffen macht viel Teig sauer: also auch ein wenig falsche Lehre scheidet und bringt viel Ubels. Darum meine liebe Freund und Brüder in Christo fürsehet euch wohl, daß ihr samt ihnen nicht verderbet. Dazu ich euch wünsch die Gnade Gottes, in welche ich euch euer Seel, Leib, Ehre, und Gut befiele. Bittet Gott für mich, deßgleichen will ich Gott auch für euch bitten. Datum Grünbach am Abend Simonis und Judä Ao. 1523.

Argula von Grumbach geb.
von Stauffen.

IV.

Des Magisters Johann von Landshut Verse gegen die Argula von Grumbach.

Ein Spruch von der Staufferin ihres Dispuiirens halber.

Frau Argel, arg ist euer Nahm,
Viel ärger, daß ihr ohne Scham,
Und alle Weiblich Zucht vergessen,
So frevel seyd, und so vergessen.
Daß ihr euren Fürsten und Herren,
Erst wollt einen neuen Glauben lehren.
Und euch darneben untersteht,
Eine ganze Universität
Zu straffen und zu schimpffieren
Mit eurem närrischen allegieren.
Von 100 Stell zusamen gflickt
Der keiner sich zum andern schickt

Dazu

Dazu ihr viel seynd falsch citirt,
Als da ihr Paulum allegirt.
Zu Timotheo an dem ersten,
Verkaufft ihr uns Habern für Gersten.
Dann ihr damit nicht werd bezeugen,
Daß er die Weiber schlecht heißt schweigen,
Sondern verbeut er ihn'n zu lehren,
Und heißt sie doch die Männer ehren.
In Forcht, Gehorsam, Zucht und Scham,
Darum, daß Eva mit Adam,
Am ersten übertretten hat,
Der gleich so ihr umkehrt das Blat,
Findt ihr in dem 5ten Capitel,
Gar nahe (halt ich) in dem Mittel,
Daß ihr nicht solt disputiren,
Sondern das Haus daheim regieren.
Und in der Kirchen schweigen still,
Sehet nur meine liebe Sibill.
Wie ein Frech und wild Thier ihr seyd,
Und wie euch dünkt so gescheut,
Daß ihr die Heil. Schrifft wollt deuten,
Als ob Gebrechen wär an Leuten,
Und uns die nicht vor 1900. Jahr,
Geoffenbahrt wär worden klar,
Von vielen Heiligen und Bewährten,
Gottes Freund und Hochgelehrten.
Der jeder in Verstand der Schrifft,
Mit dem andern gleich übertrifft.
Und accordirt in allen Dingen
Solchs mag den Ketzern nicht gelingen.
Dann euer Abgott Martin Luther
Der abtrünnig und loß Bruder,
Jetzt nicht allein mit andern Leut,
Sondern auch mit sich selber streit,
Was ihm heute wohlgefällt,
Morgen so bald wieder abstellt,
Noch sprichst du blinde Kobel fort,
All's, was er schreib sey Gottes Wort,
Er und Philippus Melanchthon,
Die zwey Stern im Septembrion.
Die da leuchten wie schwarze Kolen,
Fälschen die Schrifft gantz unverhohlen,
Und kehren Gott sein Wort gar um,
Wie bist du dann so toll und Dumm.
Daß du der beyden Ketzer Lehre
Vergleichest Gottes Wort und Ehre.

Oder

Oder wer gibt dir solches ein?
Du sagst vom Meister Palatein.
  Deß hab ich sonder müssen lachen,
  Daß du in unsers Glaubens-Sachen
So viel Vertrauen hast gestellt
Auf einen solchen grossen Held,
  Der dir das Maul mit Lügen schmieret,
  Hat wohl ein'n andern mehr verführet.
Der sich auch selbs ließ klug beduncken,
Doch dårff man nicht viel davon muncken.
  Es ist ein alt gesprochne Wahrheit,
  Ein Kluger thut kein kleine Thorheit.
Wenn ich aber solt recht bekennen,
So hat das Kind ein andern Nahmen,
  Und du mir nicht recht zugesagt,
  Ich merck erst, was dir wohl behagt,
An Luthers Lehr und seinen Worten
Daß er euch Weibern öffnet die Pforten,
  Der Unzucht und der Büberey,
  Die Eh zu brechen frisch und frey.
Und um ein böß Wort oder Rauffen
So bald von eim zum andern lauffen.
  Ich sag bey meiner Treu und Eyd,
  Daß ich von der Weiber Keuschheit,
Die Luthers Schrifften hangen an,
Gar nicht Gutes halten kan.
  Und sind mir allzu nah verdacht
  Dazu mich Paulus verursacht,
Der so gar offenbahrlich lehrt,
Wie eurer viel mit seynd beschwert,
  Von falscher Lehr werd eingenommen,
  Dann so viel ich von dir vernommen,
Hat dich der Mönch auch gar besessen,
Und kannst seiner Lehr nicht vergessen.
  Daher kommt auch dein groß Mitleyden
  Und gefällt dir vielleicht an der Schneiden
Arsatius im grausen Haar
Ein Jüngling von 18. Jahr.
  Derhalb du ihm sein Sach thust glimpffen.
  Sonst würdest dich doch wohl darob rümpffen.
Merck nun mein liebe Argel traut,
Wie bist so gar ein arge Haut.
  Daß du uns mit der Schrifft willt schröcken,
  Dein Schand und Boßheit mit zudecken,

Von

Von dem gemeinen Mann mit List
Der alles glaubet, was er ließt,
Weißt wenig, wo es sich hinräumet,
Es hat mir kaum so seltsam träumet
Als du die Schrifft bey dem Haar thust denen,
Ey liebe Mum, was wilt du wenen?
Meynst daß wir die nicht eh gelesen,
Und niemand mög von dir genesen,
Ja warst du noch so gar vermessen,
Und hättest die Bibel gar gefressen,
Noch bist der Schrifft ein lauter Kind
Kanst nichts, dann was dir bringt der Wind
Der jetzund streicht von Aquilon.
Wilt Du aber mit Ehren bestohn,
So stell ab dein Muth und Gutdunckel,
Und spinn davor an deiner Kunckel.
Oder strick Hauben und wirck Borten,
Ein Weib soll nicht mit Gottes Worten,
Stolzieren und die Männer lehren,
Sondern mit Mugdalen zuhören.
Ich gib euch Frauen den guten Rath,
Und ob ihr mein nicht Kundschafft habt,
So bin ich Johannes genennt,
Zu Ingolstadt ein frey Student.
Ein Bürgers Sohn von Landshut,
Habt mit eim Schuler so für gut.
Und komt mit dieser Sach nicht wieder:
Ihr liegt mit allen euren Ketzern nieder.

V.

Antwort der Argula von Grumbach auf die Verse des Magisters Johann von Landshut.

Im Nahmen Gottes heb ich an
Zu antworten dem kühnen Mann,
Der sich Johannem nennen thut,
Zeiget mir an, er sey von Landshut,
Daß ich wiß zu erkennen ihn,
Acht wohl es hab ein andern Sinn.

An

An das Licht nicht recht früher gat
Derselb Student zu Ingolstadt
Nicht gar so frey, als ihr mich rühmt,
Hätt sonst euren Nahm aicht so verblümt,
Christus sagt uns gantz hell und frey (Joh. 3.)
Ein jeglicher, der auch böß sey,
Derselb haßt das Licht und Tag,
Das ich von euch auch sprechen mag.
Mit diesem Nahm sind viel getaufft,
Ey lieber doch herfür recht laufft,
Seyd ihr ein redlich Christlich Mann
Zu Ingollstadt trett auf den Plan.
Auf einen Tag, der euch gefällt,
Hab ich geirrt, dasselb erzehlt,
So ihr mir Gottes Wort herbringt
Folg ich wie ein gehorsams Kind.
Zeiget mir mein Irrsal redlich an,
Wie sich gebührt eim Christen Mann,
Davor drey Wochen oder vier,
Denselben Tag ernennet mir
Damit auch andre kommen her,
Zu hören, was mein Sach da wär,
Gar frölich will ich zu euch gahn
Dann das trifft Gott mein Herren an.
Christus gibt mir gar fein Bericht (Matth. 10.)
Wie ich mir auch soll förchten nicht,
So ich gleich fürgestellet wär.
Sein Vater geb uns selbs die Lehr,
Schickt uns sein Geist in unsern Mund,
Der redt für uns zu dieser Stund.
Ihr seyd nicht, die ihr redend seyd,
Ja dieses Wort mein Hertz erfreut.
Ob ich gleich kein Geschriffte kan
Kein Schrecken hab ich gar daran,
Will zu euch kommen ohn Beschwehr
Dem Nahmen Gottes zu Lob und Ehr,
Den ihr so groß jetzt lästern thut,
Macht euch Abgött nach eignem Muth.
Hoff, Gott werd in mir Schwachen wircken,
Und mir mein Geist zu seim Lob stärken,
Wie mir Christus Matthäi bestimt, (Math. 10.)
Nicht förcht der euch den Leib wegnimmt,
Und gleich nichts mehr kan, noch vermag,
Den einen förcht, wie ich euch sag,

Der

Der Macht hat über Leib und Seel,
Beede zu sencken in die Höll.
Das Fleisch solches selbst wircket nicht,
Gottes Geist, der von uns dann mit,
Den er uns auch verheissen hat.
Joelis an dem andern stat (Joelis 2.)
Daselbst findet ihr also davon
Nicht ausgeschlossen Weib noch Mann:
Wie Gott sein Geist ausgiessen wöll
Auf alles Fleisch, nicht daß er stell,
Sein Geist in einen engen Stall
So einer nur ein Blatten mal,
Er das nur soll allein verstohn,
Gott redt gar viel anders davon.
Euer Sohn und Töchtern, Mägd und Knecht
Werden Weissager, leßt die Schrifft recht,
Von Gott werdt ihr auch das verstehn
Ihr Alten werdet mit Träum umgehn.
Wunder im Himmel und auf Erden
Wird kommen vor dem Tag der Herren
Ihr findt Johannis geschrieben stohn (Joh. 7.)
Im siebenden leßt ihr davon.
Daselbst hält uns auch Christus für,
Schreyt laut, wen dürst, der komm zu mir,
Wer an mich glaubt, folgt meiner Lehr,
Lebendig Wasser fliessen her
Von ihm, dieß redt der Herr vom Geist;
Der auch uns alle unterweißt,
Gebt nur darüber ein Bescheid,
Dann Gottes Wort am Tag hie leit,
Ist Baur, Weib geschlossen davon,
Zeigt mir, wo findt ihr geschrieben stohn?
Wer seynd doch die Aposteln gewesen,
Wo hands in hohen Schulen gelesen?
Johannes auch ein Fischer war, (Lucä. 5.)
Der doch je schreibet hoch und klar.
Deßgleichen Petrus ist gewesen
Ein Fischer, wie wir von ihm lesen.
Weiter macht Paulus uns bekannt, (Rom. 8.)
Gott hab sein Geist in uns gesandt,
Daß er der Schwachheit helffen thät,
Wie am achten zun Römern steht,
Wir wüßten nicht, was wir sollten betten,
So uns der Geist nicht thät vertretten,

Wie sich uns dann als Christen bührt,
Hört zu, daß uns der Geist auch führt.
Corinthus am ersten steht, (1. Corinth. 2.)
Wann ihr das recht gelesen hätt,
Am andern Capitel Paulus schreibt,
Gottes Geist zur Erkenntniß treibt,
Welcher erforscht ja alle Ding,
Auch die Krafft der Gottheit geschwind.
Niemand weiß, was in dem Menschen sey,
Allein der Geist, der ihm wohnt bey.
Und weißt niemand zu keiner Frist,
Was auch in Gott verborgen ist.
Wann Gottes Geist, den er da preißt,
Mit diesen Worten unterweißt,
Wie wir haben nicht empfangen
Den Geist aus dieser Welt gegangen.
Aus Gott er uns sey hergesandt,
Auf daß er uns auch mach bekannt,
Und uns erklär zu dieser Frist,
Was uns von Gott gegeben ist.
Darnach am dritten also bekennt, (1. Cor. 3.)
Uns auch den Tempel Gottes nennt,
Sagt, Gottes Geist in euch ist wann,
Wo ausgeschlossen die Frau vom Mann?
Corinthus in der andern steht,
Da Paulus auf den Buchstab geht, (2. Cor. 3.)
Wie den Menschen tödtend sey,
Gottes Geist wohn in ihm dann bey.
In diesem Capitel er uns weißt,
Sagt klar, der Herr ist selbs der Geist.
Also hat mich Christus selbs gelehrt. (Joh. 6.)
Zu Gott auch niemand kommen wird,
Der Vatter sey dann ziehend hin,
Zu welchem ich auch fliehend bin.
Wir müssen werden von Gott gelehrt,
Wie nun auch Christus selbs bewährt
Find ich Johannis am sechsten stohn,
Jesaias schreibt auch davon, (Jes. 54.)
Am vier und fünffzigsten klar,
Leßt diese Wort, und nehmt ihr war (Jer. 31)
Sie werden alle gelehrt vom Herren (Joh. 6.)
Noch wollt ihr uns Gottes Wort verkehren,
Bittet doch Gott um sein Verstand.
Hört, wie ich aber geschrieben fand

Am

Am siebenzigsten Psalmen stohn, (Psalm. 70.)
David lobt Gott im höchsten Thron.
Sagt, O Herr! hast mich gelehrt,
Von meiner Jugend hie auf Erd.
Am 93. hört (Psalm. 93.)
Zu wem sich aber David kehrt,
O Herr, der Mensch wohl seelig ist,
Den du selbst unterweisend bist,
Den du auch lernest dein Gesatz.
Sagt nicht, was ein jeglicher schwatz,
Deßhalb ligt an eurem Decret
Nicht so viel, wie drinn geschrieben steht,
Vermaledeyen und verdammen
Und Strick zulegen, wie ihr uns facht,
Durch euer Finantz und Geitz gemacht,
So Christus doch euch hat gelehrt,
Wann ihr anderst daran euch kehrt,
In alle Welt sollt ihr ausgon,
Find ich Matth. geschrieben stohn. (Matth. 20.)
Ja haben weder Sack noch Geld,
Ich weiß wohl, daß es euch nicht g'fällt,
Heißt euch allein das verkünden,
Für uns sein göttlich Wort bringen.
Am 5. B. Mos. findt ihr stohn (Devt. 12.)
Das 4. und 12. Capitel davon (et 4. Prov. 36.)
Wie Gott verbeut mit grossem Fleiß,
Daß ihm niemand sein Wort zerreiß,
Setz nichts dazu, noch thu davon.
Wie wird euer decretal bestohn.
Scotus mit seiner Subtilitaet,
Da wenig göttlichs Worts inn steht.
Auch der Meister von hohen Sinnen,
Mit andern solches Geschwätz herbringen,
Welches doch Gott verboten hat.
Am 30. Esai. steht (Esai 30.)
Weh euch, daß ihr nicht habt gemacht,
Aus meinem Mund den Rath betracht,
Vergeblich Dienst heißt Christus frey,
Wer Menschen Gesatz nachfolgend sey.
An diesem Capitel weiter stoht (Matth. 15.)
Was Gott auch nicht gepflantzt hat,
Dasselb soll ausgereitet werden.
Wie möcht ihr aber Christum hören.
Sagt und gibt uns noch ein Bescheid,
So ein blinder den andern leit,

In die Gruben thun sie beyd fallen,
Herr hülff heraus den armen allen.
Laß uns deine Gnad hie erwerben,
Daß wir nicht gleich sammt ihn'n verderben.
Gott heißt uns auch die lassen fahren,
Die so erblindt seyn, erstockt waren
Am 15. find ihr stohn (Matth. 15.)
Schreibt uns Mathäus klar davon
Laßt euch den Vater wieder ziehen,
Thut nicht also zum Menschen fliehen
Aristotele und Decretal,
So doch Gott nicht gibt euch die Wahl
Zu dichten noch zusammen setzen,
Sein Wort verdunckeln und verletzen,
Gott möcht nicht länger sehen an
Wie ihr bißher lang habt gethan,
Zu betrüben Arm und auch Reich
Niemand kan seyn, der euch gleich.
Im kauffen, finantzen, stoltzieren
Dazu thut ihr ein Leben führen
Den mit Genieß geistlich genandt.
Vielmehr geitzig sammt ander Schand.
Und treibt auch viel Gleißnerey,
Mit Gottes Wort nur Krämerey.
Hört was sich Paulus gerühmt hat,
Der andern zun Corinther stat (1. Cor. 2.)
Daß sie nicht sind wie etlich viel,
Die setzen auf zeitlich Gewinn ihr Ziel,
Zu Gott Christo redt er das Wort
Sucht nicht Gewinn ja hie noch dort.
Sag all sein Wort mit Lauterkeit
Vor Gott redt er mit der Wahrheit.
So ihr auch also thätet gleich,
Wollt'n wir euch folgen freudenreich.
Ihr wollt uns aber gar verführen (Luc. 19.)
Ist Zeit, daß sich die Stein auch rühren.
Dieweil ihr Gottes Wort verrückt,
Schaudt Gott, die Seel zum Teuffel zückt.
Will ich es gar nicht unterlassen,
Zu reden im Haus und auf der Strassen
So viel mir Gott Gnad drinn gibt,
Will ichs theilen meim Nächsten mit.
Paulus mirs nicht verbothen hat,
Wo Gottes Wort im Schwang nicht gaht

Wie

Wie es dann leider bey uns steht,
Ey lieber Hans spart euer Red,
Nehmt euch ein Exempel darvon,
Wie Balaams Eselin hat gethan
Da Gott thät auß der Eßlin Mund,
Mit Menschen Stimm redts zu der Stund,
Straffet Balaam den Weisen Mann,
Am Buch der Zahl da leßt davon (Num. 22.)
Wie er schlug mit Sporen ridt,
Noch mochts nicht fürtgehn ein Tridt:
Also auch jetzt gar viel geschicht,
Hab ich erfahren, bin wohl bericht.
Darum so streit nicht wieder Gott,
Ihr werd fürwahr ob ihm zuspott.
Judith find ich am achten stohn (Judith. 8.)
Sagt mir die Schrifft daselbs darvon,
Da lage Olifernus Heer,
Mit samt Wägen, Rossen und Wehr,
Aus Kleinmüthigkeit und Hertzenleyd
Vertrautens Gott nicht auf sein Eyd
Auf etlich Tag ein Ziel Gott setzen,
Darinn sollt er leids ergötzen,
So ihm darinn nicht Hülff möcht bschen,
Wolltens zum Oliferno sehn,
Ihn haben für ihren Herren erkandt,
Gehorsam seyn mit Leut und Land,
So bald Judith nun das vernahm,
Gar bald sie zu den Priestern kam
That ihn'n geben viel Güter Lehr,
Gott hats auch than ihr'n Vätern mehr,
In Trübsaal geführt jetzt und dort,
Schrifft hielte ihn'n für an manchem Ort.
Nahm ihr auch da die Obern für
Sagt zu ihn'n kecklich, was thut ihr,
Daß ihr das Volck laßt so im Schmertz
Bald richtet wieder auf ihr Hertz,
Von Abraham an Isaac kam,
Jacob, Moses viel Trübsaal nam,
Das war die Prob von Gott dem Herrn,
Ob sie doch recht glaubig wärn,
Sie sollten auch verstohn dabey
Der Zwancksaal gar viel minder sey,
Dann ihre Sünd, ja auch ihr Schuld
Und solten haben kein Ungedult,

Gott

Gott thut sein Geissel auf uns kehren,
Auf daß wir sollten besser werden.
Judith that sich in den Todt ergeben,
Fürs Volck wagt gar gering ihr Leben
Find ich Judith am II stohn, (Judith II.)
Was Gott vor auch durchs Weib hat thon,
Da sie vor Oliferno stund,
Gott bats mit zähren und stillen Mund,
Ja da sie stund vor seinem Bett,
Gar hertziglich mit Gott sie redt,
O Herr Gott Israel stärck mich,
In dieser Stund du zu mir sich,
Daß mein Hand dieses Werk vollbring,
Welches ich im Glauben anfieng,
Daß ich auch hofft geschehen durch dich,
Gäntzlich in Gott versah sie sich.
Darum stärkt ihr Gott auch die Hand,
Daß sie Olifernum überwand,
Und sie ihm auch abschlüg sein Haup
Ja wer hätt es davor geglaubt,
Daß Olifernus würd zu spott,
Denn sie hiessen ein starken Gott.
Find auch noch weiter geschrieben stohn
Im Buch der Richter leßt davon,
Ein Weissagrin Debora gnandt (judic. 4.)
Daß sie auch von Gott war gesandt,
Das Israelisch Volck zu führen,
Darüber richten und regieren.
Wärd ihr daselbst gewesen bey,
Vielleicht hätt ihrs erwehret frey,
Daß Gott durchs Weib nicht hätt gethan,
So ihr seyd so ein weisser Mann,
Ihr hätt auch warlich nicht gelitten,
Daß Gott durch Weiber hätt gestritten,
Und über Sysaran gesandt,
Daß ihn sollt tödten Weibes Hand,
Der Nahm der Frauen Jahel war, (Judic. 4.)
Darum so zürnet nicht so hart,
Ob Gott noch jetzt würde Weiber schaffen,
Die euer Hoffart müssen straffen,
Und auch dermaß von Gott geschlagen,
Daß euch nur müssen Weiber plagen,
Macht, daß ihr gar nicht würdig seyd,
Daß ein Gelehrter mit euch streit,

Gott

Gott hat gesandt über euch sein Zorn,
Daß ihr seyd gar zum Kind worn,
Siehet man gar wohl in eurem Gedicht,
Das ihr mit Lug habt zugericht
Meint, ihr wollt mich damit erschröcken,
Euer Thorheit thut ihr selbs aufdecken,
Darauf ein ganz Jahr euch bedacht,
Wo ihr mir doch die Antwott macht,
So ist einer kommen, wie ihr went,
Er sey mit Loröl wol gekrönt,
Hats zogen auf Poeterey,
Vermeint, auf Erd kein Weiser sey.
Zu lug aufrichten, Leut schimpffieren,
Sein göttlich Kunst wird jeder spürn,
Wie hinden steht in seim Gedicht,
Gar nicht auf göttlich Weißheit gericht,
Laufft frech in euren Kappen her,
Viel Christlich Leut die schwecht ihr sehr.
Wann es damit wäre ausgericht,
Könnt machen bald ein solch Gedicht,
Hat nie viel Poeterey gelesen,
Auf hohen Schulen auch nie gewesen
Doch mich nach euren Sitten gericht,
Gleich jetzt gedacht mein erst Gedicht
Daß ihr nicht meinet, ihr seyd der Weißt,
Wie ihr euch dünckt und selber preißt,
Ihr meynt ihr habt vor all's gelesen,
Und seyd selbst Gott's Meister g'wesen
Sollt auch niemand sonst reden davon,
Meint, ihr sollts nur allein verstohn,
Ob ich euch thät ein wenig schimpffiren,
Ey lieber Hans laßt euchs nicht irren,
Am Buch der Sprüch sagt der weiß Mann
(Prov. 26.)
Thut am 26. stahn
Thörlich antwort dem Narren mit fleiß,
Daß er nicht meyn, er sey auch weiß,
Ich bitt euch noch, trett auf den Plan,
Daß ich auch seh den Weisen Mann
Daselbst auch probiren frey,
Ob Luther schreib das Ketzerey.
Odzu Philippus Melanchthon,
Von ihn ich das nie gelesen hon,
Daß sie öffnen der Sünden Pforten,
Wie ihr sie schmäht in euren Worten,

Ich

Ich sag es noch gleich jetzt wie vor,
Das Wort Gottes schreiben sie uns klor.
Warum schindt ihr solch Christlich Mann,
Die euch kein Leyd nie haben than,
Durchs Wort Gottes mich wiedergebohrn,
Und thät es euch im Hertzen zorn,
Wie sehr ihr sie und andre schändt,
So wird mir doch die Lehr nicht g'wendt,
Sag nach wie vor, aus Gott sie sey,
Der Herr wohnt ja ihn'n ewig bey,
Sie und auch gar viel ander mehr.
Haben gepflantzet, begossen sehr,
Wie Paulus, Apollo haben thon (1. Cor. 3.)
Gott giebt uns auch die Wachsung schon
Und werdt es warlich nicht erwern,
Ob ihr darob zerreißt das Hirn,
Wiewohl ihr euch so hoch auffstellt,
Als ihr wieder Gott fechten wöllt,
Gleichwie der Rauch habt ihr euch bläht
Also mit ihm euer Gewalt zergeht.
Gleichwie das Wachs auch vom Feur,
Wird fallen euer Abentheur,
David hats durch den Geist verkündt
Am sieben und siebentzigsten bestimmt,
Am selben Psalmen sucht hernach (Ps. 77)
Daß ich euch je die Wahrheit sag,
Im Menschen = Wahn lang hat studirt,
Und gar viel Seel zum Teuffel geführt.
Auf euer Scribenten Decretal
Die Hoffnung gestellt ist hie zu schmahl.
Es wir auch Gott sein Ehr geletzt, (Jer. 17.)
So man Hoffnung in Menschen setzt,
Wann sie aber in ihrer Lehr (Jes. 30. Ps. 145.)
Bringen mir Gottes Wort daher
Folg ich wie ein gehorsam Kind,
Bey welchem ich dasselbig find.
Also hör ich den Herren klagen
Jeremiä am andern sagen, (Jerem. 2.)
Sie haben g'lassen mich den Brunn,
Darvon lebendig's Wasser run.
Eins anders Orts er weiter spricht,
Aus Gottes Mund er mich bericht,
Am 17. findt ihr stohn (Jeremiä 17. Cap.)
Daselbst redt er auch darvon,

O Herr! all die dich lassen wärn,
Die sind geschändt, was von dir kehr'n.
Die Adern habens lassen fahrn,
Darinn die lebend Wasser warn,
Mehr redt er da aus Gottes Mund,
So du mich heilst, werd ich gesund.
Dieses der Herr auch oben spricht,
Gibt nur Jeremias Bericht,
Verflucht sey, der auf Menschen traut,
Seelig, der da sich auf Gott erbaut,
Das auch Martinus hat gethan,
Mit ihm auch manch gelehrter Mann.
Auf Gottes Wort will mich verlassen,
An diesen Fels werdt ihr euch stossen,
Wird mich nach keinem sehen um (1. Petr. 2.)
Wo er mit seinem Glauben hinkomm,
Ob er ja fallt hin oder her,
Will mich nur halten an Gottes Lehr.
Aber ihr meynt gleich ihr Tauben,
Als sollen wir haben ein'n Menschen Glauben.
Und auf den Luther sey gegründt,
So doch all Menschen Lugner sind (Ps. 115.)
Wir thun probiren vor die Geist,
Wie uns Johannes unterweißt.
Was dürfft ihr doch so Frevel seyn,
Das ihr zieht Arsatium hinein.
Dazu Luther und Melanchthon,
Kein Wort ich mit ihn'n geredt han,
Ja zeugs mit Gott gantz offenbahr,
Von mir der keinen je g'sehen war,
Wie möcht ihr reden gute Ding,
So eure Hertz voll Boßheit sind,
Find't ihr Mathäi geschrieben stohn (Matth. 12.)
Am 12. leset ihr dorten.
Mir bringts fürwahr kein Bitterkeit.
So ich durch Gott Verfolgung leidt,
Hätt ihr mich nur getastet an,
Wollt ich kein Antwort geben han,
Mich wie ein Christ haben erzeigt,
Den andern Backen dar geneigt.
So ihr wollt Gottes Wort verletzen,
Will ich mich starck darwieder setzen.
Werd gar wenig gewinnen daran,
Da Pfort der Höllen nicht mag bestahn,

Ja mit den Worten seines Munds. (Esai 21.)
Erschlagt euch Gott, acht nicht eures Bunds,
Den ihr habt über ihn gemacht, (Osea 6.)
Die sind verfolgt und gantz veracht,
So hör ich Schrifft offt dorten sagen (Jes. 36.)
Einer der wird wohl tausend jagen.
Am 3. Psalm David auch spricht: (Ps. 3.)
Tausend wird einer förchten nicht,
Gott unser Herr allein ist Gott,
Fürwahr ihr werd't an ihm zu spott.
Wie ich im Prophet geschrieben find,
Hat Gott euch das vor verkündt,
Sie werden bauen, maledeyen,
Gott geseegnen und benedeyen,
Am 108. leßt dorten an, (Psalm 108.)
Wie Gott sein Feind wird straffen thon,
Elend verweisen, machen zu Knechten,
Den Teuffel stellen auch zu ihrem Gerechten,
Seht diese Prophecey wohl an,
Sie wird euch warlich treffen than,
Ich acht, ihr habt von Todten zu fressen,
Daß euch der Neid hat so besessen,
Daß ihr auch also Ketzer schreyt,
Ursach, daß man euch nimmer geit,
So sehr, als man vor hat gethan,
Als ich gar viel vernommen han,
Ich acht nicht, wer die Schäfflein schiert,
Wann euch darob die Woll nur wird,
Gar offt hat sich vor einer vermessen,
Er woll mich auf der Cantzel fressen,
So ich ihm unter Augen kam,
Ich wenig Schrifft von ihm vernahm,
Ihr Prob ist: ich versteh es nicht,
Sag ich, theilt mir euer Weißheit mit,
Sie kommen mit der Kunckel her,
Das ist fast gar in aller Lehr.
Dieser Meister von hohen Sinnen
Will mich lehr'n Haushalten und Spinnen.
Thu doch täglich damit umgahn
Daß ich nicht wohl vergessen kan,
Auch Christus mir dabey erzehlt, (Luc. 10.)
Sein Wort zu hören, seys best erwehlt.
Herr und Gott nehmt reds zu mir,
Zu hören das war mein Begier,

Wie

Wie sollt ichs von euch lernen thon,
So ihr mir die Leut zwingt darvon,
Ihr gebt uns auch noch ein Bescheid,
Zu dienen in Gehorsamkeit,
Und unserm Mann halten in Ehr'n,
Es war mir leyd, sollt ichs verkehr'n.
Mein Hertz und G'müth dazu g'neigt ist,
Zu dienen ihm zu dieser Frist,
Gehorsamlich mit gantzer Freud,
That ich es nicht, es war mir Leyd:
Acht auch davor, es sey am Tag,
Daß er führ über mich kein Klag.
Hoff, Gott werd mich auch lehren wohl,
Wie ich mich gegen ihm halten soll.
Wo er mich aber wollte dringen
Von Gottes Wort treiben und zwingen
Daß ich davon nichts halten sollt,
Welches ihr auch gar gern wollt.
Find ich Matth geschrieben stohn, (Math. 10.)
Am 10. da leßt darvon, (Luc. 14. Marc. 10.)
Ja daß wir müssen tretten ab
Von Kind, Haus, Hoff, und was ich hab.
Wers über ihn liebt, steht gar frey,
Derselbig sein nicht würdig sey,
So ich Gott's Wort verlaugnen sollt,
Ehe ich das alles verlassen wollt,
Ja Leib und Leben ergeben frey,
Da mir mein Seel nicht lieber sey,
Dann mir ist auch mein Herr und Gott.
Vor sein Gericht auch werd zu spott (Math. 29.)
Gestellt auch zu der linken Hand,
Da die Böck und die Kitzlin stand,
Sondern ich treff die rechte Thür,
Wie Christus sagt, ihr glaubet mir,
Vom Urtheil ihr frey ledig seyd,
Auch vom Tod in das Leben gläubt.
Am 3. und 5. find ich stohn,
Daselbst schreibt Johannes darvon.
Hoff Gott werd mir auch wohnen bey,
Daß mir das alles möglich sey.
Weiber thut ihr mit Fabeln kommen,
Wie ihr habt von mir vernommen,
Mir diese Lehr hab geben ein,
Ein Meister nennt ihn Palatein,

Der Nahm ist mir auch unbekandt,
Ihr habt ihn da verkehrt zur Schand,
Wie ihr mir selbst habt auch gethan,
Alsdann in euer Fabel stund,
Lauft frech in eurer Schellen her,
Viel frommer Frauen schindt ihr mehr,
Thut mich auch gar wohl ausholippen
Wiewohl es mir nichts gibt zuschicken,
Und mir gantz gräßlich ziehet an,
Daß ich meim Fürsten geschrieben han,
Acht, euer Sorg sey groß dabey,
Sie erstarrn euer Büberey,
Wie ihr die Leut so habt verführt
Sorgt, euer Bosheit werd gespührt.
Ich hoff, sie werd bald ermessen,
Daß euch hab gar der Teuffel b'sessen,
In Freuden ich vernommen han,
Jetzt fahens auch zu lesen an,
Gott woll ihn'n darinn Beystand thun,
Daß sie das Wort Gottes nehmen an,
Und schicken sein heiligen Geist,
Der ihn'n die rechte Wahrheit weißt.
An eurem Schinden mir gar nichts leidt,
Ja dieses Wort mein Hertz erfreut, (Math. 5.)
Christus der sagt, ihr seelig seyd, (Luc. 6. 16. et 4.)
So ihr durch mich Verfolgung leidt,
Und euch die Menschen werden hassen,
Ja verschmähen und verstossen,
Werden eurem Nahmen Lästerung thun,
Nur von wegen des Menschen Sohn,
An diesem Tag erfreuet euch,
Euer Nahm ist groß im Himmelreich,
Weh euch, die ihr jetzt sonder lacht,
Ihr werdt klagend und weinend gemacht.
Weh euch, so euch alle Menschen loben,
Ihr Lästerer Gottes, wie wird euer Toben
So gar und gantz vor Gott zu nicht,
Wann ihr kommt vor das streng Gericht,
Am 6. Lucas da bestimmt, (Luc. 6.)
Darum laßt ab, und seyd besinnt.
Auf dismahl nehm genug darvon,
Biß er hervor tritt aus dem Plon,
Von Balaams Eseln nimmt zu Gut.
Mein lieber Johannes von Lands-Hut.

VI.

VI.

Schreiben der Argula von Grumbach an Herzog Wilhelm IV. von Baiern.

Gnade und Friede von Gott, samt Mitwürckung seines heiligen Geistes, wünsche ich hertzlich Euer Fürstlichen Gnaden, jetzt und allezeit beyzuwohnen. Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Herr! Es hat sich jetzt am Abend unserer lieben Frauen Geburt begeben, das Euer Fürstlichen Gnaden hohe Schuhl zu Ingollstadt, einen jungen gesellen, genant Arsatius Seehofer, nach langem Kercker, bey Dräuung des Feuers, genöthiget hat, ohne alle disputation, das heilige Evangelium, und Wort Gottes zuverläugnen, das billig einem jeden Christen Menschen zuhertzen gehen sollt, und berühmen sich noch dabey, solches aus E. F. G. geschäffte geschehen seyn. Nun hat mir solches ein Bürger von Nürnberg, wie es gehandelt, zugeschickt, und wohl spöttlich dabey geschrieben, welches ich, so viel ich gekönt, verantwortet, auf Meynung, es würde warlich in diesem Fall E. F. G. die Wahrheit nicht fürgetragen, ich wüßt sonst E. F. G. wohl so Christlich seyn, Gott nicht in seinen Gewalt zu greiffen, dann je kein Mensch Gewalt hat, das Wort Gottes zu verbieten, noch darinn zu regieren, allein das Wort Gottes soll und muß alle Ding regieren. Sie heissen es Lutherische Wort, seynd aber nicht Lutherische, sondern Gottes Wort, wir haben Johannis am 7. Der Herr offenbahret ihnen ihre Boßheit, darum werden sie ihm Feind, also geschicht Luthern jetzt auch, der Jünger ist nicht über seinen Meister, wie auch allen Aposteln geschehen ist, und denen, so Christum bekennet haben, es sey Luther oder Melanchton, wer sie wollen, und ob es möglich wär, daß uns der Teuffel aus der Höllen, das heilig Evangelium verkündiget, so blieb und wär es je das Wort Gottes, auch sagt Paulus zu den Galatern, ob ein Engel vom Himmel käme, und lehret euch anderst, dann das Evangelium verkündiget, solls verflucht seyn, sie haben nichts ausgenommen, schlechts, er soll verläugnen alle Schrifft Martini oder Melanchthons, oder gehen in das Feuer. Hat je Martinus schier die gantze Bibel geschrieben und verteutschet nach dem blossen Text, ermeß E. F. G. selbs, ob das nicht Gott und sein Wort verläugnet sey? So ich Evangelische und Apostolische Schrifft verläugne: Ich glaub nicht, daß solches E. F. G. Befehl sey, es sey dann E. F. G. von ihnen der Sach nicht recht berichtet. Sie haben ihnen da ein achtzehen jähriges Kind fürgenommen, und keiner unter ihnen kein Schrifft gebrauchet. Wie wohl ich höre, daß er viel durch ächtung von ihnen hat leiden müssen, vormals auch dreymal in Gefängniß gelegen; aber ich dancke Gott, daß er aus Befehl E. F. G. aus ihren blutdürstigen Händen vom Tod ist erlediget worden, als in seinem Eyd angezeiget ist, Gott wird es E. F. G. nicht unbelohnt lassen, dann

das

das gerechte Blut schreyet zu Gott. Hoff, Gott werde diesen Jüngling als Petrum ansehen, der den Herrn 3mal verläugnet, und nicht mit Gefängniß oder Kercker dazu gezwungen. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Es fällt auch der Gerechte siebenmal des Tags, es mochte noch viel gutes aus diesem Jüngling entspringen. Ich bitt auch E. F. G. um Gottes willen, nicht allezeit ihren Worten zu glauben, sondern vor die Geist nach göttlicher Schrifft probiren als Johannis 1. Epist. am 4. sagt: der ist aus Gott, der Christum bekennet, und ist wohl noth in solcher Tyranney einsehen zu haben, ja kein Christ soll seyn, sonder sich des anzunehmen. Es ist nicht genug, so wir sagen wollten, ich glaub, was meine Eltern geglaubt haben, wir müssen in Gott, nicht in unsern Eltern glauben wann das Alter einen rechten Glauben machet, wär der Jüdisch der beste, dann Christus sagt Matth 10. Wer mich bekennet vor den Menschen, den bekenne ich auch vor meinem Vater; wer mich aber nicht bekennet, bekenne ich auch nicht. Und Lucä 9. Wer sich mein schämet, und meines Worts, des werd ich mich auch schämen, so ich komm in meiner Majestät. Solches soll mir allezeit vor meinen Augen seyn, dieweil es mein Gott selbs geredet hat, und werd mich nicht förchten noch schweigen, durch die Gnade Gottes, ob es mir 1000 Hälse gülte, aus mir selbs vermag ich nichts, dann sündigen. Der Herr sagt Matth. 10. Nicht förchte den, der dir den Leib nehmt, und darnach nicht mehr vermag: den förcht, der da macht hat Seel und Leib zu tödten, und zu versencken in die Hölle. Wer da hat Vater, Muter, Schwester, Bruder, Kind, lieber dann mich, ist mein nicht würdig, und wer da hat seine Seel, d. i. seinen Leib, mehr lieb, dann mich, ist mein nicht würdig. Dann E. F. G. darff keinen Zweiffel darein setzen, wer das Wort Gottes annehmt, gibt einem jeden, was ihm gebührt, als Paulus zum Röm. 13. Gebt dem die Ehre, dem sie gehört, Zoll, Rennt, und Gült ꝛc. und seyd gehorsam aller Obrigkeit, auch den bösen, dann aller Gewalt ist von Gott. Sehen sie aber auf, daß sie ihren Gewalt nicht mißbrauchen, dann sie auch haben so wol, als wir, die Evangelisch Regel. Aber das Wort Gottes zu verbieten. leidet es nicht, oder das, daß man darinn gehorsam seyn soll, sonder ehe Leib und Leben verlieren, will er anderst ein Christ seyn, als wir dann haben, Actor. 4. et 5. Cap. Gott mehr gehorsam zu seyn, dann den Menschen. Durch Gott halt E. F. G. ob demselben Wort Gottes, so wird Glück und Heyl Land und Leuten, wo nicht, so wird Gott ungerochen es nicht lassen, als wir finden in Göttlicher, Biblischer Schrifft, wie Gott gestrafft hat, und drauet uns noch mit solchen Plagen zustraffen. Dann was er zu Jerusalem und dem Land Judäa geredt, hat er zu allen Völkern geredt. Nun sagt Gott also, er wollt uns geben in die Hände unserer Feinde, und unterwerffen einem fremden Herrn, mit schwerer Dienstbarkeit, entfremden unsers Vaterlands, erwürgen im Schwerd, daß niemand seye, der begraben mög, unserm Leib, den Vögeln und wilden Thieren geben zu einer Speiß, und

eine

eine grosse Menge Volck kehren in kleine Zahl. Auch uns unser Viehe in gähen Tod und Pestilentz ertödten, unsere Erde verkehren in Oedung und Unfruchtbarkeit, Hunger über uns schicken, und solche Angst, daß der Vater den Sohn, und der Sohn den Vater esse, auch die Kinder ersterben in den Händen und Busen ihrer Mütern, als wir das haben Paralip. am 2. und Esai. 30. und 34. Baruch am 2. Ezechielis am 5. und 7. Oseä am 14. und an viel orten der Bibel. Gott hats geredt, nicht Luther und das Wort Gottes ist ja, ohn alles nein, Himmel und Erden, (sagt er) werden zergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen. Jerem. im Buch der Klagl. am 4. Beweint der Prophet und klagt die Weiber, und sprach: die barmhertzigen Weiber kochten ihre Kinder, und gaben es ihnen zur Speise und klagten, daß an solchem Jammer schuldig waren ihre Weissager und Priester, daß sie nicht hätten verkündiget das Wort des Herrn. Durch Gott nimms E. F. G. zu Hertzen und gestatten nicht denselben (das theuer erkaufte Volck des Herrn Jesu Christi, nicht mit Silber oder Gold, sondern mit einem theuren Werth seines Rosinfarben Bluts erlöset:) also sich selbs, samt uns ewiglich zu verderben. Dann Gott sagt, Ezech. 13. um ein handvoll Gersten und Stück Brods erschlagen sie die Seel, die da nicht sterben, sagen lebendig die Seel, die da nicht leben, und lügen vor meinem Volck, die Lügen zu glauben, und sie predigen die Gesichte ihres Hertzens, sagen Fried, da keiner ist. Es ist keine Person würdiger zu halten, dann ein guter Prediger, der in Gottes Geist, und nicht im Buchstaben gelehrt ist, wär wohl zu Ende der Welt zuhohlen, dann all unser Heyl ligt daran, an Hörung des Worts Gottes. Was sagt Gott, Math 7. Hütet euch vor den falschen Propheten, und Schaafs-Kleidern bekleideten, inwendig sind sie reissende Wölffe. Ich mein, Gott hab sie zum Theil gezeiget, daß es Pfaffen, Mönchen und Nonnen sind. Welcher Fürst wäre so wohl daran, daß das Reich vergönnet hätte, an die besten Städte und lustigte Orte, Raub-Häuser zu bauen? Dergleichen welcher Graff oder Herr, hätte solche Freyheit erlangen mögen bey E. F. G. Voreltern, oder E. F. G. der Herr sagt, und heißt sie Räuber, als Esa. 3. sie haben beraubet mein Volck, und Weiber haben sie beherrschet. Das redt Gott, so ichs redete, wäre es Lutherisch, aber also müssen sie es bleiben lassen. Ach Gott der Sodomitischen Reinigkeit und geitzigen Armut. Sie haben den Kitzel des Fleisches gleich so wohl, als wir, ob sie es schon mit dem Schanddeckel der Kutten befärben, hilfft vor Gott nicht, hülfe es, wollten wir alle Kutten antragen. Paulus sagt 1. Cor. 7. ein jeglicher Mann soll haben ein Weib: ein jegliche Frau solle haben ihren Mann, dann es ist besser gemannet, dann gebrennet werden. Es ist gleich, so ich gelobet Keuschheit, als ich gelob mit meinem Finger an Himmel zu rühren, oder zu fliegen, das stehet nicht in des Menschen Gewalt. Der Herr sagt Math. 19. Wers begreiffen mag, der begreiffs, die Gnade ist nicht allen gegeben, die Kutten und Blatten tragen. Ihre Armut

siehet

siehet man in ihren Gebäuen, vollen Kästen, Kuchen und Kellern, auch an ihren blaichen Wangen. Es werd ihnen nicht begegnen, als Christo geschahe, da er kaum 33 Jahr alt war, und die Juden sagten, du bist noch nicht 50. Jahr alt, sagst du habest Abraham gesehen, E. F. G. Vermag nicht solche Castner, die nicht nehmen und alles einbringen, als die Barfüsser. Ich urtheile nicht, aber Christus thuts, Math. 23. Wehe euch Pharisäer, und Nater Geschlechte, die ihr esset und verzehret die Häusser der Wittwen, thut das unter dem Schein eines langen Gebets, euch ist bereit das ewige Feuer. Ich kan nicht anderst sehen, von Stifftung vieler Domherrn und Priestern, samt mit dem andern Geschirm, dann Erhaltung Buben und Büben, wie es am Tag unverschamt ligt. Der Pabst hat dem Rath des Teuffels gefolgt, Eheweiber verbotten, und um Geldbuben erlaubt. O ihr Fürsten sehet dann, daß sie nicht also darinnen verderben. Euch gehört das Schwerdt der Straff, und nicht den Geistlichen, das gehört ihnen zu, daß sie verkündigen das Wort Gottes, wollte Gott, daß eure Augen aufgethan würden, und selbst das Schwerd, das euch Gott gegeben hat, in die Hände nehmet Math. 20. Die Fürsten dieser Welt sollen herrschen über die Völcker, aber ihr nicht also, welcher unter euch der Meiste, soll seyn der Wenigste, und der andern aller Diener, gleichwie des Menschen Sohn nicht kommen ist, daß man ihm diene, sondern daß er diene. Unsere Sünden habens verschuldt, daß es sich verkehret hat. Die genannte geistliche Fürsten und Prälaten haben das Geld, die weltlichen den Seckel. Hilff und Rath E. F. G. euch und uns allen, daß Gott nicht seinen Zorn, wie oben angezeigt, über uns schicke, dann man siehet, wie der Türck wütet, aus dem nicht wenig zu besorgen, er werde ein Herr unsers Vaterlands, da Gott vor sey. Sich erhebt an allen Orten der Welt Empörung, die Sach kann in die Länge nicht bestand haben, wollte Gott, es liessen sich die Fürsten und Herren, die Geistlichen genannt, nicht länger am Affen-Seil führen, E. F. G. finden wohl eine Türken-Steuer, so E. F. G. würden verordnen bey allen Stifften, Clöstern, auch Pfarren und Messen, die Register aufzuheben, ihre Leute, die ihnen Zins und Gült geben, in die Gericht zu komen, darinnen sie liegen, und eigentlich ihr Vermögen erfahren, hätten sie zu viel, daß man es zum gemeinen Nutzen brauchet, auf daß der arme Mann nicht also beschwehret würde. Gestattet nicht die Schinderey der Absens, dann man siehet, daß sie die Pfarrer aufs genaueste verdingen, daß sich die, so die Heerde Christi wayden sollen, des Hungers kaum erwehren, seynd auch selten mit geschickten besetzt, nehmen lauter Narren, die nichts kennen, nur aufs wohlfailest gedinget, der Schweiß der Armen wird in aller Dienstbarkeit des Teuffels verzehret. Der Freyberger Pfarrer zu Voburg, hat mehr dann 800 fl. von Pfründen, und thut ein gantz Jahr keine Predigt. Was hat dann Herr Bernhard Artzt zu Erstett? hätt eins Pfarr zu wenig, das man ihr geb, hätte sie zu viel, daß man ihr nehm, gehöret in den gemeinen Nutzen. An

dem

dem andern (als viel Meß lesen) ist Gott wenig gelegen, als man das wohl aus der Schrifft probieren kan. Hätt E. F. G. ein Einsehen, daß den Armen das Evangelium geprediget würde, so folget aller Sieg und Glück, als David Psalm 3. Ich würd tausend nicht fürchten. Und Esajä 30. cap. Tausend werden fliehen vor einem, so das Wort Gottes erhöhet wird, wird Sieg genug geben, hinwiederum, so Gottes Wort hernieder gedruckt, so ligt alle Plag an dem, es soll niemand verbotten seyn, wer es an wird nehmen, findet Gnad, wer nicht, findet von Gott auch seine Straff, so er wird sagen, du würdest hinfort nimmermehr seyn. Ich hab nicht unterlassen mögen, E. F. G. als meinem Bruder in Christo zu schreiben, der Geist Gottes regier es, dann ich meyne es je gut, Gott sey mein Zeug, daß ich Freud hab in E. F. G. Glückseeligkeit, hinwieder Leyd in E. F. G. Unglück. Dann es ist mir auch noch unvergessen, daß ich nach Absterben Vater und Mutter, deren ich in 5. Tagen beeder beraubt, E. F. G. als ein Weib anbefohlen war, als obersten Vormünder, ich dann damals in E. F. G. Frau Mutter Frauenzimmer war, und ich in meinem Elend durch E. F. G. getröstet, mit diesen Worten: ich solte nicht also weinen, und wollt nicht allein mein Landes-Fürst, sondern auch mein Vater seyn, wie mein jüngerer Herr gnädiglich gespührt, und uns, auch unserer Kindlein E. F. G. Dienst erheben und ernähren, solches mich nicht ein wenig gezwungen hat, E. F. G. zu schreiben, damit ich um empfangene Gutthat meine Danckbarkeit zu Theil erzeigte. Mir ist wie St. Peter. Silber und Gold hab ich nicht, sondern die Liebe gegen Gott, und E. F. G. als meinem Nächsten, dann der Herr Lucä 9. sagt: was nützts je dem Menschen, ob er alle Welt gewünne, und verlierte die Seele womit wolt er es wieder kauffen. Ich hab aus Christlicher Pflicht nicht schweigen können, der hohen Schuhl geschrieben, als ich E. F. G. hier copie schicke, obs Sach wäre, daß sie mich bey E. F. G. fälschlich verleumden würden, daß E. F. G. der Wahrheit berichtet wird. Was ich geschrieben, weiß ich aus göttlicher Gnaden zu verantworten, dann es ist nicht mein, sondern Gottes Wort. E. F. G. wollen zu Hertzen nehmen, dann fürwahr Gott wird die Seel Euer Unterthanen aus Euren Händen fordern, E. F. G. wollen nicht den Pfennig-schluckern allwegen glauben und Gewalt geben, dann man siehet, daß sie aus Geitz wieder Gott fechten, und doch ohne Krafft. Wir möchten alle Gottes Wort wohl leiden, allein Pfaffen, Mönchen, Nonnen, Procuratores, Advocaten, Juristen mögen es nicht erdulden, dann der Herr sagt, was du willt, das dir geschehe, thu auch einem andern, dis recht gibt wohl ein Urtheil, leidet nicht, daß Kinds-Kinder in rechten stehen, und offt noch kein Urtheil erlangen, wo dann zwey ein Zwietracht hätten, hat E. F. G. wohl so viel verständiger Leut, die darinnen erkenneten wer recht oder Unrecht hätte, könnte ein Richter wohl entscheiden, so anderst die Aempter nach dem Rath Pauli besetzt werden, der sagt: einen solchen Mann nehmt zu einem Richter, der vernünfftig sey, und in dem der Geist des Herrn sey, hat nicht gesagt, für Ehebrecher, Gotteslästerer, Mörder 2c. Der Geist Gottes ist Gottsfürchtig, barmhertzig,

gedultig und keusch ꝛc. Der Juristen Rathschläge würden nicht mehr Gewinn tragen, sie werden reich. Land und Leute arm. Ich hab ihrer selbs wohl gekennt, und noch, daß einer nicht ein Maas Weins hätte zu bezahlen gehabt, und so sie nur 4. Jahr das rothe Käpplein tragen, kauffen sie was nur fail ist, und gelegen ist. Ich meine, daß die Häublein fortunatus Seckel Krafft haben, davon die Poeten schreiben, dem Zerran nicht Geld, hätten sie nun sein Hütlein auch, führen sie, wohin sie wolten. Gnädiger Fürst und Herr, ich hab E. F. G. die grosse Articul meines kleinen Verstands, damit das Volck Christi beschwehret, angezeiget, E. F. G. bedenkens baß, dann ich schreibe, dann es betrifft nicht ein Zeitlichs, sondern ein ewigs. Hiemit meine demüthige bitt, solches im besten, wie ichs warlich meine, anzunehmen, Gott dieser meiner Schrifft regierer, dem ichs befiehl, samt E. F. G. und allen euren geliebten hier in Zeit, und dort in Ewigkeit beyzuwohnen. Amen. Datum Dietfurt Sonntag nach des heiligen Kreutzes Erhebung. Anno 1523. E. F. G.

Demüthige
Argula von Grumbach eine geb.
von Stauffen.

VII.

Schreiben des H. Wilhelm IV. von Baiern, an seinen Bruder Ludwig.

Fraintlicher Herzn Lieber brueder. Ich hab in Meinen Abschid mit dir vergessen, von wegen der Grainwacherin und Jrs Mans Jrs ungeschickten schreibens halben wie dus gelesen hast, ist Mein rat und guetbeduncken, ßo pald du gen Lanzhuet kimbst, du wöllest Jer zu stünd anfordern vnd Jme fürhalten das schreiben seiner Hauß-Frauen ßo ßy mir vnd der vniuerßitet gethan hat, Warumb er sölchs seinen Weib gestat, und Jme anzaigen, da Er alſ der man sölche vngeschickte schreiben seinen Weib gar nicht gestatt solt haben, vnd darauf seines Ambz zu stünd an entsezen, und die straff gegen Jr der Frauen vorbehalten, du wellest dich auch mit nichte erpitten lassen Jme lenger pey dem Ambt zu beleiben lassen, wil ich mich zu dir versehen, vnd thuest daran vnser paider notturft. Damit was dir als Meinen Herzn lieben Bruedern Lieb ist.
Datum Mürna ßuntag vor Galli.

Wilhelm Herzog In Bayrn
dein getreuer Brueder.

Aufschrift
Dem hochgebornen Fürsten unserm Herzlieben Bruedern Hern Ludwig Pfalzgrafen bei Rein Herzogen in obern vnd Niedern Bairn.

Ant-

VIII.

Antwort des H. Ludwig an seinen Bruder H. Wilhelm IV.

Freuntlicher Herzlieber Brueder. Dein schreyben die Grumbacherin vnd Iren man betreffent hab ich vernomen, nun bist du on Zweyuel auch Ingedenk, das ich vor meinen abschaiden mit dir geredt hab, das mich für guet ansech, das wir der luterischen sachen halben dieweyl ander mit dermassen als wir darob halten, treffentlichen ratschlagen, wie wir vns hinfüro darrin schicken solen, damit wir Jne nit zuuil oder zu wenig thuen, das gedeicht mich noch vor und gut sein, Wil aber nichts minder den Grumbacher vordern, und noturfftiglichen wie sych gebürt, mit Im handlen, Wolt ich dir nicht verhalten, damit alzeit was dir freuntlich lieb ist. *)

Ludwig

*) Man sicht es diesem Schreiben ohnehin schon an, daß der Verfasser geeilt habe; daher auch Ort und Datum anzuführen vergessen worden. Indessen finden sich in Archiven öfters Briefe und Berichte vor, wo Ort und Datum mangeln.

IX.

Schreiben der Argula von Grumbach an ihren Vetter Adam von Törring Pfalzgräflichen Staathalter zu Neuburg.

Gnad und Fried in Gott samt Beywohnung seines göttlichen Geistes, wünsch ich euch, mein hertzlieber Herr und Vetter. Mir ist gesagt wie für euch kommen sey, daß ich der hohen Schuhl zu Ingollstadt geschrieben, ob welchem ihr über mich nicht wenig erzürnet, und vielleicht also eingebildet, daß es von mir als einem thörichten Weib, wie ich mich selbs bekenne und meine, dann diese Weißheit, Gott zu bekennen, ist nicht des Menschen Vernunfft zuzueignen, sondern Gottes Gaben, vermeinet, unbillig gehandelt, daraus mir nicht wenig Schmach, Schand und Gespött nachgeredt ist, oder werden möcht, von den Weisen der Welt, dessen ihr euch als eingesibter Freund annehmt, aus welchem ich nehme, daß ihr euch liebet, wie Euer gebohrne Freundin, solches ich euch grossen und hohen Danck sage. Dann ich kan wohl ermessen, wo ihr mich nicht treulich meintet, achtetet ihr wenig, was mir gutes oder böses nach geredt wurde. Aus dieser Euer erkannten Freundschaft bin ich bewegt, euch zu schreiben und der Wahrheit zu berichten, schick euch deßhalben copie, wie und was ich geschrieben hab, bitte euch getreulich, das zulesen, und nach dem Geist Gottes darinnen mich zu urtheilen, dann die Weißheit der Welt kan Gottes Geist nicht begreiffen, als Osea. 4. cap. Nichts guts ist in der Natur der Menschen, aber die Sünd ist in uns, ich verwandele ihre Ehre in Laster. Und Paulus 1 Cor. 3. Die Weiß-

heit der Menschen ist eine Thorheit bey Gott, hab ich aber Unrecht gethan, will ich gern gedulden die Straff, achte aber nicht, daß ihr mich darum schelten sollt. Dann was uns Gott gebeut, soll kein Mensch schelten, und wäre auch in diesem nicht schuldig keinem Menschen zu folgen, als ich dann Gott in Tauff gelobt, zu glauben, ihn zu bekennen, zuwieder sagen dem Teuffel, auch allen seinem Gespenst, ein solches hohes Gelübd, das ich richt kan oder mag erfüllen, biß ich von neuem gebohren werde durch den Tod, dann dieweil wir dem Fleisch leben, seind wir Sünder, als im Buch der Sprüche am 20. Cap. wer mag sprechen: mein Hertz ist rein, und ich bin ohne Sünde. Und Jerem. 17. verflucht ist der Mensch, der da vertrauet den Menschen, aber gebenedeyet ist der Mensch, der sein Vertrauen setzt auf Gott. Nun wißt ihr wohl, daß alle Menschen ein gleiches Gelübdniß gethan, also: ich glaub, ich wiedersag, welcher Docter hat doch mehr, als ich verlobt in der Tauff, oder welcher Pabst, Kayser und Fürst, darum thu ich auch alle Tag Gott bitten um seine Gnad, daß ich das erlang, damit die Gelübdniß, die mein Dod an meiner Statt gethan, erfüllet werde. Welches ich, so zu Vernunfft bin kommen, im Christlichen Glauben gelehrt, angenommen und darein bewilliget, und also durch den Glauben bestehet. Darum mein lieber Herr und Vetter, laßt Euch das nicht verwundern, daß ich Gott bekenne, dann wer Gott nicht bekennet, ist kein Christ nicht, ob er 1000. mal getaufft würde. Es muß auch ein jegliches für sich selbst rechenschafft geben am letzten Urtheil, es wird weder Pabst, König, Fürsten noch Docter für mich Rechnung thun, das bedenk ich, hilfft auch da kein Reichthum, als Ezech. 7. Ihr Silber und Gold mag sie nicht erlösen an dem Tag des Herren, und so die Angst über sie kommt, werden sie suchen den Frieden, und finden sein nicht. Und Oseä 8. Cap. Sie säen den Wind, und schneiden den Wind, spüren die da hoffen in Reichthum und ihre Wercke. Darum, mein hertzlieber Herr und Vetter, bitt euch kein Beschwerniß zu nehmen, ob ihr hört daß man mich schändet und verspottet, daß ich Christum bekenne. Aber so erschrecket, ob ihr höret, daß ich Gott verläugne, da vor Gott ewig sey. Ich rechne mir vor eine grosse Ehre, daß ich geschändet werd von Gottes Lobs willen: ist ein schlechtes, daß ich von denen, die Gott in ihrer menschlichen Weißheit erblendt und geschändt hat, vermaledeyet würde, dann Esai. 40. Cap. alles Fleisch ist Graß, und sein Lob als eine Blum, die da ist dürr worden; aber das Wort Gottes bleibet ewiglich. Ich sprich wie Paulus Gal. 1. wann ich noch den Menschen gefiel, wer ich nicht ein Diener des Herrn, dann Gott sagt Hos. 13. Du würdest nicht wissen einen Gott oder Seeligmacher ohne mich, und Joh. 12. Der mich verschmähet, und mein Wort nicht annehmt, hat den, der ihn urtheilet. Daß wir Gott nicht erkennen, machen unsere Prediger, dann der Herr sagt, Jerem. 50. Mein Volck ist worden eine verlohrene Heerde, ihre Hirten verführten sie. Und Jer. 6. das Wort Gottes ist ihnen gemacht zu einem Laster, und sie werden nicht annehmen; und Jerem. 10. Die Hirten thäten thörlich, suchten nicht den Herren, darum verstunden sie nichts, und alle ihre Heerd ist zerstreuet. Und Jerem. 23. Ihr habt verkehrt das Wort des lebendigen Gottes, und Bürden aufgelegt, darum

gib

gib ich euch zu einem ewigen Laster und Schand, das da nimmer wird vertilget. Und Paulus 2. Tim. 4. Sie wollen seyn Lehrer, und wissen nicht, was sie sagen, und sie werden aufmercken den Lügen ꝛc. Wie uns dann unser getreuer Hirt Christus offt und viel gewarnet, uns zu hüten vor den falschen Propheten, und ihrer Lehre, das er dann einen Sauerteige nennet, welcher so ein wenig in viel Taigs kommt, ersäuert er eine grosse Menge, als Matth 7. und 13. und 17. Da er sich verklärt, sagt: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem hab ich nun wohlgefallen, den sollt ihr hören, und Esai 42. Cap. Meine Glori gib ich Keinem andern. Und Joh. am 1. so viel ihn angenommen haben, hat er Gewallt gegeben, Kinder Gottes zu werden. Man heißt mich lutherisch, ich bin es aber nicht, ich bin im Nahmen Christi getaufft, den bekenne ich, nicht Luther, aber ich bekenne, daß ihn Martinus auch als ein getreuer Christ bekennet. Gott helff, daß wir solches nimmermehr verläugnen, weder durch Schmach, Schand, Kercker, Peinigung, auch durch den Tod, das helffe und verleihe Gott allen Christen, Amen. Ich hab gehört, wie ihr sollt gesagt haben, so mein Haußwirth nicht woll dazu thun, uns eine Freundschafft dazu thun, und mich vermauren, gib ihm aber keinen Glauben, er thut leyder sehr zu viel dazu, daß er Christum in mir verfolgt. 2. Cor. 4. sagt Paulus: wir leyden alle Ding ohne Beschwerd, um den Nahmen des Herrn; darum ist es ohne Arbeit, und bin ihm in diesem nicht schuldig gehorsam zu seyn, dann Gott sagt: Math. 10. Marc. 8. Wir müssen alles verlassen, Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Kinder, Leib und Leben, und sagt darauf, was nützts den Menschen, so er die gantze Welt erobert, und verderbt seine Seele, mit was wollt er seine Seele vergelten, es muß ja also seyn, oder Gott sagt, er woll uns auch nicht bekennen, das schmeckt aber dem Fleisch nicht, Ehre, Freundschafft, Gut und Leben, zu verlassen, wir vermögens aus uns selbst so wenig, als St. Peter, der dem Herrn zusagt, mit ihme zu sterben, und verläugnet ihn zu dreymahlen, da ließ ihn Gott sehen, was der Mensch war, aber zuletzt gab ihm Gott auch den Geist, daß er frölich um den Nahmen des Herrn starb, Gott muß den Geist geben, nicht Fleisch und Blut, was sagt aber der Herr Math. 7. welcher Gott bittet um einen guten Geist, dem wird er vom Vater gegeben. Mich kan nicht genug erbarmen an unsere Obrigkeit, daß sie es so gar nicht zu Hertzen nehmen, weder geistlich noch weltlich daß ich doch einen erführe, der sich annehme die Bibel zu lesen, auch sich gewißlich erkundigte, was der Befehl Gottes wäre, und doch also verfluchen, würgen und toben ohn alle Weißheit und Grund der Schrifft, dannoch solls niemand sagen, daß es unchristlich gethan oder gehandelt seye, welcher Christ möchte doch geschweigen. Es ist ihnen aber gleich so viel, so man saget, das hat Gott geredt, als ob es ein unförmiger oder Narr geredet hätte, was ist aber schuld, daß sie des Worts Gottes so wohl berichtet sind, als eine Kuh des Brettspiels, schlecht weg ihr antwortet, ich glaub, was meine Eltern geglaubet haben, gehört mir nicht auszufragen, ist aber nicht mit ausgericht, es gehöret allen Christen zu, das Wort Gottes zu wissen, dann Paulus sagt, der Glaub kommt aus dem Gehör, wie die Fürsten, also der meiste Adel: ich

habe

habs von vielen gehört, die da sagen, so mein Vatter und Mutter in der Hölle wären, wollte ich ungern im Himmel seyn; mir nicht, wann gleich alle meine Freunde darinnen wären, da vor Gott seye, förchte ich doch, sie könnten mir die Weil nicht kürtzen, ist der Eltern Schuld, daß sie die Kinder nicht haben lernen lassen, sind sie schon zur Schul gegangen, hat man sie den Ouidium, Terentium gelehrt, wie der Grund, also das Leben. Was stehet aber in diesen Büchern? Wie man buhlen soll, Buben und Bubin werden ꝛc. Das kan man auch wohl, und sind auch alle Stände voll solcher Leute, und berühmen sich das mehr, als man sich des schämt, gleich als wohl in der Ehe, als ausserhalb, ist leyder dazu kommen, das Hör Frauen, und ihre Gesellen mehr Treue aneinander beweisen, dann offt in der Ehe geschieht, daß wohl der Spruch Pauli ist erfüllet, 1. Cor. 5. Es wird solche Unreinigkeit unter euch entstehen, die da nicht mehr erhört ist, dann unter den Heyden, da hebt sich dann grimmen, zancken, rauffen, schlagen, Tag und Nacht kein Fried, gehet Gut und Muth alles hinweg, hilfft nichts, halt sich eine, wie sie wolle, darob oft eine auch gescheidert wird. Gott behüt alle, die da wiederfechten, helffe auch wiederum auf den Gefallenen, da sieht niemand darein, klagt mans den Freunden, ists ein Gelächter, sie dürffen auch das nicht straffen, deßgleichen die Obrigkeit selbst haben gemeiniglich dieses Holtzes eine Geigen. Ich bin jetzt wieder in weniger Freud und Hofnung, so ich höre, daß ein Reichs-Tag ausgeschrieben ist, Gott sende ihnen seinen Geist, der sie die Wahrheit erkennen lehre, damit dieser Reichs-Tag nicht vergeblich den Nahmen habe, sondern wir reich an Seel und Leib werden, und alle in einem wahren Christlichen Glauben regieret, und nicht das Gut, Land und Leute so böslich verzehret, dadurch wir noch ärmer werden. So man aber Fleiß auf Gottes Wort legen würde, als auf Essen, Trincken, Banquets halten, Mumereyen, und anders, würde es bald besser, wie viel mal 100000. gulden ist in Reichs-Tagen den Landschafften bei meiner Gedächtniß verzehrt, was es genützt, weist ihr baß, als ich, was kan man rathschlagen, so sie Tag und Nacht die Köpfe kaum tragen vor Völle. Ich habe selbs zu Nürnberg gesehen, ein solches kindisch Wesen der Fürsten, das mir, dieweil ich leb, vor Augen ist. Ach wie schwer wird es aber seyn, so der Herr wird sagen, gib Rechnung von deiner Mayerschafft, hiefort wirst du nimmer Mayer seyn, was sagt Gott, Oseä 8. Sie haben regieret und nicht aus mir, sie waren Fürsten, und ich erkenne sie nicht, Gott schickts zur Besserung, damit sie nicht in ihrer Herrlichkeit, wie Pharao, verderben, und die Fürsten in ihren Rathschlägen das Wort Gottes begreiffen, nicht, daß ihnen das Wort Gottes unterworffen seyn soll, sondern sie demselben getreuen und gewissen Wort Gottes. Darum mein hertzlieber Herr und V. ist an euch meine gantz freundliche Bitte, ihr wollet euch der göttlichen Schrifft annehmen, ihr habt lang den Fürsten berathschlaget, nun ist es Zeit, daß ihr eurer Seel, die da ewig ist, berathschlaget, könnt ihr nicht mehr, leset doch vor Eurem Ende die vier Evangelisten hinaus. Wolte aber Gott, ihr hättet die gantze Bibel gelesen, welches Buch allen Befehl Gottes in sich hält; es ist auch die

Mey-

Meynung Lutheri nie gewesen, daß man seinen Büchern glauben soll, allein sollen sie seyn, als die Leit-Bächlein zum Wort Gottes: ihr möchtet in Eurem Regiment viel Nutzen schaffen, sonderlich so ihr behülfflich wäret, damit die Pfarr und Predicatur mit gelährten Männern besetzet würden. Alles Heyl würket das Wort Gottes, als Esaiä 55. cap. als der Regen gibt die Speiß, und der Saamen den Säenden, und macht grüner das Erdreich, also ist mein Wort, das da ausgehet von dem Mund, es kommt nicht ohne Frucht wieder zu mir: Jerem. 22. Meine Worte sind als ein Feuer und Hammer, der Felsen zerknirscht. Man hat mir gesagt, man wolle meinem jungen Herren das Amt nehmen, kann ich je nicht dafür, dann ich hab vor alles wohl betracht, solle mich aber wie Pilatum nicht gereuen an meinem Heyl, hab mich darein gesetzt, alles zu verlieren, ja Leib und Leben, Gott stehe mir bey. Ich vermag nichts Gutes zu thun aus mir selbs, dann sündigen; bittet Gott ernstlich für mich, daß er mir den Glauben mehre, ob es gleich dazu käme, daß ich darob müßte zu Grunde gehen, so schämet ihr euch deß nicht, sondern lobet Gott, hätte ich die Gnade, wie ein Edel-Kleinod würde meine Seele Gott dem Herrn seyn, das Gut, das man mir nehmen kan, ist nicht viel, ihr wißt, daß mein Vatter unter den Herrn von Bayern verdorben, und seine Kinder zu Betler worden sind, wiewohl sie mir und meinen Kindlein, mit Diensten meines Haußwirths, von ihnen gehabt, gütlich haben gethan, Gott sey ihr Lohn. So haben die Pfaffen zu Würtzburg, meines jungen Herrns Gut auch verzehrt, meine Kindlein wird der Herr schon versorgen und die speisen mit den Vögeln in der Lufft, auch die bekleiden mit dem Blümlein des Felds, er hats gesagt, er kan nicht lügen. Ich hatte gemeinet, ich wollte mein Schreiben heimlich haben behalten, siehe ich wohl, daß es Gott will offenbahr haben. Nun werde ich darum geschändet, ist ein gut Zeichen, daß es aus Gott ist, dann so das die Welt lobete, wäre es nicht aus Gott. Damit, mein hertzlieber Herr und Vetter, befiehle ich euch jetzt und allezeit in die Gnade Gottes, hie in der Zeit und dort in Ewigkeit bey zu wohnen. Datum zu Grumbach

Argula von Grumbach eine geb.
von Stauffen.

X.

Schreiben der Argula von Grumbach an Friederich Churfürsten zu Sachsen.

Gnad und Friede in Gott, wünsche ich hertzlich, ewiglich beyzuwohnen, E. C. G. Gnädigster Fürst und Herr! Ich habe nicht unterlassen mögen, E. C. G. zu schreiben, dann ich sehr hoch erfreuet bin, dieser Zukunfft auf diesen berufften Reichstag; verhoffe der allmächtige Gott werde Regierer seyn, und Gnad, Weißheit auch Stärcke allen denen, so da handeln, geben, damit das Wort Gottes den Armen wieder geprediget, und nicht als elendiglich mit Gewalt durch etliche heydnische Fürsten ver-

verboten, und den Armen entzuckt, welche jetzt auf ein neues Christum kreutzigen und verfolgen. Durch Gott halt E. E. G. hart ob demselben gewissen Wort Gottes, dann es muß seyn, wir mussen ja Gott offentlich bekennen, als Math. 10. stehen. Ich wunsch und bitte Gott, solches Gemuth, das ich bisher bey E. E. G. gespuhrt, Gott zu Ehren auf daß E. E. G. ihnen frolich mit Christlichem freudigem Gemuth unter Augen gehen. Gott sagt, Esajä am 51. Ich selbs troste euch, wer bist du, daß du dich forchtest vor den todtlichen Menschen rc. Sie werden unkrafftig seyn, als wir haben, Esajä am 29. und Psalm 11. Ich will aufrichten ein Heyl, in welchem sie freudig werden wieder sie handeln. Wir sehen das Heyl, Gott sey Lob, und haben allen Gewalt auf unserer Seiten, laß sie E. G. toben und wuten, es ist doch keine Krafft, der Felß wird sie zerknirschen, und zu Grund sturtzen, dann er ist ihnen ein Fall; aber denen Glaubigen eine Aufferstehung, und hochgeachtes Edel-Kleinod, als Petro, 1. Epist. am 2. cap. Ich will setzen einen Stein in Sion, der außerwählt und hochgeachtet ist, zum obersten Schloß-Stein, und wer nun dem glaubet, der soll nicht geschändet werden. rc. Sie werden gar zu Schanden, als man siehet, wie sie so gar thoricht und irrig seynd, daß sie schier nichts konnen reden oder schreiben. E. E. G. wollen nicht achten, daß sie grißgramen uber Christum, aller Gewalt ist ihnen genommen, wie der 139 Psalm sagt; sie haben ihre Zungen geschärfft wie die Schlangen, ihre Streiche aber sind wie die Pfeile der Kindlein, als auch Esajä am 8. verkundiget. Sammlet euch zusammen ihr Volcker, ihr werdet uberwunden, horet zu von allen Landen, stärcket euch, und ihr werdet uberwunden, begurtet euch, und ihr werdet uberwunden, machet einen Rathschlag, er wird zertrennet, redet eine Meynung, und sie wird keinen Fortgang haben, dann Gott ist mit uns. Gedencke doch E. E. G. was Gewalts ihnen Gott zum Voranß ließ, weil sie noch ihren vollkommenen Procefs hatten, und sie Gott gleich achteten, wie viel mehr jetzt, so sie Gott dem Fräulein unter die Fuß wirfft, da sie ihren Gewalt verachten. Darum rede ihnen E. E. G. mit dem Wort Gottes in seiner Krafft, nutzlich unter die Augen, dann E. E. G. sehen den Hafen brennend, wie Jerem. 1. Und das Angesicht Gottes von Mitternacht, sie mogen den nicht verloschen. Ich re-dete nächsten mit Hertzog Hansen, auch andern des Regiments, gern hätte ich vielmehr geredt, wär Volck gewesen zu zuhoren, ich wurde sie ob Gottes willen nicht forchten, wann und wie offt sie wollten unter die Augen zu gehen. Bitt E. E G. durch Gott ein froliches Gemuth zu erheben, mit Danckbarkeit, daß uns seiner Ordnung aus E. E. G. Landund Schutzung, unser Heyl verkundet, und Christus wieder gelehret und erkannt wird. Der allmächtige Gott hab, E. E. G. in seiner Benedeyung, hier und dort, Amen. Act. am Zinstag nach Andreä Anno Domini 1523.

E. E. G.

Demuthige
Argula von Grumbach eine geb.
von Stauffen.

XI.

XI.

Schreiben der Argula von Grumbach an Johann Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Baiern.

Gnad und Fried in Gott sammt Mitwürckung seines heiligen Geistes, wünsche ich hertzlich E. F. G. jetzt und allezeit beyzuwohnen, Hochgebohrner Fürst, gnädiger Herr. Als ich nächten zu Nacht von E. F. G. auch andern meinen Herren zur Würthschaft geladen, und beruffen, welches ich mich mit Demüthigkeit gegen alle bedanck. Nun habe ich unter etlichen Reden von E. F. G. gemercket, daß anfahen der Schrifft und göttlichen Worts zu lesen, auch erkandt, daß E. F. G. das Licht scheinen siehet, in welchem ich nicht wenig bin erfreuet: der allmächtige und barmhertzige Gott wolle solches fürgenommene Werck fruchtbarlich vollstrecken, und vollkommen erleuchten, welches allein Gott durch sein Wort muß entzünden, und da ja nicht bey menschlicher Vernunfft gesucht, noch gefunden mag werden, als wir dann haben am 30. Ps. Dann bey dir ist der Brunn des Lebens und in deinem Licht werden wir sehen das Licht. Und am 118 Psalmen: Die Eröffnung deiner Worte erleuchten, und die Verständniß den Kleinen. Da hören wir: wie Gott will nicht leiden, Weißheit zu ihm zu bringen, sondern Weißheit von ihm zu begehren, kan nicht anderst gesucht noch gefunden werden. Wir müssen je nichts werden noch seyn bey uns angesehen, sondern pur lauter Gott suchen, und ihm gar nicht das unser fürbringen, oder Achtung darauf haben, laßt er sich finden, und anderst werden wir ihn nicht finden, und Johannis am 1. Diß ist daswahre Licht, welches alle Menschen erleuchtet. Und darnach, die Welt hat ihn nicht erkandt, so viel ihn auch angenommen haben, denen hat er Gewalt gegeben, Kinder Gottes zu werden. ꝛc. Drr Herr sagt: wandelt in dem Licht, dieweil ihr habt das Licht. Ich bitt E. F. G. durch Gott, diesen Spruch wohl in das Hertz zu drucken, Math. 10. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter, wer nicht, den will Gott auch nicht erkennen. Brauchet den offt auf diesem Reichs-Tag frey und unerschrocken; dann Gott ist mit uns, wir haben im 11. Psalmen: so die Armen verwüst seynd, und die Dürfftigen seufftzen, will ich mich aufmachen, sagt der Herr, und will aufrichten ein Heyl, indem man soll freudig wieder sie handeln.

Nun haben wir, Gott sey ewig Lob, das aufgerichtete Heyl; das Wort Gottes ist am Tag, darum werden wir keine Gewalt förchten, sondern frölich für alle gewaltige Ansicht unerzittert tretten, wann und wie offt man will. E. F. G. helffen und rathen, damit das Reich Gottes den Armen nicht versperret werd, und ihr samt uns nicht verderben. Habs nicht lassen mögen, E. F. G. mit dieser Ermahnung zu geseegnen, welchem ich mich befiehl, und uns alle in die gütige Freundlichkeit Christi. Actum am Zinstag nach Andreä. Anno 1523.

Euer Fürstlichen Gnaden

Demüthige

Argula von Grumbach, eine geb. von Stauffen.

XII.

Instruction und beuelch, was Unser von Gottes Gnaden Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein Herzogen in Obern und Niedern Bayrn ꝛc. zu Nachbemelter Sachen Verordnete Räthe und Diener, hinfüran fürnemen und handlen sollen.

Anfengkhlich, als Wür nach jüngst gehaltener Landschaft, ain Zeitlang herr gespürt, und befunden haben, das die Religions oder Glaubens Sachen nit seien mit solchem Fleiß und embsigkhait, deren Wir vnns wol Versehen, in vnsern Rath fürgenomen vnnd gehanndlet worden. Dieweil Wir aber Jr, als ain Catholscher Christenlich Fürst, durch hilff und beystandt gottlich genaden, bey der alten waren Allgemainen Christenlichen Religion, nit allain selbs bestendigelich zubeleiben, sondern auch dieselbe, so uill Jmer müglich, in vnserm Furstenthumb zu erhallten, vestigelich bedacht und entschlossen seien; So haben Wür derwegen berürte Religions Sachen, und waß derselben anhenngig, in ainen abgesonderten Rath, zu Tractiren, und zu erledigen fürgenumen, und also zu demselben Religions Rath Verordnet; Wilhelm Leschen Hofmaister, alls Pressidenten, Volgennds auch Wigileusen Hund Doctor, Georgen von Gumppenperg, Christophen Selden Doctor, Onofferen Perbinger Doctor, und Hainrichen Schweigkher Secretarien. Hierauf dan vnnser ernnstlicher beuelch, und Mainung ist, das die yetz ernannten vnnsere Vertrauten Rethe und Diener, über das, so sy, alls Zuuersichtlich, gewissenhafft Christen dem allmechtigen ze laisten schuldig, sich der berüerten Glaubens oder Religionssachen mit rechten Ernnst und Vleiß bey den Pflichten, damit sie vnß zuegethan, vndt erfahen, und annemen sollten, Auch allß was ihnen darinn Angebracht, vnnd fürkhomen wirdet, nachallgemainer Christlicher ordnung und Gebrauch darnit auch vnser Jungst gegebne Declaration in nichte Vberschritten werde, abhandlen und erledigen. Do ihnen aber hierin nichts oder ainiches bedenckhlich oder beschwerlichs, das sy solches on Vnser Vorwissen zuerledigen für Vnrathsam achten, fürfallen wurde, dasselbe sollen sy alßdann, neben Jren Vnterthenigen Guettachten vns Anbringen, und hieriber Verner zur ordnung, oder sonst vnnserer Resolution gewartten. Des wellen Wür vnß zu Jnen gnediglichen, vnnd doch auch in ganz ernnst Versehen vnd verlassen. Actum Munchen den 3. 8bris ao. 57.

XIII.

Unser von Gottes Genaden Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog in Ober und Nieder Bayrn Erclärung, wie es hinfüran, mit den Geistl. Rath vnnd deme Angehörigen Religions - Sachen wollen gehalten haben.

Wir=

Vnßere Rathe sollen seyn

Dechant zu St. Peter, alſ Ober
Doctor Perbinger
Doctor Lautherius
Doctor Nadler
Ligßalz Chamer = Rath.

Denen soll Secretari Mag: Abraham Strobl und ain oder zwen Canonici oder gelerte Priester adjungirt, die in visitationibus gebraucht, auch sonst umbher gesandt werden, zuerkhondigen, wie es allenthalben geschaffen, damit jehrlichen visitationes deſ Fruchtbalich mögen Verricht werden. Dowegen auf diesen fahl noch einen Priester zu Vnser Lieben Frauen, oder St. Peter zutrachten, und dan nachherr Georgen Würffl, oder ainen andern, so den Rath besuchen, wan ßie bey der Hand seyen.

Volgt die Verrichtung

Erstlich sollen sie gewalt haben in Religions Sachen zu handlen; Jr Superintendent soll seyn vnser Canzler Doctor Eckh dessen sie sich allein in Hoch Wichtigen sachen, darinnen sie etwan vnterschidliche Mainung weren Gebrauchen, Er also allein in die fürnemsten und nit täglich fürfallenden Sachen von Inen angesucht, und in denselben dann wohl nicht decernirt werden, uns beschehe dan zuuor Relation anuor.

Sy sollen auch samentlich alle Religions Sachen vnsers Lands anstellen, und Jre Corespondenzen in allen Rent=Aemtern bey den Stifften, Clöstern, Pfarrern, oder andern Orten haben, wie sie es am besten und füglichsten anzestellen wohl wissen werden.

Zwaymahl in der Woche aufs wenigst sollen sie jedesmahl ainen halben Tag zusamen komen, und da es von nöthen thut, auch offter, und von denen Sachen reden, darinnen von erhaltung wegen der Religion einsehung zu thun Vonnethen ist.

Vnd gleich im ersten Anfang sollen sie waſ hieuor der Religion vnd Schuelen halb für befelch, Mandat und ordnungen Im Drukh ausgangen seynd, für hand nemmen, dieselben alle wider abheren bedenkhen, was darinen zu Verbessern sie dariber auch gedacht seyn wie Widerum erfarung zunemen, ob denselben an allen Orthen also nachgang und gelebt werde, so wohl von den Briestern und Pfarrern, alſ von den Weltlich Obrigkaiten; Waß sie auch in solchen bedenkhen, das sollen, sie, in Amschrifft, verfassen, und vnſ zuvernemen vntertheniglich übergeben und solcher Rathschlag soll nit allein auf iezt, sondern auch dahin gestelt werden, damit in denselben sachen nach laut des iezigen beschluß jährliche inquisition und Erfahrung mög eingepogen werden, weil man befindet, daſ ohne fleissige aufachtung und Nachforsch das Vbl der Secten alſbald wieder überhand nemmen wurde.

An waß Orten, auch bey was Obrighaiten sie seyen Geistl. oder Weltlich, so vnſ vnterworffen, Mengl erfunden Wurden, dabey sollen sie doch mit Vorwissen vnser, alsbald erstlichs und Nothwendigs Einsehen thuen. Insonderhait sollen Ihnen auf allen Regimenten der Pfarrer

rer

verZetl, so sie jährl. der sectischen Pfarr = Leut halber übergeben, zugestelt werden, Die sachen haben darnach zerechten.

Waß sie auch für Vngehorsam, Ergernuß, Anlauffen an Sectische Ort bey Burger vnd Pauren, auch allen Ihren Angehörigen In erfahrung bring, die sollen sie für sich erfordern, vnd Fleiß haben, sie davon wendig zu machen, nnd wieder zur Gehorsam zu bring, oder solliches zu thun in die Regiment schreiben.

Die Priester so zu der Sell Sorg Verordnet sind, so wohl die Ordensleut als Lay Priester, so wohl die Coperatores alß die Prediger und Pfarrer, sollen durch ainen aus den Religions Räthen Järlich visitiret, die Kirchen, Ornath, die Clinodia, nnd anders mit Fleiß besichtiget, die Mengl gewendet, und die Haillosen Vnnuzen oder Sectische Priester alß die, so publice in Scandalo leben, alsdan augezaigt, damit sie mögen gestrafft, oder amovirt, oder in anderweg Castigirt werden. Die auch um Pfarren, oder um Possess derselben anhalten, mit Fleiß examiniren und wo vonnethen, ihrer qualitet halben bericht, und erfahrung einziechen, und alsdan erwegen, ob er zu admittiren seye, oder nit. bey andern Examine soll man allwegen aufs wenigst den Dechant, Lautherium, Berbinger, oder Nadler haben.

Sie sollen auch kain ansehnliche Pfarr, auch kein Canonicat, das vns zu Conferiren, es seye dan de Jure Patronatus oder ex speciali Concessione Pontificis, nach Vermög des Alten herkhomens, gebürt, ohne vnser Vorwissen, verleihen.

Vnd zu solch Verleichung darauf gedacht seyn, das uon den Vermöglichen, andern Vnvermöglichen etwaß hilf beschehe. Vnser Collegium zu Ingolstatt sollen sie uon den vacirenden klöstern, vnd nit uon den Reservaten der Pfarren dotiren oder versehen.

Waß die Electionen und visitationes der Clöster belangt, ist wohl aufzusehen, das das Geistl. und Weltlich aus den Klöstern nit Confundirt werde, und also weder Chamer: noch Religions Rath Wisse, woran er seye, und weill die Closter vnser Camer Gut, so sollen darumen in Temporalibus die Chamer Rath: und die Religions Räth in Ecclesiasticis disponiren, und da sie mangl in temporalibus fenden, daselb den Camer Räthen anzaigen, das dieselben alsdan wendung fürnemen. et econtra.

Was dan das Einkumen uon den vacirenden Clöstern, Beneficien; Kürchen, Pfarren und andern betrifft, darüber ist der Ligsalz, und der Strobl Verordnet, darbey bleibts.

Wann man rechnung aufnimbt in Weltl. Verwaltung, sollen zwen von der Chamer und Zwen von Religions Rath dabey seyn, und von den Weltl. Einkhumen, die Camer Räth ein gleich lautend Puech, so wohl, als die Religions Räth haben.

Man soll auch nochmahlen sich entschlüssen, ob und Wan man hinfüran die sondern extraordinaria Stipendia zu München vnd Ingolstatt volgen lassen, und wie vill man Järlich darauf Wenden welle, damit man ain gewisse Suma hab, und dieselb nit Vberschreitt, dann sonst ist des Petlens und Nachlauffens um Stipendia kein Aufhören.

Das

Das also ist unser endlich Will und Mainung wollen auch, das ab solich vnser Ordnung mit Fleiß gehalten und Dero gestracks nachgegang werde. Actum unter unsern Hand Zaichen, und zu Ende fürgetrukhten Secrete, zu Niederhofen den 5. Monats Tag Octob. Ao. der Wenigern Zahl Im 73.

XIV.

Bericht der Universität Ingollstadt wegen des Arsatius Seehofer an H. Wilhelm IV.

Durchleutiger Hochgebohrner Fürst nnd herr. E. F. G. sein unser gehorsam Dienst zuuor an berait. Gnädiger herr. E. F. G. haben im Jüngsten schreiben begert, wie wir Arsatien Sehouer umb sein luterische Verhandlung zu straffen vorhaben, darauf fiegen wir E. F. G. zuuernemen, das wir nach erwegung aller Sachen vermainen, so derselb Seehouer sein luterische Lerr in gemainer Uniuersität Versamlung Widerruffen, nnd ainen Aide schweren, das er hinfüran der luterischen Irrungen nit Anhangen sonder Bebstlicher Heiligkeit, Römischer Kayl. Mayj. und E. F. G. Mandaten derhalb ausgangen geleben, das er auch in ein versbert reformirt Closter des Fürstenthumbs Bairn, wie Jme das uon E. F. G. anfzaigt werden solte, und daraus über E. F. G. Beuelch und begnadigung nit komen wölle, und solichs alles durch E. F. G. verfügt wurd, das er darumb seinem Verbrechen nach, und als ein Student zimlicher maß andern zu ebenpild gestraft were, hieneben zeigen wir E. F. G. an, das wir zwen Puechpinder Knecht nns gerichtbar auch angenomen, die haben bekennt wie E. F. G. ab hiebeiligenden Zeteln auch vernemen mögen, den wolten wir auch ain revocation und ayde wie dem Seehouer, wo das von E. F. G. vergont wurde, auflegen und Sy alsdann vber die vier Welldt (Wälder) ausweisen, der hofnung, wir wolten damit der Luterischen schalkhait bey vns entgegen komen, und verhieten, das dieselbig bei vns wie an andern orten, nit einwurzen sollte, vntertheniglich bittend, E. F. G. wollen sich an dieser vnser Straff beniegen, und die also gnadiglich fürgehen lassen, das wollen wir E. F. G. vntertheniglich zu verdienen berait sein. Datum Pfinztag nach Bartholomei anno 1523.

Vntherthenig Rector und Rath gemainer
Vniuersität zu Inglstatt.

Aufschrift.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Willhelm Pfalzgrafen bey Rhein Herzogen in Obern und Niedern Bayrn unsern genedigen Herrn.

XV.

XV.

Befehl des H. Wilhelm an die Universität Ingolstadt wegen des Arsatius Seehofers Bestraffung.

Wilhelm Herzog.

Unsern Gruß zuvor Ersame und hochgelerte. L. G. Wir haben ener schreiben uns iez gethan, seines Inhalts verstanten, und als ihr vns erstlich anzaigt, mit was maß ir Arsacien Sehouer um sein Lutterische Verhandlung zestraffen vorhabt, lassen wir uns solch Eur fürnemen gefallen, Nemlich das er sein Lutterische Leer in gemainer Versamlung vnser Vniuersität offentlich widerruffen und ainen Aide schwören, daß er hifüran den Lutterischen Irrungen nit anhangen, sondern Babstlich Heiligkeit, Kays. Mayj. auch vnsern Mandaten deshalben ausgangen, geleben, auch zestund an sich in vnser Closter Ettal thue, und daraus ausserhalb, und bis auf vnser abforderung und beuelch nit komen, noch in denselben vnsern Closter nichts lesen sagen oder den Lutterischen Anhang gleichförmig, sich merkhen lassen solle, noch wolle, wie Ir dan solichs alles Jme wohlfürzuhalten wisset; fürs ander ist vnser maynung, das Ir die zwen Puechpinder Knecht Ir gefenkhuns auch erlediget, doch Sy um Ir Versprechen In laut eurs fürnemens schweren, und alsdann Jnen unser Fürstenthumb über die vier Wald ewiglich versagen laßet. Das alles wolten wir euch darnach wisset zerichten nit verhalten, unser ernstlicher Beuelch ist auch, das Ir ein Vleissig aufmercken und forschen habt, und so fern Ir in vnser Vniuersität dergleichen Lutterische Leren und Anhang erfueret, gegen Jnen unangesehen was stands die weren, gleicherweise gegen Seehouer geschehen ist, handlung fürnemet, und uns alsdann gestalt der sache iederzeit berichtet, an den allen beschicht vnser ernstlich Haissen und gefallen Datum München am Montag nach Augustini anno XXIII.

XVI.

Befehl des H. Wilhelm an das Kloster Ettal wegen Uebernahm des Arsatius Seehofer.

Wilhelm Herzog rc.

Unsern Grues zuvor Wirdiger in Got, Lieber Getreuer. Wir thuen euch zu wissen, daß verschiener Zeit eines Unsers Burgers sone alhie Arsaci Seehofer genannt, sich in vnser Vniuersität zu Inglstatt vnderstanden, etliche Studenten der lutterischen Leren vndt Irrungen zu vnterweisen, und derselben Kezereyen anhengig zu machen, alles zu Verachtung vnsers waren Cristlichen Glaubens, auch Babstlichen heiligkeit, Kays. Mayestett vndt vnser ausgangenen Mandaten, darauf Rector und Räte derselben vnser Vniuersität verursacht, bemelten Seehofer gefenckhlich anzenemen und vns gestalt der sachen zu berichten. Alß haben wir vns nach empfangenen Bericht mit Rector vndt Rate ietzt bemelt vergleicht, Jne Seehofer um sein lutterische Verhandlung andern zum Ebenpild, und damit dergleichen Ketzereyen der enden nit eindringen, zestraffen, nemblich das er sein luterische Lerr in Gemain Versamlung vnser Vniuersität offenlich widerruffen in ainen Aid schweren, das er hinfüran den lutte-

ri-

rischen Irrtungen nit anhangen, sondern obberürten Mandaten geleben, auch zestund an sich in Unser Closter Ettal thun, und darauf ausserhalb und bis auf Unser Abfordrung und Beuelch, nit komen, noch in demselben unsern Closter nichts lesen, sagen, oder dem luterischen Anhang gleichförmig sich merckhen lassen solle, noch wolle, und auf das ist unser Maynung und Begeren, Ir wollet bemelten Seehofer in unser Closter Ettal annemen, Ine darinn wie vorsteet, bis auf Unsern Beuelch in Vermüge seines gethanen Juraments verwaren, und enthalten und Ime zimliche Lüferung Essens und Trinkhens mittailen lassen, auch ein vleisig aufmercken haben, ob er sich weiter mit luterischer Lere wurde erzaigen, uns solchs zu berichten, damit wir uns verer darnach zehalten wissen, an den beschieht unser ernstlich haissen undt Gefallen. Dat. München an Montag nach Augustini anno XXIII.

XVII.

Glaubenssätze des Arsatius Seehofer.

Anno Domini 1523. am Abend unser lieben Frauen Geburt den 7. Sept. seynd diese nachfolgende Articul, dem wohlgelehrten Arsatio Seehofer von München, der freyen Künsten Meister, von Rectorn und Räthen der gemeinen worden hohen Schuhl zu Ingolstadt fürgeworffen, als seyen sie ketzerisch, und von ihm unchristlich gehalten und gelehrt worden

I Daß der Glaub allein, zu des Menschen Rechtfertigung genugsam seyn.

II Daß Gottes Gerechtigkeit der Art sey, daß sie Gott zurechne, ohnangesehn die Werck.

III Daß der Mensch die Rechtfertigung mit keines Wercks Verdienst erlangen möge.

IV Daß Gott allein rechtfertige, so Er seinen Geist in uns geußt, ohn unsere Würckung.

V Daß keine Hoffnung in einigerley Werck zu setzen sey.

VI Daß es ohnmöglich sey, daß der Glaub ohne gute Frucht bleibe.

VII Wann die Schrift sagt, der Lohn werde um die Werke geben, soll man verstehen, man werde durch den Glauben seelig.

VIII Daß die, so sich unterstehen, mit Wercken gerechtfertiget zu werden, nicht auf den Felsen, sondern auf ein Sand bauen.

IX. Daß man in der Kirchen niemand glauben solle, er bringe dann das gewise Wort Gottes.

X Daß man in der Kirchen nichts thun noch lehren soll, dann was der Herr gewißlich gelehrt und befohlen.

XI, daß einem Bischoff nicht gezieme, etwas anders, dann Gottes Wort zu lehren.

XII Daß die Bischöffe seynd, so Gottes Wort lehren.

XIII Daß ein Mann, der sich von seinem Weib scheiden laßt, Macht hab, eine andere zu nehmen, deßgleichen das Weib, das gescheiden ist, einem andern sich verheurathen, man woll es dann dem wehren, das schuldig daran ist, daß die erste Ehe gescheiden seye.

XIV. daß man nicht schwöhren soll, dann um Gottes Ehr, und des Nächsten Noth willen.

XV. daß es gar nicht ziemlich seye, um zeitlicher Güter willen zu schwöhren.

XVII.

XVII. daß das Gesetz durch Mosen gegeben, von dem Menschen fordert, daß er nicht halten möge.

XVIII Daß das Evangelium Christi nicht im Geist seye, sondern Buchstaben, wider St. Pauli Lehr, der da spricht in der 2. Cor. 3. den Buchstab tödtet, der Geist aber macht lebendig, und verstehet daselbst durch den Buchstaben Mosis Gesetz, durch den Geist aber das Evangelisch Gesetz.

XVIII.

Wiederruffung der vom Arsatius Seehofer aufgestellten Glaubens Sätze.

Ich Arsatius Seehofer von München, der freyen Künsten Meister, schwöhre auf das heilige Evangelium, das ich in meinen Händen hab, und bekenn hie mit dieser Schrifft, so ich mit meiner eigenen Hand geschrieben hab, und mit meinem selbst Mund vor Euch Rectorn und Räthen gemeiner hohen Schuhl der löblichen Universität zu Ingollstadt, hiemit lese und aussprich, wiewohl ich hievor mit freventlicher, falscher, irrigen, der Lutherischen Ketzerey Verdacht, und manigfaltig befleckt gewesen bin, daß ich die in manche Weeg, mit lehren, schreiben und verfechten ausgebreitet, und meines Vermögens geteuscht, deßhalben ich denn in der obbemeldten, meines Herrn Rectorn und Räthen der Universität Gefängniß kommen bin, und eine Straff (wie dann dis nach gemeinen Rechten den Verfechtern der Ketzereyen aufgelegt werden solle) verschuldet hätte, habe ich doch bey demselbigen aus sonderem Befehl und gnädiger Handlung der Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm, und Herrn Ludwig Gebrüdern Pfaltz = Grafen am Rhein ꝛc. die Gnad erlanget, daß solche ernstliche Straffe gegen mir ab = und eingestellt ist worden, also daß ichs jetzo soll demüthiglich erkennen und wiederruffen. Hierauf so bekenne ich hiemit, daß alles, so in meinen Lectionen durch mich aus den Schrifften Philippi Melanchthonis gelesen, auch sonst durch mich geredt, und geschrieben, und jetzt hievor durch den Notarien gemeiner Universität gelesen, eine rechte Ertz = Ketzerey und Büberey sey, daß ich auch denselben allen, wie von Päbstlicher Heiligkeit, Kayserlicher Majestät, und hochgenannten meiner gnädigen Herren, verbotten ist, nimmermehr anhangen, oder gebrauchen, sondern als einem frommen Christen wohl zustehet, alles dasjenige, so die heilig, Römisch, Christlich Kirch, die heilige Concilia geordnet und gesetzet haben, und durch einen erbaren Geistlichen Brauch angenommen ist worden, halten wolle, und mich mit meinem Selbs = Leib in das Kloster Etal stellen, daraus ohne sondern Befehl unsers gnädigen Herrn nicht kommen, auch der Ende kein Lutherisch Buch lesen noch ausgeben wolle. Das helffe mir Gott der Allmächtig ꝛc. ꝛc.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Argula von Grumbach, gebohrne Freiinn von Stauffen eine historische mit Urkunden belegte Abhandlung ; vorgelesen an dem hohen Namenstage Sr. churfü rstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern [et]c. [et]c. Maximilian des IV. in einer öffentlichen Versammlung der churfürstlichen Akademie der Wissenschaften

München 1801

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Bg.q.10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11708491-6